

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1985

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

INHALT

Ausbildungsplätze im Mai 1985 – Angebot und Nachfrage

173 Trotz sinkender Schülerzahlen muß voraussichtlich auch für 1985 noch mit einem, wenn auch gegenüber dem Vorjahr verringerten Ausbildungsplatzdefizit gerechnet werden. Nach den Ergebnissen von zwei Befragungen bei den Betrieben und in den Schulen wird zum Ausbildungsjahr 1985/86 die Nachfrage geringfügig größer sein als das Angebot. Nach wie vor bestehen Probleme bei der Lehrstellensuche vor allem für Abgänger aus dem Berufsgrundschuljahr und aus Sonderschulen, insgesamt aber auch für Mädchen.

Schüler an allgemeinbildenden Schulen 1973 bis 1998

177 Das Schulwesen ist von dem Geburtenrückgang schon heute voll betroffen. Die regionale Schülerprognose zeigt die wahrscheinliche Entwicklung bis zum Schuljahr 1998/99.

Berufsbildende Schulen von 1980 bis 1984

182 Der Bereich der beruflichen Bildung ist in Rheinland-Pfalz in den letzten fünf Jahren vielfältiger geworden. Wurden im Schuljahr 1980/81 noch 582 Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen angeboten, so können 1984/85 bereits 613 Bildungsgänge besucht werden.

Ausländische Studenten 1984/85

187 Es werden Anzahl, Herkunftsländer und Studienfächer der ausländischen Studenten vorgestellt.

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlands- produkt 1984

191 Die rheinland-pfälzische Wirtschaft konnte im Jahre 1984 ein reales Wirtschaftswachstum von 2,3% erzielen. Wachstumsträger war das verarbeitende Gewerbe, das in besonderem Maße von der verstärkten Nachfrage des Auslandes profitierte.

Ernteaussichten für 1985

196 Nach dem Stand von Anfang August werden die diesjährigen Ernteaussichten für die wichtigsten Feldfrüchte, für Weinmost sowie für Obst und Gemüse erläutert.

Anhang

57* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

63* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Konjunktureller Auftrieb setzte sich 1984 fort

Die im Jahre 1983 begonnene konjunkturelle Aufwärtsentwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft setzte sich im Jahre 1984 verstärkt fort. Für Rheinland-Pfalz errechnet sich 1984 ein reales wirtschaftliches Wachstum von 2,3%, das nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von 2,6% liegt. Träger des Konjunkturaufschwungs war die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe. Dieser Bereich profitierte am stärksten von den Wettbewerbsvorteilen der inländischen Produzenten auf Grund des Höhenfluges des US-Dollars und der damit verbundenen Abwertung der D-Mark. sa

Mehr über dieses Thema auf Seite 191

11% weniger Jugendliche verurteilt

Im Jahre 1984 haben die rheinland-pfälzischen Gerichte fast 54 500 Personen wegen eines Verbrechens oder Vergehens abgeurteilt. 45 350 Angeklagte – das sind 3,2% weniger als im Vorjahr – wurden rechtskräftig verurteilt. Erstmals seit 1979 ist damit die Zahl der gerichtlichen Entscheidungen rückläufig.

Auffällig ist besonders die rückläufige Entwicklung der Jugendkriminalität. War in den letzten Jahren die Zunahme der Verurteilungen hauptsächlich auf die Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) zurückzuführen, so ist 1984 bei diesem Personenkreis ein deutliches Absinken der kriminellen Aktivität um fast 11% festzustellen. Allerdings zeigt sich eine rückläufige Tendenz nur bei den männlichen Jugendlichen. Auf 100 000 der 14- bis 17jährigen kamen hier 3 695 Verurteilte (1983: 4 078). Bei den weiblichen Jugendlichen ist dagegen mit 740 Verurteilungen je 100 000 eine Zunahme um mehr als 5% festzustellen.

Am höchsten ist die Verurteiltenziffer nach wie vor bei den Heranwachsenden im Alter von 18 bis 20 Jahren. Allerdings wurde auch hier mit 3 322 Verurteilungen je 100 000 dieser Bevölkerungsgruppe (1983: 3 579) eine deutliche Verbesserung registriert.

In der Erwachsenenkriminalität zeigt sich die gleiche Entwicklung wie bei den Jugendlichen. Während sich die Verurteiltenziffer der männlichen Straftäter um 2,7% verringerte, ist bei den Frauen ein (wenn auch nur geringer) Anstieg von knapp 1% zu verzeichnen.

Nach wie vor bilden die Straßenverkehrsdelikte mit einem Anteil von 39% die größte Straftatengruppe. Im Laufe der Jahre verringerte sich dieser Anteil jedoch deutlich. 1980 lag er noch bei 47%. Im Berichtsjahr erfolgte jede dritte Verurteilung aufgrund eines Vermögensdeliktes, wie Diebstahl oder Betrug. nö

Erkrankungen des Kreislaufsystems häufigste Todesursache

Im Jahre 1984 starben 42 890 Personen, die ihren Wohnsitz in Rheinland-Pfalz hatten, und zwar 20 780 Männer und 22 110 Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich damit die Zahl der Sterbefälle um 3,5%. Die Sterbeziffer, das heißt die Gestorbenen je 100 000 der Bevölkerung, betrug 1 182 (Männer 1 198, Frauen 1 168).

Häufigste Todesursache waren mit 23 879 Fällen wiederum die Krankheiten des Kreislaufsystems. Dies bedeutet, daß bei mehr als der Hälfte (56%) der Sterbefälle eine derartige Krankheit diagnostiziert wurde, wobei bei 4 531 Personen der Tod als Folge eines akuten Herzinfarkts eingetreten war. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 12,5%.

Mit 9 868 oder 23% aller Sterbefälle waren die bösartigen Neubildungen die zweitgrößte Todesursachengruppe. Gegenüber 1983 sind die Krebssterbefälle um 1,7% zurückgegangen. Die Sterbeziffer verringerte sich von 276 auf 272. Sie liegt mit 295 bei den Männern deutlich höher als bei Frauen (251).

Krankheiten der Atmungsorgane führten in 2 273 oder 5,3% der Sterbefälle zum Tode. An Krankheiten der Verdauungsorgane starben 1 821 Personen.

Die Säuglingssterblichkeit, das ist die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen je 1 000 Lebendgeborene, ging von 11 im Jahre 1983 auf 10,3 im Berichtsjahr zurück.

1 206 Personen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz verunglückten 1984 tödlich, davon kamen knapp die Hälfte bei Straßenverkehrsunfällen und drei Zehntel infolge von Stürzen ums Leben.

Die Zahl der Selbstmorde blieb mit 780 gegenüber 776 (1983) nahezu unverändert. vo

Auch in Zukunft sinkende Schülerzahlen an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien

Der Geburtenrückgang, durch den die Zahl der neugeborenen Kinder von 1964 bis 1975 fast halbiert wurde, hat die weiterführenden Schularten in der zweiten Hälfte der 70er Jahre erreicht. Obwohl die Schülerzahlen bereits erheblich gesunken sind, ist bis zum Ende der 80er Jahre mit einem weiteren Rückgang zu rechnen, der bei den Hauptschulen und Gymnasien fast ein Drittel, bei den Realschulen etwa ein Viertel der derzeitigen Schülerzahl ausmacht.

Für die Grundschulen ist dagegen eine Stabilisierung auf dem gegenwärtigen Niveau zu erwarten, vorübergehend wird die Schülerzahl sogar leicht ansteigen. Diese Entwicklung wird in den 90er Jahren auch die Schularten der Sekundarstufen erreichen.

Die Prognose der Geborenen und der Ersteinschulungen macht deutlich, daß mit einer nachhaltigen Zunahme der Schülerzahlen nicht gerechnet werden kann. ly

Mehr über dieses Thema auf Seite 177

Rückläufige Schulabgängerzahlen wirken sich am Ausbildungsstellenmarkt aus

Die zu erwartende Situation am Lehrstellenmarkt wird in Rheinland-Pfalz seit 1976 jährlich mit zwei Erhebungen ermittelt. Über das Angebot an Ausbildungsplätzen geben die Ergebnisse einer Befragung bei den Betrieben über deren Einstellungsabsichten Auskunft. Die voraussichtliche Nachfrage nach Ausbildungsstellen wird mit einer Befragung der Entlassschüler an den Schulen ermittelt.

Nach den Ergebnissen der Betriebsbefragung planen die rheinland-pfälzischen Betriebe, im Ausbildungsjahr 1985/86 rund 40 900 Auszubildende neu einzustellen. Da in diese Befragung die Bundesbehörden nicht einbezogen sind, können dieser Zahl noch 750 weitere Ausbildungsplätze hinzugerechnet werden, außerdem 1 750 Stellen, um die nach den bisherigen Erfahrungen das Ausbildungsplatzangebot von Mai bis September noch ausgeweitet wird. Demnach kann für 1985 mit einem Ausbildungsplatzangebot von 43 400 Stellen gerechnet werden. Damit würde das im Vorjahr ermittelte Angebot von 44 300 Stellen annähernd wieder erreicht.

Dem Angebot von 43 400 Stellen steht eine voraussichtliche Nachfrage von 45 000 gegenüber. Aus der Schulabgängerbefragung wurde ermittelt, daß von 69 650 befragten Schülern 39 200 eine Ausbildung im dualen System (Lehre) anstrebten. Zu dieser Zahl müssen noch 5 800 Jugendliche hinzugezählt werden, bei denen es sich in erster Linie um Altbewerber handelt, also Schulabgänger früherer Entlassjahrgänge, die noch keine Lehrstelle gefunden haben, zu einem geringeren Teil aber auch um bei der Erhebung nicht erfaßte Abiturienten.

Damit wäre 1985 mit einem globalen Ausbildungsplatzdefizit in der Größenordnung von 1 600 Ausbildungsplätzen zu rechnen.

Von den 39 200 Schulabgängern mit Ausbildungsziel Lehre hatten bis Mitte Mai 1985 erst 63% eine feste Zusage. Besonders schwer ist die Situation für Mädchen. Von ihnen waren im Mai erst 55% mit einer Lehrstelle versorgt, bei den Jungen waren es 70%. Eine Problemgruppe bleiben auch Sonderschulabgänger. Von den Lehrstellensuchenden aus dieser Schulart hatte zum Zeitpunkt der Befragung erst die Hälfte einen Lehrherren gefunden. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 173

Wieder mehr Berufsschüler in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz ist die Zahl der Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 1984/85 erstmals wieder angestiegen. Jetzt besuchen über 159 000 Schüler diese Schulen. Im Schuljahr 1983/84 waren es rund 157 800 Schüler, 1980/81 noch mehr als 163 000 Schüler. Dieser Zuwachs ist auf die Berufsschulen zurückzuführen, die im laufenden Schul-

jahr von 125 300 Jugendlichen besucht wurden (1983/84 rund 122 900).

Die übrigen Schulformen der berufsbildenden Schulen haben rückläufige Schülerzahlen. Im Schuljahr 1984/85 besuchen die Berufsfachschulen (einschließlich der höheren Berufsfachschulen) rund 20 100 Schüler (Vorjahr 20 737). Die Berufsaufbauschulen werden von 1 322 Schülern besucht (Vorjahr 1 464). In die Fachoberschule gehen fast 3 200 Schüler (Vorjahr 3 344), bei den beruflichen Gymnasien sind es 2 089 (Vorjahr 2 236) und in die Fachschulen gehen 6 978 Schüler (Vorjahr 7 082).

Bemerkenswert ist, daß in den letzten Jahren die Zahl der angebotenen Bildungsgänge angestiegen ist. Waren es 1980/81 noch 582, sind es 1984/85 bereits 613. Dies verdeutlicht, daß der Bereich der beruflichen Bildung vielfältiger geworden ist. mo
Mehr über dieses Thema auf Seite 182

Immer mehr Abiturienten in Berufsschulen – Bankkaufmann am häufigsten

Das Abitur ist nicht mehr die „Einbahnstraße zur Hochschule“, die es bis zu Beginn der 70er Jahre war. Inzwischen gehen Abiturienten wesentlich häufiger in eine Lehre; im Schuljahr 1974/75 hatten gerade 177 von 110 608 rheinland-pfälzischen Berufsschülern als schulische Vorbildung Abitur, 1984/85 waren es 6 319 von 125 338 Berufsschülern. Von dem sehr niedrigen Prozentsatz von 0,2 im Schuljahr 1974/75 erhöhte sich damit der Anteil der Abiturienten an den Berufsschulen bis 1984/85 auf 5%. Dabei war der Anstieg in der Fachstufe I der Berufsschule von 0,2% (1974/75) auf 6,6% im abgelaufenen Schuljahr besonders hoch.

Der Anteil der Abiturientinnen an der Gesamtzahl der Berufsschülerinnen hat sich wesentlich stärker erhöht als der entsprechende Anteil der Abiturienten. Von 1974/75 bis 1984/85 stieg der Anteil der Mädchen von 0,1 auf 6,9%, derjenige der Jungen von 0,2 auf 3,8%.

Die Berufsschüler mit Abitur konzentrieren sich auf relativ wenige Berufe. Im Schuljahr 1984/85 verteilten sich die Berufsschüler des Landes auf rund 320 Ausbildungsberufe. Berufsschüler mit Abitur waren jedoch nur in der Hälfte aller besetzten Ausbildungsberufe zu finden.

Spitzenreiter unter den Berufen, die von Abiturienten ergriffen werden, ist der Ausbildungsberuf Bankkaufmann. Jeder vierte Abiturient an den Berufsschulen erlernte 1984/85 diesen Beruf (im Durchschnitt jeder vierzigste), jeder achte Abiturient wurde zum Industriekaufmann ausgebildet, jeder 17. zum Bürokaufmann, jeder 20. zum Fachgehilfen in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen und jeder 25. zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel. In diesen fünf Berufen war mehr als die Hälfte aller Berufsschüler mit Abitur vertreten. ke

14% mehr unterzogen sich der Meisterprüfung

Im Rahmen der beruflichen Bildung haben im Jahre 1984 in Rheinland-Pfalz insgesamt 5 001 Teilnehmer, darunter 1 412 Frauen, an Fortbildungsprüfungen der Kammern teilgenommen. Das sind 5,7% mehr als im Vorjahr. Die meisten Teilnehmer wurden mit jeweils 44% im Handwerk sowie in Industrie und Handel verzeichnet. 8,1% der Prüfungsteilnehmer wurden in der Landwirtschaft, 2,8% in der städtischen Hauswirtschaft, 0,7% im öffentlichen Dienst und 0,6% bei den freien Berufen registriert.

Von den 5 001 Teilnehmern hatten sich 66% (3 293) für die Meisterprüfung angemeldet. Damit hat die Zahl der Meisterprüfungen gegenüber dem Vorjahr um 13,9% zugenommen. 2 524 Prüflinge oder 77% konnten den Meisterbrief erlangen, das sind 1,7% mehr als im Jahr zuvor. we

Zahl der ausländischen Studenten stieg in vier Jahren um 45%

Von den 59 463 Studenten, die sich im Wintersemester 1984/85 an den rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert hatten, waren 2 819 oder 4,7% Ausländer. Unter den ausländischen Studenten befanden sich 1 050 (37%) Frauen. Im Wintersemester 1980/81 hatte die Zahl der ausländischen Studenten noch 1 941 betragen. Innerhalb von vier Jahren ergab sich somit bei den ausländischen Studenten eine Zuwachsrate von 45% im Vergleich zu 41% bei den Studenten insgesamt.

Die meisten ausländischen Studenten (74%) hatten sich im Wintersemester 1984/85 an den Universitäten eingeschrieben, jeder fünfte an einer Fachhochschule und 2,9% an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule. Auf die sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen entfiel ein Anteil von 1,4%.

Jeder zweite ausländische Student (49%) kam aus Europa, 30% aus Asien, 12% aus Amerika und 6,2% aus Afrika. Die Mehrzahl der Ausländer stammt aus einer kleinen Gruppe von Staaten. Die meisten Studenten kamen aus dem Iran (305), der Türkei (231) und aus den USA (221). Auf die zehn zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsländer entfielen allein 60%, aus den Staaten der Europäischen Gemeinschaft stammten 27% aller ausländischen Studenten.

Am häufigsten belegt waren von den Ausländern die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 37%. Es folgen die Ingenieurwissenschaften mit 19%, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die Mathematik und Naturwissenschaften mit jeweils 16% und die Humanmedizin mit 8,6%. Seltener studierten Ausländer Kunst und Kunstwissenschaft (2,9%), Sport (0,7%) sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (0,2%). we

Mehr über dieses Thema auf Seite 187

Gute Getreideernte, aber Verluste beim Weinmost

Nach einem strengen Winter und überwiegend kaltem Frühjahr haben sich die Feldfrüchte ab Anfang Mai im allgemeinen günstig entwickelt. Ersten Ermittlungen zufolge werden sich die Hektarerträge für Getreide insgesamt auf etwa 45 dt belaufen. Sie dürften damit das vorjährige Rekordergebnis von über 50 dt je Hektar zwar nicht erreichen, aber den Sechsjahresdurchschnitt 1979/84 von 43 dt noch deutlich übertreffen. Die Getreideernte insgesamt wird etwa 1,5 Mill. t betragen und gut 100 000 t unter der bisher größten Menge aus dem letzten Jahre bleiben.

Die erste Rauhfutterernte konnte vor allem in Höhengebieten zwar erst mit erheblicher Verzögerung, aber mit einem überdurchschnittlichen Mengenergebnis eingebracht werden. Der gegenwärtige Stand der Hackfrüchte läßt ebenfalls günstige Erträge erwarten.

Infolge von Frostschäden im Winter und eines nicht überall verlustfreien Blüteverlaufs dürfte die diesjährige Weinmosternte noch unter der schon unterdurchschnittlichen Erntemenge des letzten Jahres (5,7 Mill. hl) bleiben. Aus den gleichen Gründen werden die Obsternten insbesondere bei Pfirsichen und Aprikosen, aber auch bei Sauerkirschen, Äpfeln und Birnen das vorjährige Ergebnis nicht erreichen. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 196

Wachstumstand der Reben nicht günstig

Um die Monatswende Mai/Juni war es überwiegend sommerlich warm und trocken, von der zweiten Juniwoche an jedoch für die Reben weitgehend zu kühl und niederschlagsreich. Nach zügigem Wachstum wirkte sich dies auf den Beginn und Verlauf der Blüte ungünstig aus. Die Blüte setzte im südlichen Landesteil vielfach zu Beginn der dritten Juni-dekade ein. In den nördlichen Anbaugebieten erfolgte sie überwiegend Ende Juni/Anfang Juli bei günstiger Witterung. Sie war größtenteils nach zehn Tagen beendet und verlief in den nördlichen Gebieten teilweise zügiger als im Süden. Insgesamt gesehen erfolgte sie etwas zeitiger als im Jahr vorher.

Von knapp einem Drittel der ehrenamtlichen Berichterstatter wurde der Gescheinansatz als schlecht und von annähernd zwei Drittel als mittel bezeichnet. Die Beurteilung fiel damit noch geringer aus als im letzten Jahre. Eine ähnlich schlechte Bewertung hatte es zuletzt 1979 gegeben, als ebenfalls erhebliche Schäden durch Winterfröste zu verzeichnen waren. Der allgemeine Rebenstand wird Anfang Juli deutlich geringer als im Durchschnitt der letzten Jahre beurteilt. st

Ausbildungsplätze im Mai 1985 - Angebot und Nachfrage

Trotz rückläufiger Schulabgängerzahlen ist in Rheinland-Pfalz für 1985 mit einem – allerdings gegenüber dem Vorjahr verringerten – Defizit am Ausbildungsstellenmarkt zu rechnen. Für 45 000 zu erwartende Lehrstellenbewerber stehen voraussichtlich 43 400 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Das lassen die Ergebnisse von zwei Erhebungen erwarten, die das Statistische Landesamt im Mai 1985 im Auftrag der Landesregierung durchführte.

- (1) Zur Ermittlung des Angebots an Ausbildungsplätzen wurden auf Veranlassung des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr über die Kammern bzw. die für die Berufsbildung zuständigen Stellen die Betriebe über ihre Einstellungsabsichten befragt (Betriebsbefragung).
- (2) Die voraussichtliche Nachfrage nach Ausbildungsstellen wurde im Auftrag des Kultusministeriums mit einer Befragung der Entlaßschüler an den Schulen ermittelt (Schulabgängerbefragung).

Mit der Betriebsbefragung werden die Betriebe je Ausbildungsberuf nach der Zahl aller Auszubildenden am Ende des Vorjahres gefragt sowie nach der Zahl der im vorangegangenen Jahr neu abgeschlossenen und der im laufenden Jahr voraussichtlich beendeten Ausbildungsverhältnisse. Die wichtigste Frage bei dieser Erhebung war die nach der Zahl der geplanten Neueinstellungen im Ausbildungsjahr 1985/86

und den davon zum Befragungszeitpunkt bereits fest zugesagten Stellen.

Mehr Betriebe beteiligt

Einbezogen in diese Befragung waren alle Betriebe der gewerblichen Wirtschaft (Industrie, Handel, Handwerk), der Landwirtschaft, der freien Berufe und der Hauswirtschaft. Außerdem wurden auch Dienststellen des öffentlichen Dienstes befragt, allerdings ohne Bundesbehörden und ohne die der Aufsicht des Bundes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts.

1985 beteiligten sich an der auf freiwilliger Basis durchgeführten Betriebsbefragung mehr Betriebe als im Vorjahr. Bezogen auf die Gesamtzahl aller Ausbildungsverhältnisse zum 31. Dezember 1984 wurde die recht günstige Rücklaufquote von fast 50% erreicht. Die daraus gewonnenen Teilergebnisse wurden zum Landesergebnis hochgerechnet. Basis für diese Hochrechnung war die Zahl der Ausbildungsverhältnisse am 31. Dezember je Kammer bzw. je zuständiger Stelle, für die Ist-Werte aus der Statistik nach dem Berufsbildungsförderungsgesetz vorlagen.

Nach den Ergebnissen der Hochrechnung aus den Daten der Betriebsbefragung planen die rheinland-pfälzischen Betriebe, im Ausbildungsjahr 1985/86 rund 40 900 Auszubildende neu einzustellen. Diese Planungszahl liegt nur unwesentlich unter dem für das Vorjahr ermittelten Wert von 41 700 geplanten Neueinstellungen.

Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage Ende September 1976 – 1985¹⁾

Jahr	Ausbildungsplatzangebot		Ausbildungsplatznachfrage		Angebots-Nachfrage-Relation 2)
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	
1976	30 013	.	30 803	.	97,4
1977	37 012	23,3	37 622	22,1	98,3
1978	39 415	6,5	40 753	8,3	96,7
1979	43 382	10,1	43 467	6,7	99,8
1980	43 758	0,9	43 162	- 0,7	101,4
1981	40 166	- 8,2	40 819	- 5,4	98,4
1982	39 962	- 0,5	41 711	2,2	95,8
1983	42 968	7,5	45 013	7,9	95,5
1984	44 289	3,1	46 625	3,6	95,0
1985 (Prognose)	43 400 ³⁾	- 2,0	45 000 ⁴⁾	- 3,5	96,4

1) 1976 bis 1984 Statistik gemäß § 3 Abs.2 des Berufsbildungsförderungsgesetzes (Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung). - 2) Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze pro 100 Ausbildungsplatzsuchende. - 3) Ergebnisse der Betriebsbefragung vom Mai 1985 zuzüglich geschätzte Ausbildungsplätze beim Bund und Fortschreibung des Gesamtangebots von Mai bis September 1985. - 4) Ergebnisse der Schülerbefragung vom Mai 1985 zuzüglich geschätzte Bewerberzahl aus früheren Schulentlaßjahrgängen.

Um einen etwas genaueren Prognosewert über das Ausbildungsplatzangebot 1985 zu erhalten, müssen dem aus der Betriebsbefragung ermittelten Wert von 40 900 Ausbildungsplätzen noch 750 Ausbildungsstellen bei Bundesbehörden sowie Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts hinzugerechnet werden. Berücksichtigt man außerdem, daß die Befragung im Mai stattfand, die Betriebe aber zwischen Mai und dem Einstellungstermin August/September nach den bisherigen Erfahrungen ihr Ausbildungsplatzangebot nochmals ausweiten, dann können dem Ausbildungsplatzangebot nach vorsichtiger Schätzung weitere 1 750 Stellen hinzugezählt werden. Für 1985 kann demnach mit einem Angebot von rund 43 400 Ausbildungsstellen gerechnet werden.

Vorgesehenes Ausbildungsplatzangebot größer als Ersatzbedarf

Damit wird das im Vorjahr auf dieselbe Weise ermittelte Angebot von 42 800 geringfügig überschritten. Es liegt jedoch weit über dem Ersatzbedarf der Betriebe. Nach dem Hochrechnungsergebnis aus der Betriebsbefragung beenden 1985 voraussichtlich nur 37 900 Auszubildende ihre Lehre (ohne Bundesbehörden).

Erfahrungsgemäß werden nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzt. Im Mai 1985 wurde mit Hilfe der Betriebsbefragung ermittelt, daß von den im Jahre 1984 für Neueinstellungen vorgesehenen Ausbildungsplätzen bis zum 31. Dezember 1984 rund 2 900 nicht besetzt werden konnten. Diese Zahl liegt wesentlich höher als die Zahl der Ausbildungsstellen,

die den Arbeitsämtern zur Vermittlung angeboten und bis zum 30. September 1984 noch nicht besetzt worden waren (1 400). Die große Differenz zeigt, daß nicht alle Betriebe dem Arbeitsamt die offenen Ausbildungsstellen mitteilen.

Von den 40 900 Ausbildungsplätzen, die laut Betriebsbefragung — also ohne Bundesbehörden und ohne Fortschreibung — für das Ausbildungsjahr 1985/86 zu erwarten sind, waren im Mai bereits drei Viertel vergeben. 10 300 Stellen waren zum Befragungszeitpunkt noch nicht besetzt.

Geringe Untererfassung bei Abiturienten

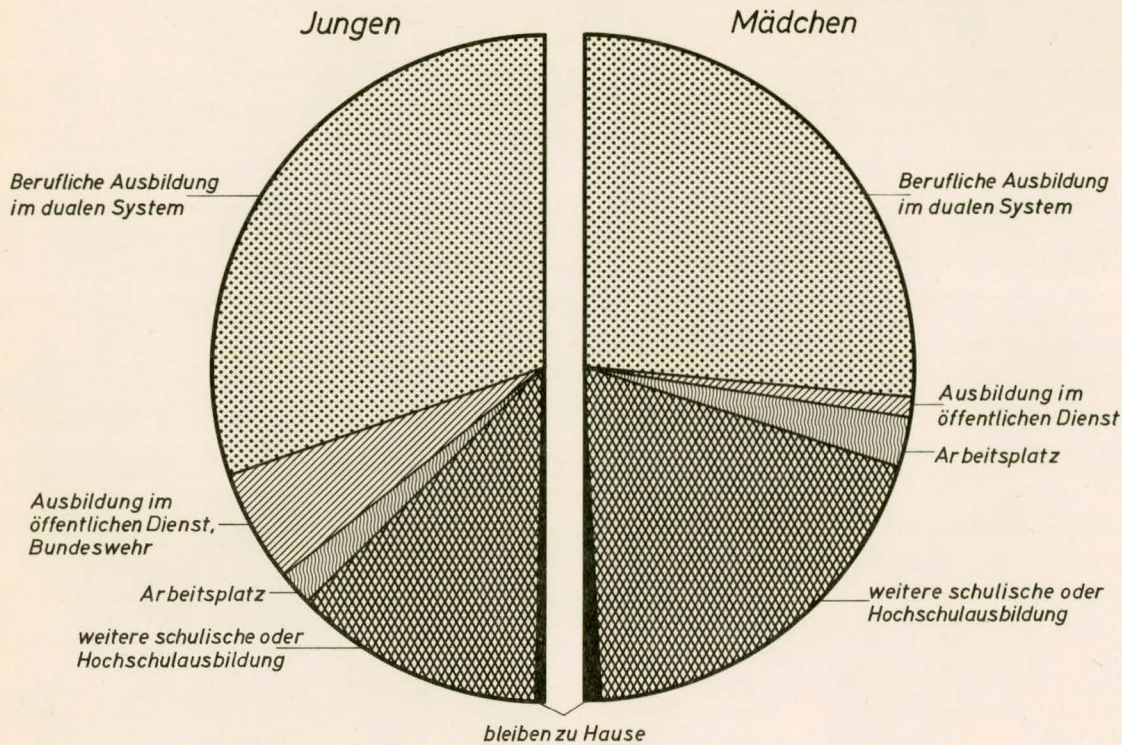
Während die Betriebsbefragung Planungsdaten für die Angebotsseite liefert, geben die Ergebnisse der Schulabgängerbefragung Auskunft über die Nachfrage nach Ausbildungsstellen. Einbezogen in diese Erhebung waren die voraussichtlichen Entlaßschüler aus allen allgemeinbildenden Schulen (ohne Schulen für Geistigbehinderte), außerdem die Schulabgänger aus berufsbildenden Vollzeitschulen (ohne Fachoberschulen, Berufsaufbauschulen, Fachschulen). Ziel dieser Befragung ist es, zu erfahren, wieviele Schulabgänger überhaupt zu erwarten sind und welche Ausbildungsabsichten sie haben. Es wird danach gefragt, wieviele Schüler eine Ausbildung im dualen System (Lehre) absolvieren wollen und wieviele davon im Mai bereits eine feste Zusage hatten. Außerdem wird die Zahl der Schulabgänger ermittelt, die eine Ausbildung im öffentlichen Dienst als Beamtenanwärter anstreben, die zur Bundeswehr, zum Bundesgrenzschutz oder zum Ersatzdienst gehen werden und die einen Arbeitsplatz, aber keinen Ausbildungsplatz

Ausbildungsabsichten und Ausbildungsplatzsituation der Entlaßschüler 1985

Übergänge/ Abgänge aus	Jahr	Be- fragte Ent- laß- schüler ins- gesamt	davon										streben un- mittelb. anschl. eine weitere schul- ische bzw. Hoch- schul- aus- bildung an	wollen zu Hause bleiben (ein- schließ- lich mithel- fenden Fa- milien- ange- hörigen) 1)
			streben eine berufliche Ausbildung im dualen System an	haben einen gesicherten Ausbildungs- platz		suchen noch einen Ausbildungs- platz		streben eine Aus- bildung im öffent- lichen Dienst an	gehen zur Bun- des- wehr/ zum Bun- des- grenz- schutz/ in Er- satz- dienst					
				Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl	%			
Allgemein- bildenden Schulen	1981	56 960	28 894	50,7	22 911	79,3	5 983	20,7	2,2	2,1	2,6	41,5	0,9	
	1982	58 404	29 104	49,8	21 428	73,6	7 676	26,4	2,1	4,1	2,2	40,0	1,7	
	1983	57 252	29 735	51,9	20 323	68,3	9 412	31,7	2,0	4,7	1,7	38,7	0,9	
	1984	54 603	29 032	53,2	20 246	69,7	8 786	30,3	1,9	3,4	1,9	37,2	2,4	
	1985	52 307	26 965	51,6	18 553	68,8	8 412	31,2	2,1	4,8	1,5	38,8	1,3	
Berufs- bildenden Schulen 2)	1981	15 740	9 378	59,6	6 154	65,6	3 224	34,4	3,5	5,5	7,1	23,5	0,9	
	1982	19 737	11 169	56,6	6 261	56,1	4 908	43,9	3,0	6,2	14,2	18,4	1,7	
	1983	19 076	13 187	69,1	6 683	50,7	6 504	49,3	3,2	2,3	11,3	12,4	1,6	
	1984	18 414	13 260	72,0	6 706	50,6	6 554	49,4	2,2	1,8	10,9	11,6	1,5	
	1985	17 344	12 254	70,7	6 104	49,8	6 150	50,2	2,4	2,0	12,2	11,3	1,4	
Insgesamt	1981	72 700	38 272	52,6	29 065	75,9	9 207	24,1	2,5	2,8	3,6	37,6	0,9	
	1982	78 141	40 273	51,5	27 689	68,8	12 584	31,2	2,3	4,6	5,3	34,5	1,7	
	1983	76 328	42 922	56,2	27 006	62,9	15 916	37,1	2,3	4,1	4,1	32,2	1,1	
	1984	73 017	42 292	57,9	26 952	63,7	15 340	36,3	2,0	3,0	4,2	30,8	2,2	
	1985	69 651	39 219	56,3	24 657	62,9	14 562	37,1	2,2	4,1	4,1	31,9	1,3	

1) Einschl. unentschlossenen Schulabgängern. - 2) 1981 bis 1984 einschl. 1-jährigen Berufsfachschulen, 1981 und 1982 einschl. Fachoberschulen, 1983 bis 1985 einschl. höheren Berufsfachschulen.

Ausbildungsabsichten der Schulabgänger im Mai 1985



64/85

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

suchen. Darüber hinaus wird nach der Zahl der Entlaßschüler gefragt, die eine weitere schulische Ausbildung oder eine Hochschulausbildung anstreben. Mit dieser Befragung werden nahezu alle Schüler erfaßt, die aller Wahrscheinlichkeit nach zum Schuljahresende die Schule verlassen werden. Eine gewisse Untererfassung ist lediglich bei den Abiturienten gegeben, die zum Befragungszeitpunkt teilweise nicht mehr an ihrer Schule erreicht werden können.

Schulabgängerzahlen gehen zurück

Mit der Schulabgängerbefragung 1985 wurden 69 650 Entlaßschüler erfaßt. Das sind 8 500 weniger als 1982, als mit 78 100 Schulabgängern der Höchststand erreicht worden war.

Von den befragten 69 650 Entlaßschülern des Jahres 1985 gaben zwei Drittel an, daß sie in einen Beruf gehen wollten. Jeder dritte plante, unmittelbar nach der Schulentlassung eine weitere schulische bzw. eine Hochschulausbildung zu absolvieren. Nur wenige der befragten Schüler – rund 900 – wollten zu Hause bleiben oder hatten sich im Mai noch nicht über ihren weiteren Werdegang entschieden.

Die meisten Schulabgänger, die einen Beruf anstrebten, wollten eine berufliche Ausbildung im dualen System (Lehre) durchlaufen. 39 200 Schulabgänger äußerten im Mai diese Absicht. Im Vorjahr waren es noch 42 300 Schüler gewesen, die in eine Lehre gehen wollten.

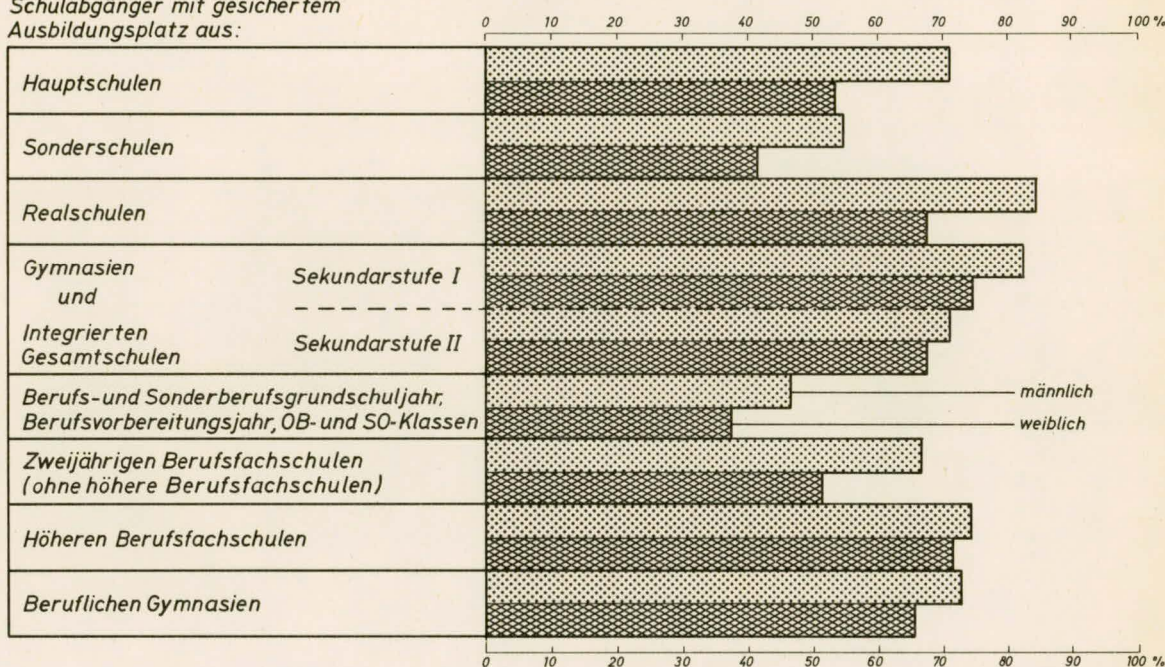
Allerdings führt die verminderte Nachfrage durch den Entlaßjahrgang 1985 nicht zu einem ebenso starken Rückgang der Gesamtnachfrage nach Ausbildungsplätzen. Schulabgänger aus früheren Jahren, die noch immer eine Lehrstelle suchen, wurden mit der Schulabgängerbefragung im Mai nicht erfaßt. Die Zahl dieser sogenannten Altbewerber einschließlich der nur teilweise erfaßten Abiturienten, der Jugendlichen, die eine Lehre abgebrochen haben oder eine Zweitausbildung anstreben, der Studienabbrecher und der Wehrpflichtigen nach Verlassen der Bundeswehr oder der Ersatzdienstleistenden wird auf rund 5 800 geschätzt, so daß die Gesamtnachfrage nach Ausbildungsplätzen voraussichtlich bei 45 000 liegen wird.

Von den Schulabgängern, die nicht in eine Ausbildung im dualen System gehen wollen, hatten sich bis Mai 1 500 für eine Ausbildung im öffentlichen Dienst als Beamtenanwärter entschieden. Weitere 2 900 Schüler rechneten damit, nach dem Schulabgang zur Bundeswehr, zum Bundesgrenzschutz bzw. in den Ersatzdienst eingezogen zu werden. 2 900 Schulabgänger suchten einen Arbeitsplatz und keinen Ausbildungsplatz.

Bei den Ausbildungsabsichten der Schulabgänger gibt es große Unterschiede je nach Geschlecht und besuchter Schulart. So wollen – gemessen an der Gesamtzahl aller 33 350 männlichen Schulabgänger – 60% der Jungen eine Lehre absolvieren, von den

Versorgung der Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen im Mai 1985

Schulabgänger mit gesichertem
Ausbildungsplatz aus:



63/85

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

36 300 befragten Mädchen waren es nur 53%. Für 11% der Jungen waren eine Ausbildung im öffentlichen Dienst, bei Bundeswehr/Bundesgrenzschutz bzw. der Ersatzdienst das nächste Ziel, 3% suchten einen Arbeitsplatz und keinen Ausbildungsplatz (Mädchen 5%). Vier von zehn Mädchen strebten eine weitere schulische Ausbildung oder eine Hochschulausbildung an, während der entsprechende Anteil bei den Jungen nur 25% ausmachte.

Nur wenige Sonderschulabgänger suchen Lehrstellen

Neben geschlechtsspezifischen Unterschieden bei den Ausbildungsabsichten gibt es auch starke schultypenspezifische Abweichungen. Die größte Gruppe von Schulabgängern stellen die Entlassschüler aus Hauptschulen (38% aller Befragten). 56% dieser Schüler wollten nach der Schulentlassung in eine Ausbildung im dualen System gehen. Vier von zehn Hauptschulabgängern beabsichtigten, weiterhin eine Schule zu besuchen.

Weit unter dem Durchschnitt liegt der Anteil der Sonderschulabgänger, die eine Ausbildung im dualen System anstreben. Nur jeder dritte Entlassschüler aus Sonderschulen suchte eine Lehrstelle, aber jeder zweite beabsichtigte, eine weitere schulische Ausbildung zu absolvieren. Sehr hoch sind auch Zahl und Anteil der Sonderschulabgänger, die einen Arbeitsplatz, aber keinen Ausbildungsplatz suchen. Jeder siebte aus dieser Gruppe (im Durchschnitt aller Schulabgänger jeder 24.) wollte als Ungelernter einen Arbeitsplatz.

Völlig anders stellte sich die Situation der Realschulabsolventen dar. Mehr als zwei Drittel dieser

Schüler suchten eine Lehrstelle, etwa ein Viertel strebte eine weitere schulische Ausbildung an und immerhin 3% beabsichtigten, sich im öffentlichen Dienst ausbilden zu lassen.

Generell zeigt sich, daß die schon bisher in bezug auf den Lehrstellenmarkt als Problemgruppe erkannten Sonderschulabgänger und auch die Mädchen überproportional in der Gruppe von Schulabgängern vertreten sind, die eine weitere schulische Ausbildung anstrebten. Ein Grund dafür ist, daß diese Schüler durch eine weitere schulische Qualifikation ihre Chancen am Ausbildungsstellenmarkt zu verbessern suchen. Ein weiterer Grund liegt darin, daß Schulabgänger nach längerer erfolgloser Lehrstellensuche teilweise weiterhin zur Schule gehen. Der Schulbesuch erfolgt zur Überbrückung der Zeit bis zur Verbesserung der Situation am Ausbildungsstellenmarkt. Es ist zu vermuten, daß unter den Schulabgängern, die eine weitere schulische Ausbildung anstreben, eine größere Zahl potentieller Lehrstellensuchender ist.

Alternative für Abiturienten

Auffallend hoch ist die Zahl der Schüler, die aus der Sekundarstufe II der Gymnasien und der Integrierten Gesamtschule abgehen werden und eine Ausbildung im dualen System nachsuchen. Ihr Anteil liegt inzwischen bei 25% der Schulabgänger aus der Sekundarstufe II (1981: 11,5%). In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß immer mehr Abiturienten eine Lehre absolvieren, während gleichzeitig die Studienneigung abnimmt. Dies geht auch aus einer Befragung der Abiturienten hervor, die Anfang des Jahres

nach dem Hochschulstatistikgesetz durchgeführt wurde. Danach hatten nur noch 64% der Abiturienten aus Gymnasien die Absicht, zu studieren, 19% waren ohne jegliche Studienabsicht und 17% waren zum Befragungszeitpunkt noch unentschieden. Der Trend, daß immer mehr Abiturienten auf den Lehrstellenmarkt drängen, hat sich damit weiter verstärkt. Eine Ausbildung im dualen System wird für Abiturienten offensichtlich immer mehr zur Alternative zum Hochschulstudium, und zwar vor allem für die Mädchen. Trotz in Zukunft rückläufiger Abiturientenzahlen ist deshalb weiter mit einem Anstieg der Zahl lehrstellensuchender Abiturienten zu rechnen.

Die Chancen, eine Lehrstelle zu finden, sind dabei für Schulabgänger aus dem Sekundarbereich II an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen und auch an beruflichen Gymnasien etwas besser als beim Durchschnitt aller Schulabgänger. Im Mai hatten 69% der Entlaßschüler dieser Gruppe, die einen Ausbildungsplatz suchten, bereits eine Lehrstelle gefunden, 31% suchten noch eine Ausbildung. Besser war der Versorgungsgrad mit Lehrstellen nur noch bei Schulabgängern aus dem Sekundarbereich I von Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen, von denen bereits 79% einen Lehrherrn gefunden hatten, bei Realschulabsolventen (76%) und bei Schulabgängern aus höheren Berufsfachschulen (72%). Von den lehrstellensuchenden Hauptschulabgängern hatten im Mai bereits 65% eine feste Zusage, bei Schulabgängern aus zweijährigen Berufsfachschulen (ohne höhere Berufsfachschulen) waren es 56%. Sehr ungünstig war die Situation bei den Abgängern aus Sonderschulen und aus dem Berufsgrundschuljahr. Von ihnen hatten im Mai erst 50% bzw. 41% eine Lehrstelle.

Schlechtere Chancen für Mädchen

Unter den Abgängern aus allen Schularten sind Mädchen relativ seltener mit einer Lehrstelle versorgt als Jungen. Bis Mai 1985 hatten erst 55% der Mädchen eine feste Zusage, aber 70% aller lehrstellensuchenden Jungen. Am schlechtesten war der Versorgungsgrad bei Mädchen aus dem Berufsgrundschuljahr (37%) und aus Sonderschulen (42%), am besten bei männlichen Schulabgängern mit dem Ausbildungsziel Lehre aus Realschulen (84%) und aus dem Sekundarbereich I der Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen (83%).

Doch nicht nur geschlechts- und schulartspezifisch gibt es Unterschiede im Versorgungsgrad von Schulabgängern, die eine Lehrstelle suchen. Auch regional gibt es erhebliche Abweichungen vom Landesdurchschnitt. So hatten im Mai 1985 bereits 77% aller Lehrstellensuchenden im Landkreis Ludwigshafen einen Ausbildungsplatz gefunden, in den Landkreisen Südliche Weinstraße und Cochem-Zell jeweils 75%, in den Kreisen Mainz-Bingen und Ahrweiler 73%. Dagegen waren in der kreisfreien Stadt Trier im Mai noch 56% ohne feste Zusage, in der kreisfreien Stadt Zweibrücken 47% und im Landkreis Bad Kreuznach 44%.

Die recht hohen Anteile von Schulabgängern, die als Nachfrager am Lehrstellenmarkt im Mai noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten, verdeutlichen die trotz des zahlenmäßigen Ausgleichs von Angebot und Nachfrage auch 1985 noch immer sehr schwierige Situation. Vergleicht man die Zahl der im Mai laut Betriebsbefragung noch offenen Stellen mit den nach der Schulabgängerbefragung noch gesuchten Stellen nach Berufsgruppen, so zeigen sich ebenfalls große Abweichungen zwischen Angebot und Nachfrage. Das Angebot liegt nach dieser Gegenüberstellung nur bei Landwirtschafts-, Gartenbau- und Forstberufen, Bauberufen sowie gestaltenden und künstlerischen Berufen höher als die Nachfrage. In Metallberufen, Textil- und Lederberufen sowie Druck- und Papierberufen sind im Landesergebnis Angebot und Nachfrage etwa ausgeglichen. Die Zahl der Stellensuchenden übersteigt die Zahl der offenen Stellen bei Elektro-, Holz- und kunststoffverarbeitenden Berufen sowie bei Hotel-, Gaststätten- und Hauswirtschaftsberufen. Besonders gravierend aber ist die Diskrepanz bei kaufmännischen und Verwaltungsberufen (einschließlich Verkaufsberufen), wo 5 700 gesuchten Stellen 3 500 offene Stellen gegenüberstehen, und auch bei Gesundheits- und Körperpflegeberufen mit 2 300 Nachfragen bei 800 im Mai noch offenen Stellen.

Auch in diesem Jahr muß damit gerechnet werden, daß die Situation am Ausbildungsstellenmarkt angespannt bleibt. Die rückläufigen Schulabgängerzahlen haben zwar zu einem spürbaren Rückgang der Nachfrage geführt, doch die Versorgung aller Lehrstellensuchenden mit Ausbildungsplätzen ist damit noch nicht erreicht.

G. Kernich-Möhringer

Schüler an allgemeinbildenden Schulen 1973 bis 1998

- Ergebnisse der regionalen Schülerprognose -

Die Zahl der neugeborenen Kinder hat sich von 1964 bis 1975 fast halbiert. Auf lange Sicht wird dieser Geburtenrückgang für das gesamte gesellschaftliche Gefüge erhebliche Probleme aufwerfen. Ein wichtiger Bereich staatlicher Aktivität, das Bildungswesen, ist davon schon heute voll betroffen. Personal- und Raumbedarf, aber auch organisatorische Fragen müssen unter den veränderten Voraussetzungen neu überdacht werden.

Schülerprognosen haben als Planungsgrundlage im Schulwesen eine lange Tradition. Schon mit geringem Aufwand können recht zuverlässige Vorausschätzungen für einen kürzeren Zeithorizont aus den bekannten Schülerzahlen und der Zahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder hergeleitet werden. Für einen längeren Prognosezeitraum müssen allerdings Daten aus einer Bevölkerungsvorausschätzung verfügbar sein. Nachdem Ergebnisse der regionalen Be-

Schuljahr	Ins- gesamt	Regierungsbezirk			Ins- gesamt	Regierungsbezirk		
		Koblenz	Trier	Rheinhesen- Pfalz		Koblenz	Trier	Rheinhesen- Pfalz
	1 000				1979/80 = 100			
1979/80	36,7	13,7	5,2	17,9	100,0	100,0	100,0	100,0
1980/81	34,4	12,8	4,8	16,9	93,8	93,9	92,0	94,3
1981/82	33,9	12,7	4,8	16,4	92,3	93,3	92,1	91,5
1982/83	33,5	12,6	4,6	16,3	91,1	91,9	89,2	91,0
1983/84	33,4	12,3	4,6	16,5	91,0	89,9	89,4	92,3
1984/85	33,6	12,5	4,5	16,6	91,5	91,4	87,7	92,6
1985/86	33,9	12,6	4,6	16,7	92,4	92,5	88,6	93,4
1986/87	35,1	13,1	4,8	17,1	95,5	95,8	93,6	95,7
1987/88	36,0	13,5	5,0	17,5	98,1	98,7	97,3	97,8
1988/89	35,7	13,3	5,0	17,4	97,2	97,8	96,1	97,1
1989/90	34,5	12,7	4,7	17,0	94,0	93,4	91,8	95,2
1990/91	33,8	12,4	4,7	16,7	92,0	91,0	91,0	93,2
1991/92	34,2	12,6	4,8	16,7	93,1	92,4	93,7	93,4
1992/93	34,7	12,8	5,0	16,9	94,5	94,1	96,0	94,4
1993/94	35,2	13,1	5,1	17,1	95,9	95,8	98,2	95,3
1994/95	35,7	13,3	5,2	17,2	97,1	97,3	100,3	96,0
1995/96	36,0	13,5	5,3	17,3	98,0	98,6	102,0	96,4
1996/97	36,1	13,6	5,3	17,2	98,4	99,3	103,0	96,3
1997/98	36,1	13,6	5,3	17,1	98,2	99,4	103,3	95,8
1998/99	35,8	13,5	5,3	17,0	97,4	98,8	102,9	94,8

völkerungsprognose schon seit längerem im Kultusministerium als Grundlage einer Schülerprognose auf Landesebene verwendet worden waren, wurde im Statistischen Landesamt als Anschlußmodell das Konzept einer regionalen Schülerprognose entwickelt. Der in den Statistischen Monatsheften bereits ausführlich vorgestellte Modellansatz¹⁾ kann inzwischen als weitgehend ausgereift gelten. Im folgenden werden für das Land und die Regierungsbezirke die Ergebnisse einer neuen Berechnung auf Basis des Schuljahres 1983/84 dargestellt. Tiefer gegliederte Regionalergebnisse können hier aus Platzgründen nicht gebracht werden; sie werden in einem Statistischen Bericht veröffentlicht. Auf den Nachweis der Integrierten Gesamtschulen wird wegen der relativ kleinen Schülerzahl und der dadurch erhöhten Unsicherheit der Prognose verzichtet.

Die regionale Schülerprognose deckt den Bereich der allgemeinbildenden Schulen nahezu vollständig ab. Sie umfaßt Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen und Schulen für Lernbehinderte. Nicht einbezogen sind die übrigen Sonderschulformen und die Freien Waldorfschulen. Zur Prognose des Schülerbestandes wird mit Ausnahme der Sonderschulen ein Fortschreibungsverfahren verwendet, dessen Grundgedanke eine möglichst realitätsgetreue Abbildung der Modalitäten ist, nach denen die Schüler das Schulsystem durchlaufen. Ausgangspunkt ist der Schülerbestand zu Beginn des Basisschuljahres, der um die Schülerabgänge am Schuljahresende verringert wird. Die verbleibenden Schüler rücken, sofern sie die

Klassenstufe nicht wiederholen, in die nächsthöhere Klassenstufe vor. Zusammen mit den übrigen Zugängen ergibt sich damit ein neuer Ausgangsbestand am Beginn des folgenden Schuljahres. Dieser Prozeß wiederholt sich bis zum Ende des Prognosezeitraums, wobei die Fortschreibung in jedem Jahr um die erstmals eingeschulten Kinder ergänzt werden muß. Die Sonderschüler werden mittels sogenannter Strukturquoten prognostiziert, die den Anteil der Schüler eines bestimmten Altersjahrgangs an der Gesamtbevölkerung gleichen Alters darstellen.

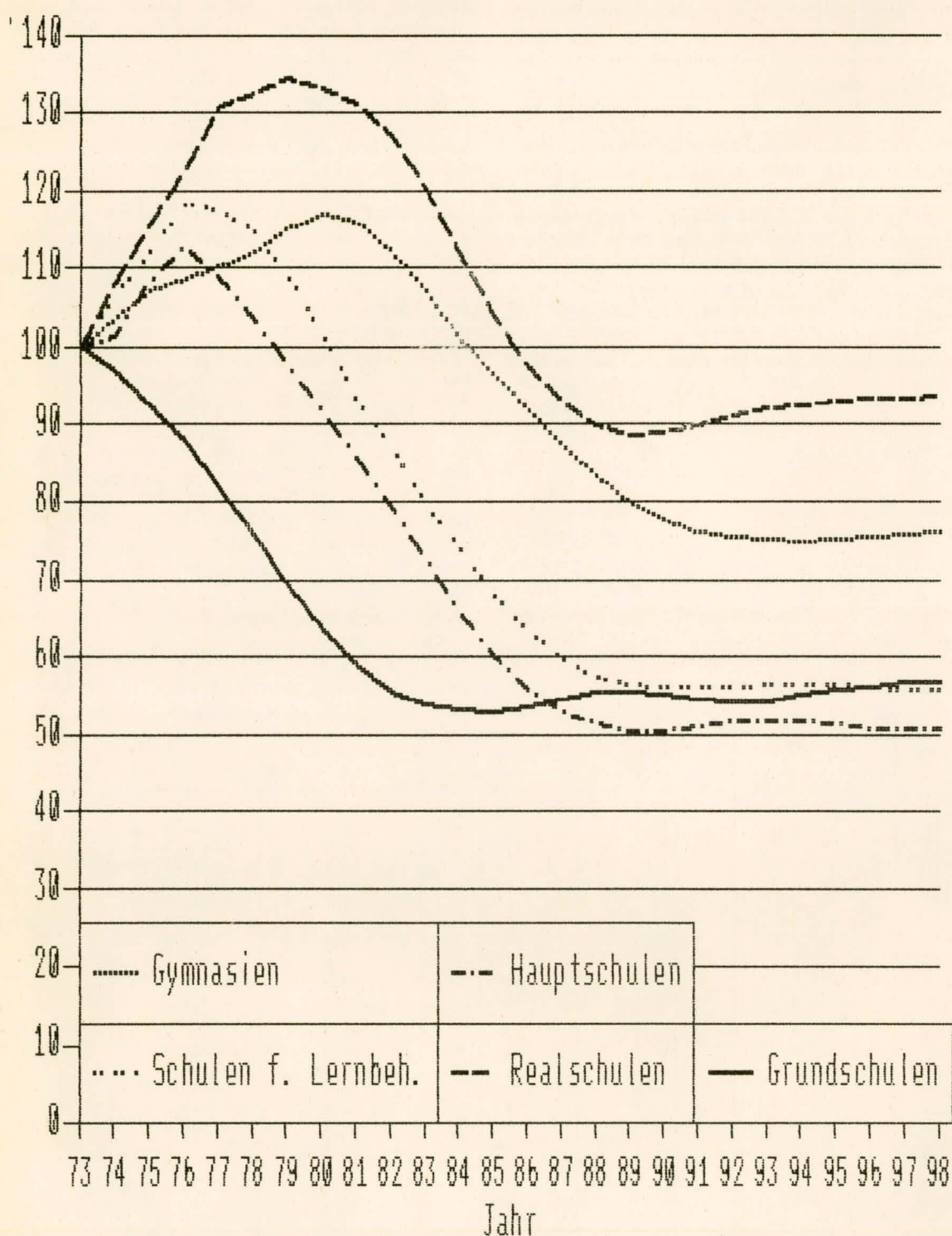
Ersteinschulungen nehmen wieder zu

Da die Schulpflicht grundsätzlich mit dem vollendeten sechsten Lebensjahr beginnt, folgt die Zahl der Schulanfänger der Geburtenentwicklung mit einem Abstand von sechs bis sieben Jahren. Der Höhepunkt wurde Anfang der 70er Jahre erreicht, als jährlich weit über 60 000 Kinder eingeschult wurden. Im Schuljahr 1980/81 wurden nur noch etwa 34 450 Ersteinschulungen (Schulanfänger ohne diejenigen Kinder, die nach Zurückstellung im Laufe des vorangegangenen Schuljahres erneut eingeschult werden) gezählt. Seither hat sich die Entwicklung weitgehend stabilisiert, und mit rund 33 400 Ersteinschulungen im Schuljahr 1983/84 dürfte der Tiefpunkt erreicht sein. Im Prognosezeitraum zeigt sich eine leicht ansteigende Tendenz, jedoch sind größere Veränderungen nicht zu erwarten. Die Zahl der Ersteinschulungen nimmt zunächst auf rund 36 000 im Schuljahr 1987/88 zu, geht bis zum Schuljahr 1990/91 wieder auf 33 800 zurück und steigt erneut auf rund 36 000 in den Schuljahren 1995/96 bis 1997/98. Der anschließende Rückgang auf 35 800 Neuzugänge im Schuljahr 1998/99, dem letzten des Prognosezeitraums, könnte sich auch danach noch fortsetzen. Hierauf deutet die für die 90er Jahre prognostizierte Geburtenentwicklung hin.

¹⁾ K. Nold, H. Libowitzky, H. Mayer: Regionale Schülerprognose - Teil 1: Gesamtkonzeption, Grundschulen, Übergänge auf weiterführende Schulen. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 32, Heft 10, Oktober 1979.
Dieselben: Regionale Schülerprognose - Teil 2: Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen, Schulen für Lernbehinderte. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 32, Heft 12, Dezember 1979.
H. Libowitzky: Regionale Schülerprognose mit verbessertem Modellansatz. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 37, Heft 9, September 1984.

Schueler an allgemeinbildenden Schulen 1) am Schuljahresanfang nach Schularten 1973/74 - 1998/99

Messzahlen: 1973/74 = 100



1) Ohne übrige Sonderschulformen, Freie Waldorfschulen und Integrierte Gesamtschulen.

Grundschulen: Kein weiterer Rückgang

Als Grundschüler werden in der Prognose alle Schüler der Primarstufe behandelt (ohne Schüler der Freien Waldorfschulen, die in die Prognose nicht einbezogen sind). Die Zahl der Grundschüler folgt der beschriebenen Entwicklung der Ersteinschulungen mit einem zeitlichen Nachlauf von etwa zwei Jahren. Der höchste Schülerstand im Grundschulbereich wurde im Schuljahr 1971/72 mit fast 269 000 erreicht. Seit dem Schuljahr 1974/75, in dem noch 249 300 Grundschüler gezählt wurden, hat sich der Rückgang beschleunigt. Erst im Schuljahr 1983/84 schwächte sich die rückläufige Tendenz deutlich ab.

Mit derart spektakulären Entwicklungen ist im Prognosezeitraum nicht mehr zu rechnen. Die Zahl der Grundschüler wird nochmals um rund 2 000 auf 136 300 im Schuljahr 1985/86 sinken. In den folgenden Jahren schwankt der Schülerbestand zwischen 142 900 (1989/90) und 139 100 (1992/93). Gegen Ende des Prognosezeitraums zeigt sich eine etwas länger anhaltende Zunahme, so daß im Schuljahr 1998/99 mit 145 700 Grundschülern der höchste Stand erreicht wird, der aber nur um etwa 5% über der Schülerzahl des Basisschuljahres 1983/84 liegt. Im Grundschulbereich ist also für die gesamte Prognoseperiode eine weitgehend stabile Entwicklung mit leicht ansteigendem Trend zu erwarten.

Wenig verändertes Übergangsverhalten für die Zukunft angenommen

Während der Schülerstand im Grundschulbereich allein von demographischen Faktoren, in erster Linie der Geburtenentwicklung, bestimmt wird, ist bei den weiterführenden Schulen zusätzlich ein Verhaltens-

parameter zu berücksichtigen, nämlich die Präferenz für einen bestimmten Schulabschluß und die daraus resultierende Wahl der Schulart. Hier haben sich in der Vergangenheit erhebliche Verschiebungen ergeben. Die gezielte Bildungswerbung in den 60er Jahren und die verschärfte Konkurrenzsituation am Lehrstellenmarkt in den 70er Jahren führten dazu, daß immer mehr Jugendliche einen qualifizierten Schulabschluß anstrebten. Um der steigenden Nachfrage Rechnung zu tragen, wurden bestimmte Bereiche, insbesondere die Realschulen, in erheblichem Umfang ausgebaut. In den letzten zehn Jahren hat sich das Übergangsverhalten beim Wechsel von der Grundschule in die Schularten der Sekundarstufe I daher nochmals deutlich verändert.

Für Zwecke der Prognose werden die Übergangsquoten anhand der Schülerzahlen der fünften Klassenstufe in den verschiedenen Schularten ermittelt, weil nur mit dieser Datengrundlage das Übergangsverhalten auf Verbandsgemeindeebene bestimmt werden kann, dessen Kenntnis für die Regionalisierung erforderlich ist. Schüler der schulartübergreifenden Orientierungsstufe sind dabei der Schulart zugeordnet, die sie ab der siebten Klassenstufe besucht haben. Diese Übergangsquoten können zwar geringfügige Fehler in der absoluten Höhe aufweisen, geben die vorherrschenden Tendenzen aber zutreffend wieder. Die Entwicklung in der Zeit zwischen den Schuljahren 1974/75 und 1981/82 verlief eindeutig zuungunsten der Hauptschule, deren Anteil an den Übergängen von 57,5% auf 48,8% zurückging. Dagegen erhöhte sich die Übergangsquote der Realschulen von 16,9% auf 20,6% und diejenige der Gymnasien von 24,8% auf 29,3%. Die relativ stärkste Zunahme von 0,8% auf 1,3% ergab sich für die In-

Schüler an allgemeinbildenden Schulen¹⁾ am Schuljahresanfang nach Schularten 1973/74 - 1998/99

Schuljahr	Insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Schulen für Lernbehinderte
1 000						
1973/74	589,4	257,8	158,8	51,9	108,5	12,4
1974/75	591,5	249,3	160,8	55,9	112,3	13,2
1975/76	599,5	237,9	171,8	59,9	115,9	13,9
1976/77	600,7	225,9	178,6	63,6	117,9	14,7
1977/78	585,6	211,1	172,5	67,9	119,4	14,6
1978/79	564,1	195,2	164,4	68,7	121,5	14,2
1979/80	541,4	178,5	155,1	69,6	124,6	13,6
1980/81	517,5	163,6	145,5	68,9	126,8	12,7
1981/82	492,8	151,9	135,9	68,0	125,5	11,5
1982/83	467,4	143,2	126,0	65,8	121,7	10,8
1983/84	441,5	138,3	115,1	62,2	116,0	9,9
1984/85	418,2	136,8	104,4	58,0	109,7	9,2
1985/86	398,8	136,3	95,4	53,9	104,7	8,5
1986/87	384,2	137,5	88,6	50,5	99,7	7,9
1987/88	374,4	140,2	83,9	48,2	94,7	7,4
1988/89	367,3	142,3	81,1	46,5	90,3	7,1
1989/90	362,3	142,9	80,0	45,8	86,6	7,0
1990/91	358,7	141,7	80,0	45,9	84,1	7,0
1991/92	356,7	140,0	80,7	46,5	82,5	7,0
1992/93	356,6	139,1	81,6	47,2	81,8	7,0
1993/94	357,7	139,7	81,9	47,7	81,5	7,0
1994/95	359,4	141,4	81,7	47,9	81,3	7,0
1995/96	361,0	143,2	81,2	48,2	81,4	7,0
1996/97	362,2	144,7	80,5	48,3	81,7	7,0
1997/98	363,1	145,6	80,2	48,4	82,1	6,9
1998/99	364,2	145,7	80,5	48,5	82,5	6,9

1) Ohne übrige Sonderschulformen, Freie Waldorfschulen und Integrierte Gesamtschulen.

Schüler an allgemeinbildenden Schulen¹⁾ am Schuljahresanfang nach Schularten
in den Regierungsbezirken 1973/74 - 1998/99

Schulart	1973/74	1977/78	1980/81	1983/84	1986/87	1989/90	1992/93	1995/96	1998/99
1 000									
Insgesamt									
Grundschulen	257,8	211,1	163,6	138,3	137,5	142,9	139,1	143,2	145,7
Hauptschulen	158,8	172,5	145,5	115,1	88,6	80,0	81,6	81,2	80,5
Realschulen	51,9	67,9	68,9	62,2	50,5	45,8	47,2	48,2	48,5
Gymnasien	108,5	119,4	126,8	116,0	99,7	86,6	81,8	81,4	82,5
Schulen für Lernbehinderte	12,4	14,6	12,7	9,9	7,9	7,0	7,0	7,0	6,9
I n s g e s a m t	589,4	585,6	517,5	441,5	384,2	362,3	356,6	361,0	364,2
Regierungsbezirk Koblenz									
Grundschulen	97,2	79,7	61,3	51,6	51,0	53,2	51,3	53,2	54,7
Hauptschulen	58,1	65,2	56,2	44,4	34,1	30,7	31,4	31,1	30,8
Realschulen	20,8	26,3	26,1	23,3	18,6	16,7	17,2	17,5	17,6
Gymnasien	38,6	42,0	43,7	39,6	34,0	29,3	27,5	27,1	27,5
Schulen für Lernbehinderte	5,0	5,8	5,0	3,9	3,1	2,7	2,7	2,7	2,7
Zusammen	219,7	219,1	192,3	162,7	140,8	132,7	130,1	131,7	133,2
Regierungsbezirk Trier									
Grundschulen	36,6	29,2	22,5	19,0	18,7	19,7	19,4	20,7	21,4
Hauptschulen	23,7	25,8	20,7	16,1	12,6	11,2	11,5	11,6	11,8
Realschulen	9,0	11,9	11,6	10,4	8,6	7,8	8,0	8,1	8,3
Gymnasien	15,9	16,6	17,8	16,2	13,9	12,0	11,3	11,4	11,8
Schulen für Lernbehinderte	1,6	1,7	1,4	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7
Zusammen	86,7	85,2	74,1	62,8	54,6	51,4	50,9	52,5	54,0
Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz									
Grundschulen	124,0	102,2	79,7	67,7	67,8	70,0	68,3	69,3	69,6
Hauptschulen	77,1	81,4	68,5	54,6	41,9	38,1	38,7	38,5	37,9
Realschulen	22,1	29,7	31,2	28,6	23,3	21,3	22,0	22,5	22,6
Gymnasien	54,1	60,9	65,4	60,2	51,9	45,3	43,0	42,9	43,3
Schulen für Lernbehinderte	5,9	7,0	6,3	5,0	4,0	3,6	3,5	3,6	3,5
Zusammen	283,0	281,3	251,1	216,0	188,8	178,2	175,6	176,8	176,9

1) Ohne übrige Sonderschulformen, Freie Waldorfschulen und Integrierte Gesamtschulen.

tegrierten Gesamtschulen, bedingt durch die Errichtung der dritten Schule dieses Typs in Ludwigshafen.

Dieser langjährige Trend des Übergangsverhaltens wurde im Schuljahr 1982/83 erstmals unterbrochen. Die Übergangsquote der Hauptschulen stieg auf 49,7%, während der Anteil der Realschulen auf 19,9% und derjenige der Gymnasien auf 29% absank. In einer solchen Konstellation ist es außerordentlich schwierig, die künftige Entwicklung abzuschätzen. In Anbetracht des bereits recht hohen Niveaus wird die Übergangsquote der Gymnasien im Prognosezeitraum konstant gehalten. Für die Realschulen wird aufgrund der bisherigen Entwicklung ein stark abgeschwächter trendmäßiger Anstieg für wahrscheinlich gehalten, so daß die Übergangsquote im Schuljahr 1997/98 mit 22% angenommen wird. Der Anteil der Hauptschulen an den Übergängen müßte dementsprechend auf 47,6% zurückgehen.

Die absolute Zahl der Übergänge auf die weiterführenden Schulen ändert sich im Prognosezeitraum nur wenig, sieht man von den geringfügigen Schwankungen ab, die schon bei den Ersteinschulungen auf-

getreten sind und die sich mit einer zeitlichen Verzögerung von etwa vier Jahren bei den Übergängen wiederholen. Den Annahmen zur künftigen Entwicklung der Übergangsquoten entsprechend ist die Zahl der Übergänge auf Hauptschulen tendenziell leicht rückläufig, während die Übergänge auf Realschulen in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums über dem Wert des Basisschuljahres liegen. Bei den Schülerübergängen auf Gymnasien ergibt sich, abgesehen von den erwähnten Schwankungen, keine wesentliche Änderung.

Hauptschulen: Bis 1990/91 sinkende Schülerzahlen

Vergleichbar der Abgrenzung der Grundschüler gelten in der Prognose alle Schüler der Sekundarstufe I im Hauptschulbereich, also einschließlich noch bestehender Volksschulen und organisatorisch verbundener Grund- und Hauptschulen, als Hauptschüler. Die höchste Schülerzahl wurde im Schuljahr 1976/77 mit über 178 600 erreicht. Bis zum Basisschuljahr 1983/84 war der Schülerstand bereits auf 115 100 gesunken. Dieser Rückgang wird sich im Prognosezeitraum zunächst noch fortsetzen. Eine

Stabilisierung tritt erst ab dem Schuljahr 1988/89 auf einem Niveau von etwa 81 000 Schülern ein. Der tiefste Punkt der Entwicklung wird im Schuljahr 1990/91 mit 80 000 Hauptschülern erreicht. Am Ende des Prognosezeitraums wird die Zahl der Hauptschüler voraussichtlich etwa 30% unter dem Stand von 1983/84 liegen.

Realschulen: 22% weniger Schüler

Der Ausbau des Realschulbereichs wurde bis in die 80er Jahre hinein fortgesetzt, die Zahl der Realschulen nahm von 88 im Schuljahr 1971/72 auf derzeit 107 zu. In der Folge ist auch die Schülerzahl noch bis zum Schuljahr 1979/80 auf einen Höchststand von 69 600 gestiegen und anschließend nur in vergleichsweise geringem Umfang zurückgegangen. Im Prognosezeitraum wird mit einem etwas stärkeren Absinken des Schülerstandes bis auf 45 800 im Schuljahr 1989/90 gerechnet. In den 90er Jahren wird die Zahl der Realschüler jedoch wieder stetig zunehmen. Mit 48 500 Schülern im Schuljahr 1998/99 wird der Stand des Basisschuljahres aber immer noch um 22% unterschritten.

Noch 82 000 Gymnasiasten in den 90er Jahren

Wegen der längeren Verweildauer reagiert der Schülerbestand an Gymnasien mit großer Verzögerung auf Änderungen der Einflußfaktoren. Die Zahl der Gymnasiasten stieg von 108 500 im Schuljahr 1973/74 auf über 126 800 im Schuljahr 1980/81. Der seither eingetretene Rückgang wird sich weit in den Prognosezeitraum hinein fortsetzen. Ab dem Schuljahr 1991/92 stabilisiert sich die Entwicklung auf einem Niveau von etwa 82 000 Gymnasiasten. Der niedrigste Stand wird im Schuljahr 1994/95 mit 81 300 Schülern erreicht. Trotz einer leichten Zunahme gegen Ende des Prognosezeitraums wird die Zahl der Gymnasiasten dann etwa 29% unter dem Stand des Basisschuljahres 1983/84 liegen.

Schulen für Lernbehinderte: 30% Rückgang

Zwar wird auch die Schülerzahl an den Schulen für Lernbehinderte überwiegend von der demographischen Entwicklung bestimmt, daneben sind jedoch weitere Faktoren zu beachten. So sind die pädagogischen Erkenntnisse über eine optimale Förderung lernschwacher Schüler im Laufe der Zeit einem gewissen Wandel unterworfen. Auch vom Zustrom ausländischer Schüler, insbesondere dem Nachzug schon älterer Kinder, kann ein fühlbarer Einfluß ausgehen. Die Strukturquoten, der Anteil der Sonderschüler an den Kindern gleichen Alters, erreichten im

Schuljahr 1983/84 in den am stärksten vertretenen Jahrgängen im Alter von neun bis 15 Jahren Werte zwischen 1,6% und 3,2%. Etwa mit dem Schuljahr 1978/79 hat eine leicht rückläufige Tendenz eingesetzt. Daher werden die Strukturquoten entgegen dem ursprünglichen Konzept nicht mehr konstant gehalten, sondern mittels einer Trendprognose vorausgeschätzt. Über den Prognosezeitraum verringern sich die Strukturquoten damit um durchschnittlich etwa 10%.

Die Entwicklung des Schülerstandes der Schulen für Lernbehinderte ähnelt über weite Strecken derjenigen der Hauptschulen. Die meisten Sonderschüler wurden im Schuljahr 1976/77 mit knapp 14 700 gezählt. Der Rückgang auf 9 900 Schüler im Basisschuljahr 1983/84 wird im Prognosezeitraum zunächst weiter anhalten. Im Schuljahr 1989/90 wird mit 7 000 Sonderschülern ein Niveau erreicht, das bis zum Ende des Prognosezeitraums voraussichtlich unverändert bleibt. Wie bei den Hauptschulen wird dann bei den Schulen für Lernbehinderte der Schülerstand des Basisschuljahres um 30% unterschritten.

Regionale Unterschiede bedingt durch Bevölkerungsstruktur und Bildungspräferenzen

Die Regionalergebnisse der Prognose, die hier nicht ausführlich dargestellt werden können, entsprechen in ihrer Tendenz weitgehend der Entwicklung auf Landesebene. Regionale Abweichungen resultieren zum einen aus unterschiedlichen demographischen Gegebenheiten. Beispielsweise wird die Zahl der Ersteinrichtungen im Regierungsbezirk Trier, für den aufgrund seiner Bevölkerungsstruktur überdurchschnittlich steigende Geburtenzahlen prognostiziert werden, etwas stärker zunehmen, während im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz der Anstieg hinter dem Landesdurchschnitt zurückbleibt. Zum anderen bestehen, auch in Abhängigkeit vom Ausbau der einzelnen Schularten und der Erreichbarkeit der Schulen, regional unterschiedliche Präferenzen für bestimmte Schullaufbahnen. So weist der Regierungsbezirk Trier einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Realschülern auf, während im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz die Gymnasiasten überrepräsentiert sind. Die regionalen Abweichungen des Übergangsverhaltens werden im Prognosezeitraum konstant gehalten. Da sich die Übergangsquoten unter den getroffenen Annahmen nur geringfügig verschieben, bleiben auch die regionalen Präferenzstrukturen in der Prognose im wesentlichen unverändert.

Diplom-Volkswirt H. Libowitzky

Berufsbildende Schulen 1980 bis 1984

Der Ausbau der beruflichen Bildung ist ein vorrangiges Ziel rheinland-pfälzischer Bildungspolitik. Es ist ein wichtiges bildungspolitisches Anliegen, daß die berufliche Bildung gleichrangig neben dem allgemeinbildenden Schulwesen steht.

Es gibt berufsbildende Schulen unter alleiniger Aufsicht des Kultusministeriums und berufsbildende Schulen unter gemeinsamer Aufsicht des Kultusministeriums und des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten (berufsbildende Schulen Land-

Schuljahr	Hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer			Wochenstunden der hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrer			Nebenamtliche/nebenberufliche Lehrer	Wochenstunden der nebenamtlichen/nebenberuflichen Lehrer
	insgesamt	Vollzeit-lehrer	Teilzeit-lehrer	insgesamt	Vollzeit-lehrer	Teilzeit-lehrer		
1980/81	4 222	3 697	525	87 662	81 760	5 902	2 382	13 326
1981/82	4 404	3 883	521	92 891	86 375	6 516	2 312	12 812
1982/83	4 626	4 081	545	98 328	91 666	6 662	2 265	12 771
1983/84	4 792	4 179	613	101 302	93 393	7 909	1 994	11 087
1984/85	4 837	4 103	734	102 620	92 790	9 830	1 796	10 166

wirtschaft) und des Ministeriums des Innern und für Sport (berufsbildende Schule Polizei). Eine berufliche Bildung vermitteln auch die Schulen des Gesundheitswesens, die unter Aufsicht des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit stehen.

Zu den berufsbildenden Schulen zählen folgende Schulformen:

Berufsschule

Der Besuch der Berufsschule ist Pflicht für alle Jugendlichen, die ihre zwölfjährige Pflicht zum Schulbesuch noch nicht erfüllt, sich nicht für den Besuch einer anderen Schulart oder einer anderen Schulform der berufsbildenden Schule entschieden haben oder nicht nach den Bestimmungen des Schulgesetzes vom Schulbesuch befreit sind.

Berufsfachschule

In der Berufsfachschule wird der Schüler (unabhängig von einem Betrieb) auf eine Berufstätigkeit vorbereitet, in einen Beruf eingeführt oder für einen Beruf vollständig ausgebildet.

Berufsaufbauschule

Die Berufsaufbauschule gibt Schülern die Möglichkeit, ihre allgemeine und berufsbezogene Bildung über das Ziel der Berufsschule hinaus zu erweitern. Sie erwerben hier die Voraussetzung, weiterführende berufsbildende Schulen einschließlich beruflicher Gymnasien und Fachoberschulen zu besuchen.

Fachoberschule

Mit dem erfolgreichen Abschluß einer Fachoberschule erwirbt der Schüler die Voraussetzung zum Besuch einer Fachhochschule (Fachhochschulreife). In der Fachoberschule werden allgemeine und fachtheoretische Kenntnisse vermittelt.

Berufliches Gymnasium

Am beruflichen Gymnasium hat der Schüler die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife zu erwerben, die ihn berechtigt, an Hochschulen zu studieren. Es werden Kenntnisse mit vielen berufsbezogenen Schwerpunkten vermittelt.

Fachschule

Die Fachschule kann in der Regel besuchen, wer eine berufliche Ausbildung durchlaufen und einige Jahre in seinem Beruf tätig gewesen ist. Ausnahmen bestehen bei den Fachschulen für soziale Berufe. Die

Fachschule vermittelt Weiterbildung sowie vertiefte berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten. Je nach den beruflichen Anforderungen ist sie nach Fachrichtungen und Schwerpunkten gegliedert. Durch den Besuch einer Fachschule sollen Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung befähigt werden, Aufgaben im mittleren Führungsbereich zu übernehmen.

Bei einer berufsbildenden Schule können mehrere Schulformen zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßt sein.

Angebot an Bildungsgängen ausgeweitet

Die Zahl der Schüler an allen berufsbildenden Schulen (einschließlich der berufsbildenden Schulen Landwirtschaft) in Rheinland-Pfalz war seit dem Schuljahr 1980/81 bis 1983/84 rückläufig. Damals besuchten 163 024 Jugendliche die berufsbildenden Schulen, darunter 70 871 oder 43,5% weibliche Schüler. Im laufenden Schuljahr 1984/85 beträgt die Schülerzahl 159 027, darunter 70 621 Schülerinnen (44,4%). Sie ist damit erstmals wieder gestiegen. Auch die Zahl der angebotenen Bildungsgänge hat sich im gleichen Zeitraum erhöht. Sie betrug im Schuljahr 1980/81 noch 582 und ist bis zum Schuljahr 1984/85 bei 613 Bildungsgängen angelangt. Dies verdeutlicht, daß der Bereich der beruflichen Bildung vielfältiger geworden ist.

Die Berufsschule wird unterteilt in die Grundstufe und in die darauf aufbauenden Fachstufen. Die Grundstufe bildet das erste Ausbildungsjahr des Jugendlichen. Er besucht sie

- in der vollzeitschulischen Form des Berufsgrundschuljahres
- oder in der Form des Berufsgrundbildungsjahres im dualen System in kooperativer Form
- oder in der herkömmlichen Form des Teilzeitunterrichts bzw. als Blockunterricht zusammengefaßt.

Der weitaus größte Teil der Berufsschüler besucht die herkömmliche Form des Berufsschulunterrichts in der Teilzeitform. Im Schuljahr 1980/81 waren es 115 385 Schüler, im Schuljahr 1984/85 noch 111 003 Schüler (ohne beurlaubte Klassen).

Das Berufsgrundschuljahr in Normalform hat in den vergangenen Jahren steigende Schülerzahlen zu verzeichnen. Im Schuljahr 1980/81 besuchten 5 099 Schüler diesen Berufsschulunterricht in Vollzeitform,

Schulform Regierungsbezirk	Schuljahr 1980/81			Schuljahr 1981/82		
	Schulen 1)	Klassen 2)	Schüler	Schulen 1)	Klassen 2)	Schüler
Berufsschule	99	5 610	129 427	99	5 534	126 721
RB Koblenz	39	2 032	48 245	39	2 011	47 477
RB Trier	18	780	18 835	18	764	18 447
RB Rheinhessen-Pfalz	42	2 798	62 347	42	2 759	60 797
Berufsfachschule	219	766	19 335	212	773	19 719
RB Koblenz	75	241	6 380	73	250	6 636
RB Trier	29	105	2 908	28	108	2 906
RB Rheinhessen-Pfalz	115	420	10 047	111	415	10 177
Berufsaufbauschule	49	91	2 198	47	84	2 047
RB Koblenz	20	29	672	20	27	624
RB Trier	9	27	683	9	30	729
RB Rheinhessen-Pfalz	20	35	843	18	27	694
Fachoberschule	73	127	3 129	78	136	3 538
RB Koblenz	29	41	1 063	31	43	1 173
RB Trier	15	23	559	15	26	663
RB Rheinhessen-Pfalz	29	63	1 507	32	67	1 702
Berufliches Gymnasium	15	121	2 160	15	123	2 236
RB Koblenz	6	43	736	6	43	724
RB Trier	1	10	160	1	8	155
RB Rheinhessen-Pfalz	8	68	1 264	8	72	1 357
Fachschule	127	294	6 775	130	305	7 120
RB Koblenz	51	100	2 319	51	100	2 411
RB Trier	26	53	1 191	26	57	1 268
RB Rheinhessen-Pfalz	50	141	3 265	53	148	3 441
I n s g e s a m t	582	7 009	163 024	581	6 955	161 381
RB Koblenz	220	2 486	59 415	220	2 474	59 045
RB Trier	98	998	24 336	97	993	24 168
RB Rheinhessen-Pfalz	264	3 525	79 273	264	3 488	78 168

1) Schulen bzw. Bildungsgänge. - 2) Klassen einschl. beurlaubte Klassen.

1984/85 sind es 6 101 Schüler. Sonderformen des Berufsgrundschuljahres sind das Sonderberufsgrundschuljahr SO 1 und das Sonderberufsgrundschuljahr SO 2. Beides sind berufsvorbereitende Maßnahmen, das heißt sie werden von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluß besucht, die in keinem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis stehen. Solche Klassen besuchten im Schuljahr 1980/81 insgesamt 1 787 Schüler, während es im laufenden Schuljahr 1 860 Schüler sind.

Schüler im Berufsgrundbildungsjahr im dualen System in kooperativer Form werden teils im Betrieb bzw. in einer überbetrieblichen Ausbildungsstätte und teils in der Berufsschule ausgebildet. Zusätzlich gibt es auch hier zwei Sonderformen, das Sonderberufsgrundbildungsjahr im dualen System in kooperativer Form SO 1 (für Lerngestörte) und das Sonderberufsgrundbildungsjahr im dualen System in kooperativer Form SO 2 (für Lernbehinderte). Dies sind ebenfalls berufsvorbereitende Maßnahmen, die praktische Ausbildung wird in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung durchgeführt. Im Schuljahr 1980/81 nahmen insgesamt 4 552 Jugendliche am Berufsgrundbildungsjahr im dualen System in kooperativer Form sowie an den beiden Sonderformen teil. Im laufenden Schuljahr 1984/85 sind es 5 093 Jugendliche.

Die Zahl der Berufsschüler insgesamt ist im Schuljahr 1984/85 erstmals wieder auf 125 338 angestiegen. Hatte sie 1980/81 noch 129 427 betragen, so waren es 1983/84 nur noch 122 863 Jugendliche gewesen.

Erweitertes Bildungsangebot an Berufsfachschulen

Bei den Berufsfachschulen hat sich die Zahl der angebotenen Bildungsgänge erhöht. Gab es im Schuljahr 1980/81 noch 219 Bildungsgänge, die zur Auswahl standen, so sind es im Schuljahr 1984/85 schon 248. Das Bildungsangebot ist im Bereich dieser Schulform also erheblich erweitert worden. Dies gilt besonders für die zweijährigen höheren Berufsfachschulen (Schuljahr 1980/81: 20 Bildungsgänge, 1984/85: 44 Bildungsgänge). Ähnlich entwickelten sich die Klassen- und Schülerzahlen. Im Schuljahr 1980/81 besuchten 19 335 Schüler die 766 Klassen der Berufsfachschulen, im Schuljahr 1983/84 waren es bereits 20 737 Schüler in 844 Klassen. Im laufenden Schuljahr 1984/85 ist die Zahl der Schüler erstmals wieder auf 20 108 gesunken, die Zahl der Klassen weiter auf 851 angestiegen. Eine Ausnahme von dieser Entwicklung bilden die höheren Berufsfachschulen (Schuljahr 1980/81: 1 468 Schüler, 1983/84: 2 543 Schüler und 1984/85 insgesamt 3 129 Schüler).

Immer mehr Schüler mit einem höheren bzw. mittleren Bildungsabschluß besuchen eine Berufsfachschule. 1,5% der Berufsfachschüler hatten im Schuljahr 1980/81 die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife im Vergleich zu 3,5% im Schuljahr 1984/85. Den qualifizierten Sekundarabschluß I hatten 1980/81 erst 11,6% der Schüler, 1984/85 schon 18,7%. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Schüler mit Hauptschulabschluß verringert (Schuljahr 1980/81: 80,6%; Schuljahr 1984/85: 73,3%).

Schuljahr 1982/83			Schuljahr 1983/84			Schuljahr 1984/85			Schulform Regierungsbezirk
Schulen 1)	Klassen 2)	Schüler	Schulen 1)	Klassen 2)	Schüler	Schulen 1)	Klassen 2)	Schüler	
102	5 547	123 674	99	5 478	122 863	97	5 524	125 338	Berufsschule
40	2 031	46 244	37	1 987	45 943	35	1 983	46 674	RB Koblenz
20	782	18 015	20	770	17 779	20	790	18 062	RB Trier
42	2 734	59 415	42	2 721	59 141	42	2 751	60 602	RB Rheinhessen-Pfalz
229	814	20 642	244	844	20 737	248	851	20 108	Berufsfachschule
79	267	7 030	81	271	7 000	80	277	6 995	RB Koblenz
30	112	3 020	37	121	3 047	38	119	2 826	RB Trier
120	435	10 592	126	452	10 690	130	455	10 287	RB Rheinhessen-Pfalz
46	79	1 916	41	65	1 464	41	62	1 322	Berufsaufbauschule
19	25	581	17	21	443	17	20	437	RB Koblenz
10	28	681	9	22	520	10	22	480	RB Trier
17	26	654	15	22	501	14	20	405	RB Rheinhessen-Pfalz
69	137	3 601	71	135	3 344	78	140	3 192	Fachoberschule
28	47	1 307	29	49	1 241	30	49	1 182	RB Koblenz
13	25	627	13	24	607	14	23	494	RB Trier
28	65	1 667	29	62	1 496	34	68	1 516	RB Rheinhessen-Pfalz
15	121	2 274	15	118	2 236	15	118	2 089	Berufliches Gymnasium
6	43	751	6	43	751	6	44	731	RB Koblenz
1	7	157	1	7	164	1	8	171	RB Trier
8	71	1 366	8	68	1 321	8	66	1 187	RB Rheinhessen-Pfalz
129	304	7 090	127	299	7 082	134	308	6 978	Fachschule
51	98	2 368	51	99	2 365	56	104	2 377	RB Koblenz
23	54	1 208	25	53	1 240	26	55	1 220	RB Trier
55	152	3 514	51	147	3 477	52	149	3 381	RB Rheinhessen-Pfalz
590	7 002	159 197	597	6 939	157 726	613	7 003	159 027	I n s g e s a m t
223	2 511	58 281	221	2 470	57 743	224	2 477	58 396	RB Koblenz
97	1 008	23 708	105	997	23 357	109	1 017	23 253	RB Trier
270	3 483	77 208	271	3 472	76 626	280	3 509	77 378	RB Rheinhessen-Pfalz

Immer weniger Schüler an Berufsaufbauschulen

Die Berufsaufbauschulen haben sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen. Waren es im Schuljahr 1980/81 noch 2 198 Schüler, so sind es im Schuljahr 1984/85 nur 1 322 Schüler, was einem Rückgang um fast 40% entspricht. Die Berufsaufbauschulen bieten als Bildungsgänge in Vollzeit- bzw. Teilzeitform an: Technik, Wirtschaft, Hauswirtschaft/Sozialwesen, Landwirtschaft und Polizei.

Fachoberschulen: starke Nachfrage bei den Bildungsgängen Technik und Wirtschaft

Die Fachoberschulen sind in die Bildungsgänge Technik, Wirtschaft, Sozialwesen, Landwirtschaft und Polizei untergliedert. Die Schülerzahl an Fachoberschulen ist seit dem Schuljahr 1983/84 wieder rückläufig. Im Schuljahr 1980/81 gingen 3 129 Schüler in die rheinland-pfälzischen Fachoberschulen im Vergleich zu 3 601 Schülern im Schuljahr 1982/83 und 3 192 Schülern im Schuljahr 1984/85.

Diese Tendenz trifft jedoch nicht auf alle Bildungsgänge der Fachoberschulen zu. Die Bildungsgänge Technik und Wirtschaft haben heute stärkeren Zulauf als noch vor fünf Jahren. Im Schuljahr 1980/81 besuchten 1 685 Schüler den Bildungsgang Technik, 1984/85 sind es 1 936 Schüler. Beim Bildungsgang Wirtschaft sind es 656 bzw. 742 Schüler in diesen beiden Schuljahren. Rückläufig sind die Schülerzahlen im Bildungsgang Sozialwesen. Im Schuljahr 1980/81 besuchten 663 Schüler einen solchen Bildungsgang, 1984/85 sind es nur noch 420 Schüler.

Schülerzahl an beruflichen Gymnasien fast unverändert

Die beruflichen Gymnasien werden im Schuljahr 1984/85 von 2 089 Schülern besucht, während es 1980/81 insgesamt 2 160 Schüler waren. Die höchste Schülerzahl im hier beschriebenen Zeitraum wurde im Schuljahr 1982/83 mit 2 274 Schülern erreicht. Die beruflichen Gymnasien bieten als Bildungsgang Technik oder Wirtschaft an.

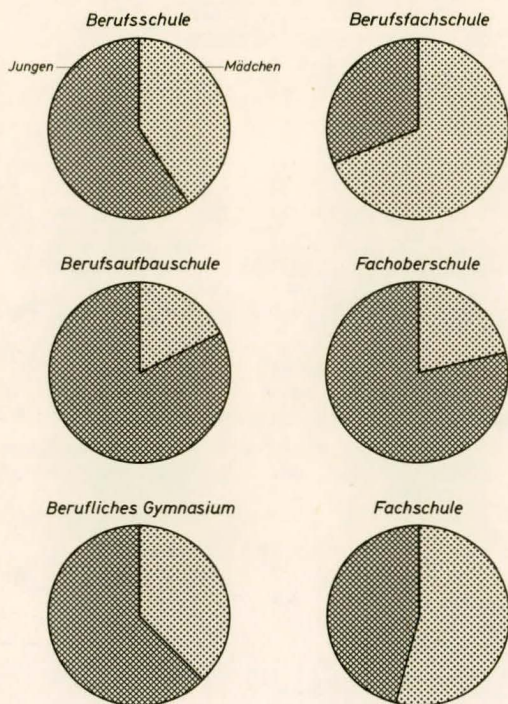
Seit 1982/83 wieder weniger Fachschüler

In die Fachschulen gingen im Schuljahr 1980/81 insgesamt 6 775 Schüler. Hier wurde die höchste Schülerzahl im Schuljahr 1981/82 erreicht (7 120 Schüler). Seitdem ist diese Zahl auf 6 978 Fachschüler im Schuljahr 1984/85 gesunken. Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen und den Berufsaufbauschulen hat sich hier die schulische Vorbildung der Schüler kaum verändert. Im Schuljahr 1980/81 hatten 5,5% der Fachschüler die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife im Vergleich zu 6,6% im Schuljahr 1983/84. Beim qualifizierten Sekundarabschluß I beträgt der Prozentsatz in diesen Schuljahren 56,8% bzw. 56,3%, und einen Hauptschulabschluß konnten 34,8% bzw. 35,5% der Fachschüler nachweisen.

Anteil der Mädchen in Berufsfachschulen am höchsten

Sehr unterschiedlich ist bei den einzelnen Schulformen der Anteil der Schülerinnen an der Gesamtschülerzahl. Den höchsten Anteil haben die Berufs-

Anteile von Jungen und Mädchen an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 1984/85



62/85

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

fachschulen und die Fachschulen zu verzeichnen. Im Schuljahr 1980/81 waren 57% der Schüler an Fachschulen Mädchen, im laufenden Schuljahr 1984/85 sind es 54%. Die am meisten von Mädchen besuchten Fachschul-Bildungsgänge waren die für Hauswirtschaft, Sozialwesen und Keramikgestaltung. Bei den Berufsfachschulen betrug der Mädchenanteil im Schuljahr 1980/81 schon 67% und 1984/85 sogar 69%. Besonders beliebt sind bei den Mädchen die Bildungsgänge der Berufsfachschulen für Wirtschaft, Hauswirtschaft/Sozialwesen, Kinderpflege und Fremdsprachen.

Die Berufsaufbauschulen und die Fachoberschulen werden am wenigsten von Mädchen besucht. Der prozentuale Anteil bei den Berufsaufbauschulen beträgt im Schuljahr 1984/85 rund 18% im Vergleich zu 20% im Schuljahr 1980/81. In die Fachoberschulen gehen im Schuljahr 1984/85 insgesamt 683 Mädchen, was einem Anteil von gut 21% entspricht, im Schuljahr 1980/81 waren es 26% und 1983/84 sogar nur 19%.

Nahezu unverändert blieb der Anteil der Mädchen an den Berufsschulen und den beruflichen Gymnasien. 40% der Berufsschüler waren im Schuljahr 1980/81 Mädchen, im Vergleich zu 41% im Schuljahr 1984/85. An den beruflichen Gymnasien waren es in denselben Schuljahren rund 37% bzw. 38%.

Mehr ausländische Schüler an den berufsbildenden Schulen

Von den 163 024 Schülern, die im Schuljahr 1980/81 die berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz besuchten, waren 3 159 Ausländer, was einem Anteil von 1,9% entspricht. 1984/85 betrug der Ausländeranteil 2,7% von 159 027 Schülern.

Am stärksten sind Ausländer in den Berufsschulen vertreten. 3 558 Ausländer gingen im Schuljahr 1984/85 in rheinland-pfälzische Berufsschulen (2,8%). Im gleichen Schuljahr waren es an Berufsaufbauschulen 1,4%, an Fachoberschulen 1,1%, an beruflichen Gymnasien 1,8% und an Fachschulen 1,9% der Gesamt-schülerzahl.

Bemerkenswert ist noch, daß sich bei den Berufsfachschulen der Anteil der ausländischen Schüler von 1,3% im Schuljahr 1980/81 auf 2,4% im Schuljahr 1984/85 fast verdoppelt hat.

Zahl der Lehrer gestiegen

Die Zahl der Lehrer an berufsbildenden Schulen, die hauptamtlich bzw. hauptberuflich tätig sind, ist im beschriebenen Zeitraum kontinuierlich gestiegen. Im Schuljahr 1984/85 unterrichteten 4 837 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer an diesen Schulen. 85% der Lehrer waren vollzeitbeschäftigt und 15% teilzeitbeschäftigt. Von den 4 222 Lehrern im Schuljahr 1980/81 waren 12% teilzeitbeschäftigt gewesen. Die Gesamtzahl der Lehrer hat von 1980 bis 1984 um fast 15% zugenommen. Dabei ist die Zahl der Lehrerinnen sogar um 21% gestiegen, die Zahl ihrer männlichen Kollegen um 12%.

Abgenommen hat allerdings die Zahl der Lehrer, die nebenamtlich bzw. nebenberuflich tätig sind. Betrug sie im Schuljahr 1980/81 noch 2 382, so war sie bis 1984/85 schon um 25% auf 1 796 gesunken. Die nebenamtlichen/nebenberuflichen Lehrer hatten 1980/81 mit 13 300 Unterrichtsstunden noch 13% des gesamten Unterrichtsaufkommens abgedeckt; hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer und nebenamtliche/nebenberufliche Lehrer hatten seinerzeit zusammen fast 101 000 Unterrichtsstunden erteilt. 1984/85 waren die nebenamtlichen/nebenberuflichen Lehrer nur noch mit 9% (10 200 von 112 800 Stunden) am gesamten Unterricht beteiligt.

Schulen des Gesundheitswesens

Steigende Schülerzahlen haben auch die Schulen des Gesundheitswesens. Waren es im Schuljahr 1980/81 noch 6 344 Schüler, die an den 109 Schulen des Gesundheitswesens (ohne Pflegevorschulen) unterrichtet wurden, so sind es im laufenden Schuljahr bereits 7 152 Schüler an 107 Schulen. Der Anteil der Mädchen ist hier besonders hoch. Er beträgt im Schuljahr 1984/85 über 84% gegenüber 83% im Schuljahr 1980/81. Gestiegen ist auch die Zahl der Lehrer, die an Schulen des Gesundheitswesens unterrichteten (Schuljahr 1984/85: 2 033 Lehrer; Schuljahr 1980/81: 1 909 Lehrer).

M. Monreal

Ausländische Studenten im Wintersemester 1984/85

Infolge der wachsenden Zusammenarbeit auf internationaler Ebene sowie der zunehmenden Verflechtung der Volkswirtschaften kommt dem internationalen Austausch im Bildungs- und Kulturbereich eine immer größere Bedeutung zu. Hierzu zählt in erster Linie der Studienaufenthalt von Deutschen im Ausland sowie das Studium von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland.

Jeder 21. Student ist Ausländer

Von den im Wintersemester 1984/85 an den rheinland-pfälzischen Hochschulen eingeschriebenen 59 463 Studenten kamen 2 819 aus dem Ausland. Das sind 45% mehr als im Wintersemester 1980/81. Die Zuwachsrate bei den deutschen Studenten lag im gleichen Zeitraum bei knapp 41%.

Während die Zuwachsrate bei den männlichen ausländischen Studenten mit + 40% etwa der der deutschen Studenten (+ 41%) entsprach, war bei den ausländischen Studentinnen mit + 55% eine wesentlich stärkere Zunahme als bei den deutschen Studentinnen (+ 40%) zu verzeichnen. Aufgrund dieses überdurchschnittlichen Zuwachses ist der Anteil der ausländischen Studentinnen an der Gesamtzahl der ausländischen Studenten von 35% im Wintersemester 1980/81 auf 37% im Wintersemester 1984/85 gestiegen. Allerdings liegt er immer noch um 2% niedriger als der Anteil der deutschen Studentinnen an der Gesamtzahl der deutschen Studenten.

Die mit Abstand höchste Zuwachsrate an ausländischen Studenten zwischen den Wintersemestern

1980/81 und 1984/85 wurde an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule verzeichnet. Die Zahl der Studenten erhöhte sich hier von 21 auf 81 (Zuwachsrate: 286%). Überdurchschnittlich hoch war auch die Zunahme der Zahl der Ausländer an den sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen mit + 67%, unterdurchschnittlich dagegen an den Universitäten (+ 43%) und den Fachhochschulen (+ 39%).

Die Ausländerquote, das heißt der Anteil der ausländischen Studenten an der Gesamtzahl der Studenten, hat sich in diesem Zeitraum um 0,1% auf 4,7% erhöht. Im Wintersemester 1984/85 war jeder 21. Student an den rheinland-pfälzischen Hochschulen ein Ausländer. Während der Anteil der ausländischen Studentinnen von 4,1% im Wintersemester 1980/81 auf 4,5% im Wintersemester 1984/85 anstieg, blieb er bei den männlichen ausländischen Studenten mit 4,9% konstant.

Drei von vier Ausländern studieren an Universitäten

Die Mehrzahl der ausländischen Studenten (2 084) war, wie die deutschen Studenten, allerdings mit einem noch größeren Anteil (Ausländer 74%, Deutsche 65%), im Wintersemester 1984/85 an den Universitäten des Landes eingeschrieben. Hiervon entfielen allein zwei Drittel (1 412) auf die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Jeder fünfte ausländische Student hatte sich an einer Fachhochschule immatrikuliert, an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule waren es 2,9%. Mit 1,4% war der Anteil an den sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen relativ bedeutungslos. Gegenüber dem Wintersemester 1980/81 haben sich hinsichtlich der Verteilung

Studenten im Wintersemester 1980/81 - 1984/85

Wintersemester	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	Anzahl	1980/81 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %	Anzahl	1980/81 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %	Anzahl	1980/81 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %
Insgesamt									
1980/81	42 220	100,0	-	25 542	100,0	-	16 678	100,0	-
1981/82	46 453	110,0	10,0	27 557	107,9	7,9	18 896	113,3	13,3
1982/83	53 630	127,0	15,5	32 133	125,8	16,6	21 497	128,9	13,8
1983/84	57 246	135,6	6,7	34 495	135,1	7,4	22 751	136,4	5,8
1984/85	59 463	140,8	3,9	36 082	141,3	4,6	23 381	140,2	2,8
Deutsche									
1980/81	40 279	100,0	-	24 280	100,0	-	15 999	100,0	-
1981/82	44 270	109,9	9,9	26 143	107,7	7,7	18 127	113,3	13,3
1982/83	51 101	126,9	15,4	30 506	125,6	16,7	20 595	128,7	13,6
1983/84	54 595	135,5	6,8	32 804	135,1	7,5	21 791	136,2	5,8
1984/85	56 644	140,6	3,8	34 313	141,3	4,6	22 331	139,6	2,5
Ausländer									
1980/81	1 941	100,0	-	1 262	100,0	-	679	100,0	-
1981/82	2 183	112,5	12,5	1 414	112,0	12,0	769	113,3	13,3
1982/83	2 529	130,3	15,8	1 627	128,9	15,1	902	132,8	17,3
1983/84	2 651	136,6	4,8	1 691	134,0	3,9	960	141,4	6,4
1984/85	2 819	145,2	6,3	1 769	140,2	4,6	1 050	154,6	9,4

1) Ab WS 1982/83 einschließlich Studenten an Verwaltungsfachhochschulen.

Studenten nach Hochschularten im Wintersemester 1980/81 und 1984/85

Hochschulart	Insgesamt					Weiblich				
	1980/81		1984/85		Veränderung	1980/81		1984/85		Veränderung
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%	
Insgesamt										
Universitäten	29 916	70,9	38 872	65,4	29,9	12 085	72,5	16 456	70,4	36,2
Erziehungswissenschaftliche Hochschule	2 686	6,4	2 852	4,8	6,2	1 742	10,4	1 626	7,0	- 6,7
Sonstige wissenschaftliche Hochschulen	736	1,7	915	1,5	24,3	189	1,1	259	1,1	37,0
Fachhochschulen	8 882	21,0	16 824	28,3	89,4	2 662	16,0	5 040	21,6	89,3
I n s g e s a m t	42 220	100,0	59 463	100,0	40,8	16 678	100,0	23 381	100,0	40,2
Deutsche										
Universitäten	28 463	70,7	36 788	64,9	29,2	11 490	71,8	15 584	69,8	35,6
Erziehungswissenschaftliche Hochschule	2 665	6,6	2 771	4,9	4,0	1 731	10,8	1 591	7,1	- 8,1
Sonstige wissenschaftliche Hochschulen	712	1,8	875	1,5	22,9	186	1,2	253	1,1	36,0
Fachhochschulen	8 439	21,0	16 210	28,6	92,1	2 592	16,2	4 903	22,0	89,2
Zusammen	40 279	100,0	56 644	100,0	40,6	15 999	100,0	22 331	100,0	39,6
Ausländer										
Universitäten	1 453	74,9	2 084	73,9	43,4	595	87,6	872	83,0	46,6
Erziehungswissenschaftliche Hochschule	21	1,1	81	2,9	285,7	11	1,6	35	3,3	218,2
Sonstige wissenschaftliche Hochschulen	24	1,2	40	1,4	66,7	3	0,4	6	0,6	100,0
Fachhochschulen	443	22,8	614	21,8	38,6	70	10,3	137	13,0	95,7
Zusammen	1 941	100,0	2 819	100,0	45,2	679	100,0	1 050	100,0	54,6

keine größeren Veränderungen ergeben, lediglich an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule ist der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der ausländischen Studenten von 1,1 auf 2,9% angestiegen. Diese Zunahme dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß die Erziehungswissenschaftliche Hochschule in den letzten Jahren verstärkt die Einführung nicht lehramtsbezogener Studiengänge vorgenommen hat.

Die Quote der Ausländer an den Universitäten war im Wintersemester 1984/85 mit 5,4% überdurch-

schnittlich, an den Fachhochschulen dagegen mit 3,6% unterdurchschnittlich. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Verwaltungsfachhochschulen von Ausländern nicht besucht werden, da das Studium speziell auf die Belange der Verwaltung in der Bundesrepublik Deutschland abgestellt ist und überwiegend auf die Laufbahn des gehobenen nicht-technischen Dienstes vorbereitet, die nur deutschen Staatsangehörigen geöffnet ist. Ohne Berücksichtigung der Zahl der Studenten an den Verwaltungsfachhochschulen beläuft sich der Ausländeranteil am

Ausländische Studenten nach Fächergruppen im Wintersemester 1980/81 und 1984/85

Fächergruppe	Insgesamt					Weiblich				
	1980/81		1984/85		Veränderung	1980/81		1984/85		Veränderung
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%	
Sprach- und Kulturwissenschaften	714	36,8	1 039	36,9	45,5	398	58,6	587	55,9	47,5
Sport	15	0,8	19	0,7	26,7	2	0,3	3	0,3	50,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	254	13,1	448	15,9	76,4	51	7,5	128	12,2	151,0
Mathematik, Naturwissenschaften	251	12,9	436	15,5	73,7	68	10,0	120	11,4	76,5
Humanmedizin	257	13,2	242	8,6	- 5,8	86	12,7	95	9,0	10,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	5	0,3	5	0,2	0,0	2	0,3	1	0,1	- 50,0
Ingenieurwissenschaften	393	20,2	548	19,4	39,4	40	5,9	63	6,0	57,5
Kunst, Kunstwissenschaft	52	2,7	82	2,9	57,7	32	4,7	53	5,0	65,6
I n s g e s a m t	1 941	100,0	2 819	100,0	45,2	679	100,0	1 050	100,0	54,6

Gesamtbestand der Studenten an den Fachhochschulen auf 4,5% und erreicht damit annähernd den Durchschnitt von 4,7%. Bei den Hochschulen weisen die Universität Trier und die Fachhochschule, Abteilung Kaiserslautern, mit jeweils 6,1% die höchsten Ausländeranteile auf. Überdurchschnittlich hoch waren die Ausländeranteile noch an der Fachhochschule, Abteilung Mainz II (5,8%), der Fachhochschule, Abteilung Ludwigshafen/Worms (5,6%), der Universität Mainz (5,5%), der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer (5,3%) und an der Fachhochschule, Abteilung Mainz I (5,2%).

Jeder zweite ausländische Student stammt aus Europa

Von den im Wintersemester 1984/85 eingeschriebenen Studenten mit ausländischer Staatsangehörigkeit kam jeder zweite (49%) aus einem europäischen Staat, 30% kamen aus Asien, 12% aus Amerika, 6,2% aus Afrika und 0,3% aus Australien. 2,1% waren staatenlos oder Ausländer mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Gegenüber dem Wintersemester 1980/81 ergaben sich in der Reihenfolge keine Verschiebungen, jedoch hat sich das Gewicht zugunsten der Europäer verlagert. Ihr Anteil stieg von 46% auf 49%. Auch der Anteil der Afrikaner hat sich leicht (+ 0,4%) erhöht, hingegen hat er sich bei den Asiaten von 33 auf 30% und bei den Amerikanern von 13 auf 12% verringert.

Obwohl es an den rheinland-pfälzischen Hochschulen Studenten aus einer Vielzahl von Ländern gibt, stammt die Mehrzahl der Ausländer aus einer kleinen Gruppe von Staaten. Hier lag im Wintersemester 1984/85 der Iran mit 305 Studenten (10,8%) an der Spitze. Es folgen die Türkei mit 8,2% und die USA mit 7,8%. Die Studenten aus diesen drei Ländern machten über ein Viertel aller ausländischen Studenten aus. Die zehn zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsländer erreichten einen Anteil von 60%. Aus den Staaten der Europäischen Gemeinschaft kamen 27%, aus den angrenzenden Nachbarländern Frankreich, Belgien und Luxemburg stammten insgesamt 11% der ausländischen Studenten.

Im Vergleich zum Wintersemester 1980/81 hat sich die Reihenfolge der zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsländer etwas verschoben. Damals war ebenfalls der Iran mit 12,1% an der Spitze, an zweiter Stelle jedoch stand Indonesien mit 9,6%, gefolgt von der Türkei (8,4%) und den USA (8,2%).

Die Zuwachsraten der Studentenzahlen nach Herkunftsländern waren im Vergleichszeitraum sehr unterschiedlich. Während bei den zehn zahlenmäßig bedeutendsten Herkunftsländern die Zunahme der Studenten aus der Republik Korea (+ 346%), aus Großbritannien (+ 184%), Luxemburg (+ 110%) und Griechenland (+ 80%) überdurchschnittlich hoch ausfiel, waren die Studentenzahlen aus Indonesien (- 19%) und Frankreich (- 13%) rückläufig.

Die meisten Studentinnen sind aus den USA

Bei den ausländischen Studentinnen ergibt sich eine etwas andere Reihenfolge. Hier waren im Wintersemester 1984/85 die Studentinnen aus den Ver-

Ausländische Studenten nach Erdteilen
und ausgewählten Herkunftsländern
im Wintersemester 1984/85

Erdteil Herkunftsland	Insgesamt		Ver- änderung zu 1980/81
	Anzahl	%	
Insgesamt			
Europa	1 389	49,3	56,9
Afrika	174	6,2	55,4
Asien	848	30,1	31,9
Amerika	342	12,1	35,2
Australien	8	0,3	60,0
Sonstiges 1)	58	2,1	34,9
I n s g e s a m t	2 819	100,0	45,2
darunter aus			
Iran	305	10,8	30,3
Türkei	231	8,2	42,6
USA	221	7,8	39,0
Luxemburg	189	6,7	110,0
Griechenland	162	5,7	80,0
Indonesien	151	5,4	- 18,8
Großbritannien	125	4,4	184,1
Korea, Republik	107	3,8	345,8
Frankreich	105	3,7	- 13,2
Österreich	100	3,5	37,0
Weiblich			
Europa	594	56,6	64,1
Afrika	42	4,0	90,9
Asien	233	22,2	52,3
Amerika	168	16,0	32,3
Australien	2	0,2	- 33,3
Sonstiges 1)	11	1,0	- 8,3
Zusammen	1 050	100,0	54,6
darunter aus			
USA	108	10,3	27,1
Frankreich	77	7,3	- 12,5
Großbritannien	69	6,6	165,4
Iran	67	6,4	34,0
Griechenland	61	5,8	154,2
Österreich	53	5,0	43,2
Indonesien	45	4,3	- 23,7
Luxemburg	43	4,1	95,5
Korea, Republik	43	4,1	330,0
Türkei	40	3,8	53,8

1) Ohne Angabe der Staatsangehörigkeit.

einigten Staaten mit 10,3% am stärksten vertreten, gefolgt von Französinen (7,3%) und Britinnen mit 6,6%. Auch hier ergaben sich Verschiebungen in der Reihenfolge. Im Wintersemester 1980/81 waren noch die meisten ausländischen Studentinnen aus Frankreich (13%) gekommen, gefolgt von den USA (12,5%) und Indonesien (8,7%).

Studienfächer der Sprach- und Kulturwissenschaften am häufigsten belegt

Am häufigsten studieren Ausländer Studienfächer des Bereichs Sprach- und Kulturwissenschaften. Im Wintersemester 1984/85 hatten sich hier 37% aller ausländischen Studenten eingeschrieben. Es folgen die Ingenieurwissenschaften mit 19%, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften mit jeweils 16% und Humanmedizin mit 8,6%. Seltener belegt waren dagegen Kunst und Kunstwissenschaft (2,9%), Sport (0,7%) und Agrar-, Forst- und Ernährungswissen-

Ausländische Studenten nach Herkunft und Fächergruppen im Wintersemester 1984/85

Erdteil Herkunftsland	Studenten ins- gesamt	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Sport	Rechts-, Wirt- schafts- und Sozial- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Human- medizin	Agrar-, Forst- und Er- nährungs- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft
	Anzahl	%							
Insgesamt									
Europa	1 389	41,5	0,9	17,3	12,6	7,2	0,2	17,1	3,3
Afrika	174	39,1	0,6	20,7	9,8	2,3	-	27,6	-
Asien	848	21,2	0,5	12,7	24,1	12,4	0,2	26,2	2,7
Amerika	342	58,8	0,3	12,3	9,1	7,6	-	8,2	3,8
Australien	8	50,0	-	12,5	-	37,5	-	-	-
Sonstiges 1)	58	17,2	1,7	36,2	15,5	6,9	-	22,4	-
I n s g e s a m t	2 819	36,9	0,7	15,9	15,5	8,6	0,2	19,4	2,9
darunter aus									
Iran	305	9,2	0,3	5,9	37,4	7,2	0,7	36,7	2,6
Türkei	231	18,2	-	28,1	14,7	4,3	0,4	32,0	2,2
USA	221	67,0	0,5	10,4	6,8	8,6	-	1,8	5,0
Luxemburg	189	38,1	-	11,1	13,8	0,5	-	34,9	1,6
Griechenland	162	25,9	3,7	17,9	28,4	9,3	-	13,6	1,2
Indonesien	151	6,0	-	16,6	25,8	15,2	-	33,1	3,3
Großbritannien	125	74,4	-	13,6	4,8	0,8	-	3,2	3,2
Korea, Republik	107	58,9	0,9	25,2	9,3	2,8	-	0,9	1,9
Frankreich	105	70,5	-	11,4	5,7	2,9	-	6,7	2,9
Österreich	100	29,0	1,0	19,0	18,0	14,0	1,0	13,0	5,0
Weiblich									
Europa	594	60,1	0,5	12,1	10,6	7,1	-	4,2	5,4
Afrika	42	73,8	-	14,3	-	4,8	-	7,1	-
Asien	233	35,6	-	13,3	17,6	15,5	0,4	12,4	5,2
Amerika	168	66,1	-	8,3	8,9	7,7	-	3,6	5,4
Australien	2	50,0	-	-	-	50,0	-	-	-
Sonstiges 1)	11	36,4	-	45,5	9,1	9,1	-	-	-
Zusammen	1 050	55,9	0,3	12,2	11,4	9,1	0,1	6,0	5,1
darunter aus									
USA	108	71,3	-	6,5	5,6	8,3	-	1,9	6,5
Frankreich	77	77,9	-	10,4	3,9	1,3	-	2,6	3,9
Großbritannien	69	79,7	-	11,6	1,4	1,4	-	1,4	4,3
Iran	67	25,4	-	6,0	34,3	10,4	1,5	19,4	3,0
Griechenland	61	50,8	-	9,8	24,6	8,2	-	3,3	3,3
Österreich	53	32,1	1,9	20,8	17,0	11,3	-	7,5	9,4
Indonesien	45	11,1	-	24,4	13,3	22,2	-	22,2	6,7
Luxemburg	43	74,4	-	9,3	11,6	-	-	2,3	2,3
Korea, Republik	43	65,1	-	14,0	7,0	7,0	-	2,3	4,7
Türkei	40	27,5	-	15,0	27,5	12,5	-	10,0	7,5

1) Ohne Angabe der Staatsangehörigkeit.

schaften (0,2%). Gegenüber dem Wintersemester 1980/81 haben sich leichte Verschiebungen ergeben. Damals lagen ebenfalls die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 37% und die Ingenieurwissenschaften mit 20% an der Spitze, an dritter Stelle folgten die Studenten der Humanmedizin mit 13,2% knapp vor den Studenten der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 13,1% und der Mathematik und Naturwissenschaften mit 12,9%. In den letzten vier Jahren haben die Zahlen der Studenten der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit + 76% und die der Mathematik und Naturwissenschaften mit + 74% am stärksten zugenommen, während bei den Studenten der Humanmedizin eine Abnahme von 5,8% zu verzeichnen war. Die Abnahme bei der Humanmedizin ist auf die Zulassungsbeschränkungen zurückzuführen.

Im Wintersemester 1984/85 hatten die Sprach- und Kulturwissenschaften die höchste Ausländerquote (7,2%). Es folgen die Humanmedizin mit 5,6%, die

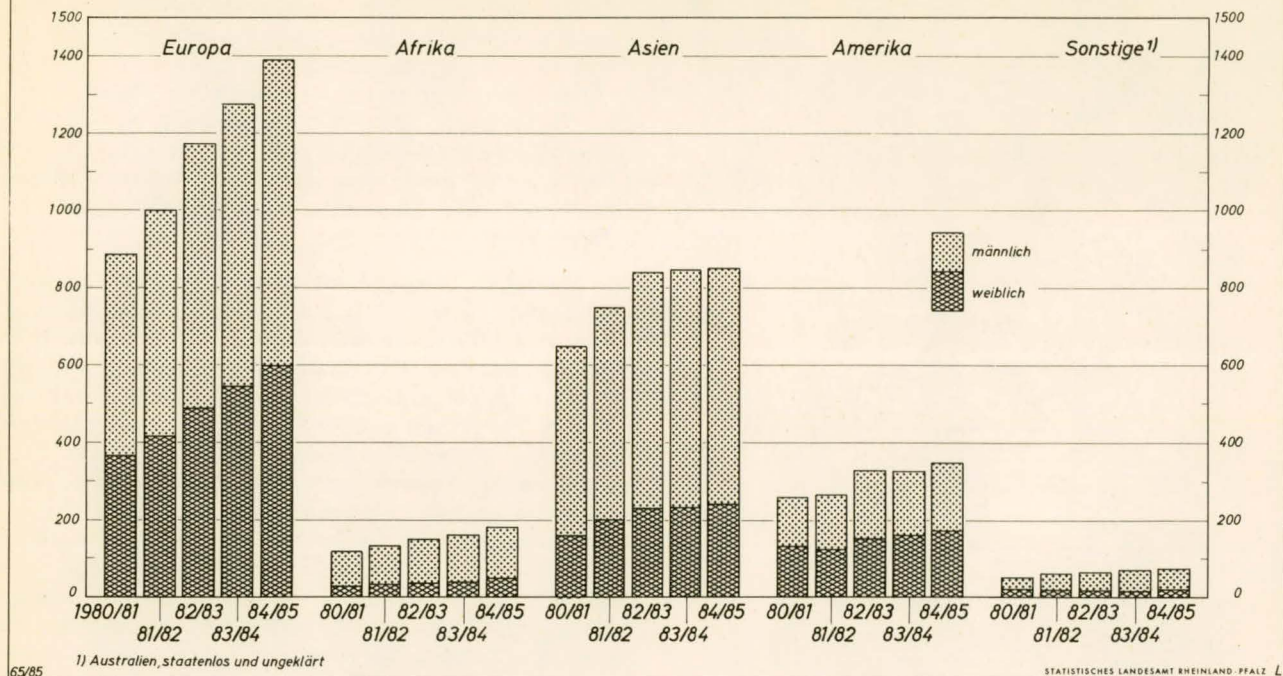
Ingenieurwissenschaften mit 4,9% und die Mathematik und Naturwissenschaften mit 4,4%. Weniger gefragt ist bei Ausländern, trotz der hohen Zuwachsraten, das Studium der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hier lag der Anteil der ausländischen Studenten an der Gesamtzahl der Studenten bei 2,8%.

Die Konzentration auf Studienfächer der Sprach- und Kulturwissenschaften ist bei den ausländischen Studentinnen besonders stark ausgeprägt. 56% aller Ausländerinnen hatten sich im Wintersemester 1984/85 in dieser Fächergruppe eingeschrieben. Zweistellige Anteilswerte erreichten noch die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 12,2% und die Mathematik und Naturwissenschaften mit 11,4%.

Studentinnen aus dem Iran bevorzugen Studienfächer der Mathematik und Naturwissenschaften

Bei einer Betrachtung der fächerspezifischen Schwerpunkte nach Erdteilen zeigt sich, daß die

Ausländische Studenten nach ihrer Herkunft im Wintersemester 1980/81 - 1984/85



Studenten aus Amerika, Europa und Afrika die Sprach- und Kulturwissenschaften bevorzugen, während die Studenten aus Asien in erster Linie Studienfächer der Ingenieurwissenschaften wählen. Aber auch Studienfächer der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften sind bei den Asiaten stark gefragt. Neben Sprach- und Kulturwissenschaften werden von den Afrikanern noch Ingenieurwissenschaften und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bevorzugt.

Die Anteile der Sprach- und Kulturwissenschaften waren im letzten Wintersemester bei den Studenten aus Großbritannien (74%), Frankreich (71%), den USA (67%) und der Republik Korea (59%) überdurchschnittlich hoch, bei den Iranern überwogen die Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften mit jeweils 37%, bei den

Türken dominierten die Ingenieurwissenschaften (32%) sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28%) und bei den Indonesiern die Ingenieurwissenschaften (33%) und die Mathematik und Naturwissenschaften (26%).

Bei den Studentinnen aus dem Iran stand im Wintersemester 1984/85 das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften mit 34% im Vordergrund. Auch die Ingenieurwissenschaften waren von den Iranerinnen mit 19% stark gefragt. Ein noch größeres Interesse fanden die Ingenieurwissenschaften bei den Studentinnen aus Indonesien mit 22%. Am meisten wurden von ihnen jedoch Studienfächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 24% belegt.

Diplom-Betriebswirt (FH) H. J. Weber

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt 1984

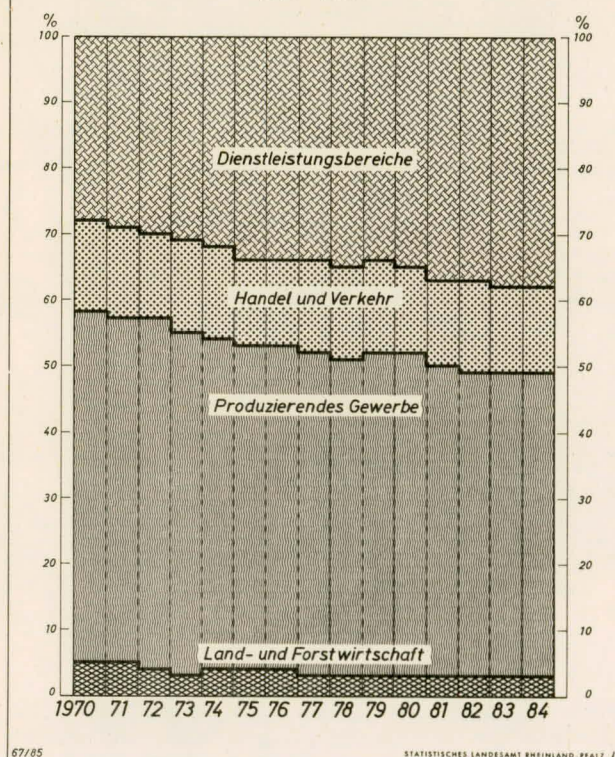
Für das Jahr 1984 liegen nunmehr die Ergebnisse der im Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder abgestimmten zweiten Fortschreibung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen vor, die mit Hilfe der das gesamte Berichtsjahr überdeckenden symptomatischen Zeitreihen erarbeitet wurden. Da es sich um vorläufige Werte handelt, können im Vergleich zu den Ergebnissen der späteren endgültigen Berechnung einige Abweichungen auftreten, die in der Regel jedoch nicht so gravierend ausfallen, daß nicht schon zum jetzigen Zeitpunkt die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr mit gro-

ßer Sicherheit im Rahmen der methodisch vorgegebenen Genauigkeitsgrenzen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt werden kann. Die Interpretation der Ergebnisse erfolgt für die vier Bereiche Land- und Forstwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungsbereiche (Dienstleistungsunternehmen, Staat, private Haushalte).

Konjunkturelle Entwicklung

In Rheinland-Pfalz war im Jahre 1984 eine spürbare Belebung der Wirtschaftstätigkeit zu beobachten. So stieg das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1970-1984



Preisen um 4% auf 92 Mrd. DM und in konstanten Preisen um 2,3% auf 69,5 Mrd. DM. Damit setzten sich die wirtschaftlichen Auftriebstendenzen, die bereits 1983 mit Steigerungsraten von nominal 3,5% und real 0,4% im Ansatz zu erkennen waren, im Jahre 1984 in verstärktem Maße fort. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsentwicklung entspricht etwa der Entwicklung im Bundesgebiet, wo die Veränderungs-raten mit 4,5% in jeweiligen Preisen und 2,6% in Preisen von 1976 nur geringfügig höher ausfielen.

Konjunkturmotor für das Jahr 1984 war der Export, der die erheblichen preislichen Wettbewerbsvorteile der deutschen Wirtschaft widerspiegelt, die aus dem Höhenflug des US-Dollars und der damit verbundenen Abwertung der D-Mark sowie der hohen Geldwertstabilität der D-Mark resultieren. Die Binnennachfrage im Jahre 1984 kann dagegen nur als zurückhaltend bezeichnet werden.

Land- und Forstwirtschaft + 11%

Die Bruttowertschöpfung im Bereich Land- und Forstwirtschaft stieg im Jahre 1984 um über 11% auf 2,4 Mrd. DM. Das entspricht in konstanten Preisen von 1976 einer Steigerung um 15%, die von keinem anderen Bundesland erreicht wird. Zurückzuführen ist dies zum einen auf den relativ niedrigen Basiswert im Jahre 1983, als ein Rückgang von - 17% (real - 16%) gegenüber 1982 zu notieren war. Entscheidend zu dem positiven Ergebnis beigetragen hat aber auch die sehr gute Getreideernte. Hierdurch konnte das schlechter ausgefallene Ergebnis in der Weinmosternte ausgeglichen werden.

Produzierendes Gewerbe profitiert vom Export

Das produzierende Gewerbe, das die Bereiche Energiewirtschaft und Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe sowie das Baugewerbe umfaßt, konnte eine gegenüber 1983 um 3,8% (real + 2,3%) höhere Bruttowertschöpfung erzielen. Stark überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielte der Bereich Energiewirtschaft mit gut 14% (real + 12%), der innerhalb des produzierenden Gewerbes mit einem Anteil von 6% allerdings nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Von wesentlich größerer Bedeutung ist das verarbeitende Gewerbe, das 80% zur Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes beisteuert. Hier betrug die Veränderungsrate 2,9% (real + 1,4%). Wesentlich beigetragen zu diesem Ergebnis hat der Export. So haben sich vor allem im verarbeitenden Gewerbe, speziell im Bereich Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, die Umsätze mit dem Ausland stark erhöht. Insgesamt lag die rheinland-pfälzische Exportquote im Jahre 1984 bei 35,5%. Das ist die höchste Exportquote aller Bundesländer, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt von knapp 29% liegt. Von den bedeutenden Wirtschaftszweigen des Landes konnten die chemische Industrie (+ 15%), die eisenschaffende Industrie und NE-Metallverarbeitung (+ 10%), die Herstellung von Kunststoffwaren (+ 9%) und die Schuhindustrie (+ 6%) überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielen. Abgenommen gegenüber dem Vorjahr hat dagegen die Produktionstätigkeit im Straßenfahrzeugbau (- 15%) und im Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitung (- 6%). Im Straßenfahrzeugbau, in dem zwei Großunternehmen dominieren, machten sich besonders die Absatzkrise im LKW-Bereich sowie die Arbeitskämpfe in der Metallindustrie negativ bemerkbar. Im Bereich der Datenverarbeitung wirkte sich eine Produktionsverlagerung negativ aus.

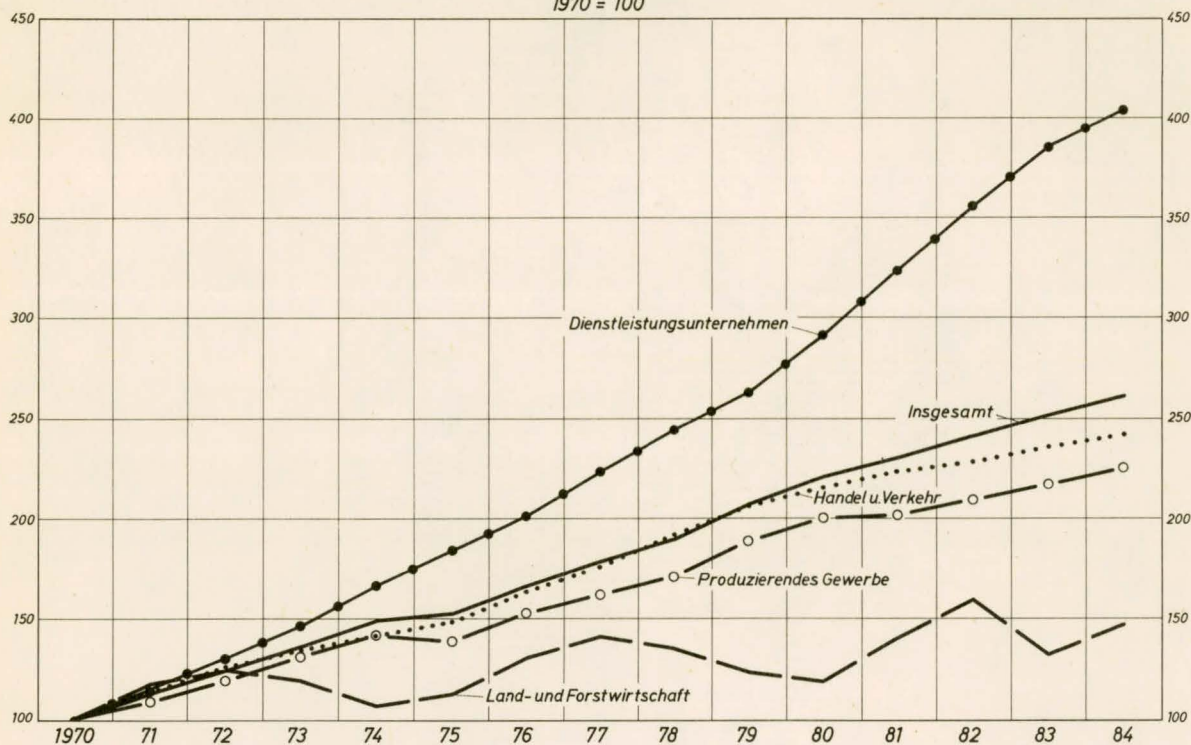
Das Baugewerbe weist für 1984 eine überraschend positive Bilanz auf, konnte doch die Bruttowertschöpfung gegenüber 1983 um 5% (real + 3,8%) gesteigert werden. Ursache hierfür ist die hohe Zahl der vergebenen Baugenehmigungen im Jahre 1983. Das günstigste Ergebnis im Bauhauptgewerbe, dessen Entwicklung maßgeblich für das gesamte Baugewerbe ist, erzielten mit einem Umsatzzuwachs von jeweils 9% der Wohnungsbau und der gewerbliche Bau. Im öffentlichen und Verkehrsbau verlief die Entwicklung weniger günstig. Hier gingen die Umsätze gegenüber 1983 deutlich zurück (- 6,5%). Im Ausbaugewerbe konnte wie im Bauhauptgewerbe der Umsatz um 3% gesteigert werden. Hier erzielte der Heizungs- und Lüftungsbau (+ 8%) das beste Ergebnis, während das Glasergewerbe einen deutlichen Umsatzrückgang (- 16%) verzeichnete.

Zurückhaltende Nachfrage - Einzelhandel

Die Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung stieg im Jahre 1984 um 2,8% (real + 1,8%) gegenüber 1983. In Preisen von 1976 ist der Anstieg doppelt so hoch wie 1983, als die reale Veränderungsrate 0,9% betrug. Maßgeblich hierfür war die Entwicklung im

Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche 1984 in jeweiligen Preisen

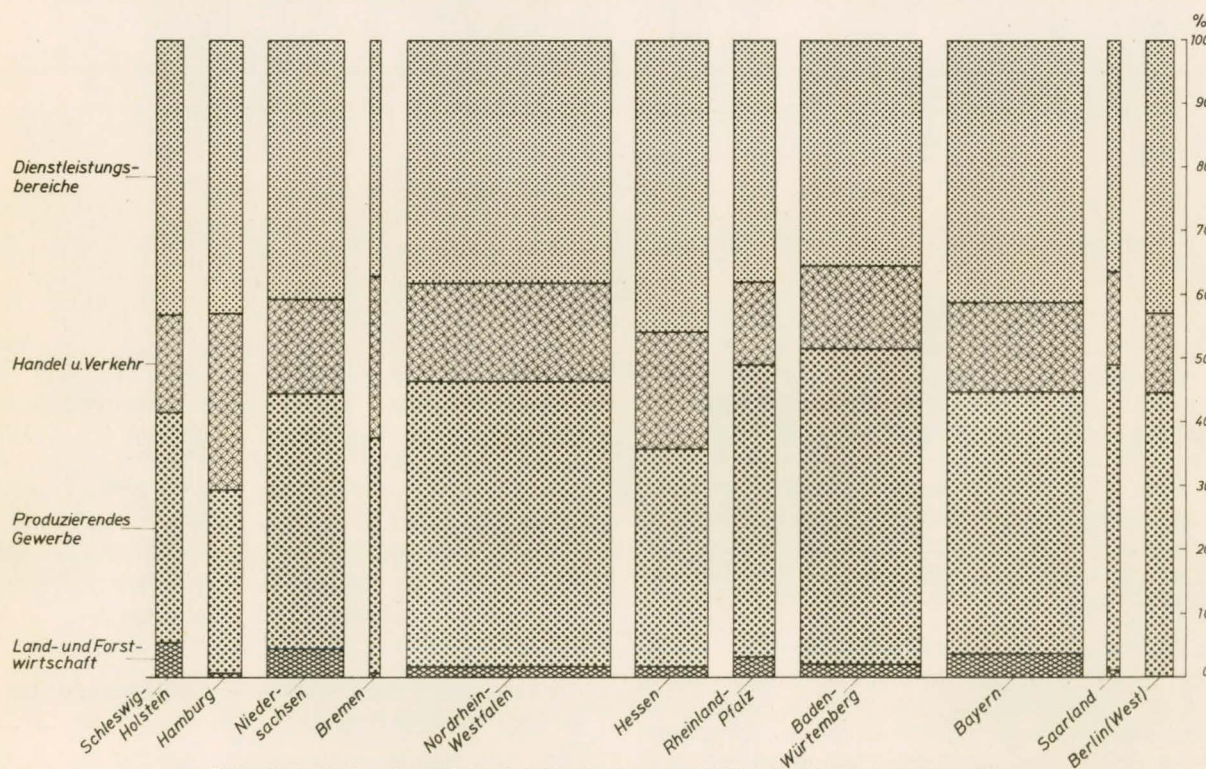
1970 = 100



72/85

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Struktur der Bruttowertschöpfung in den Bundesländern 1984

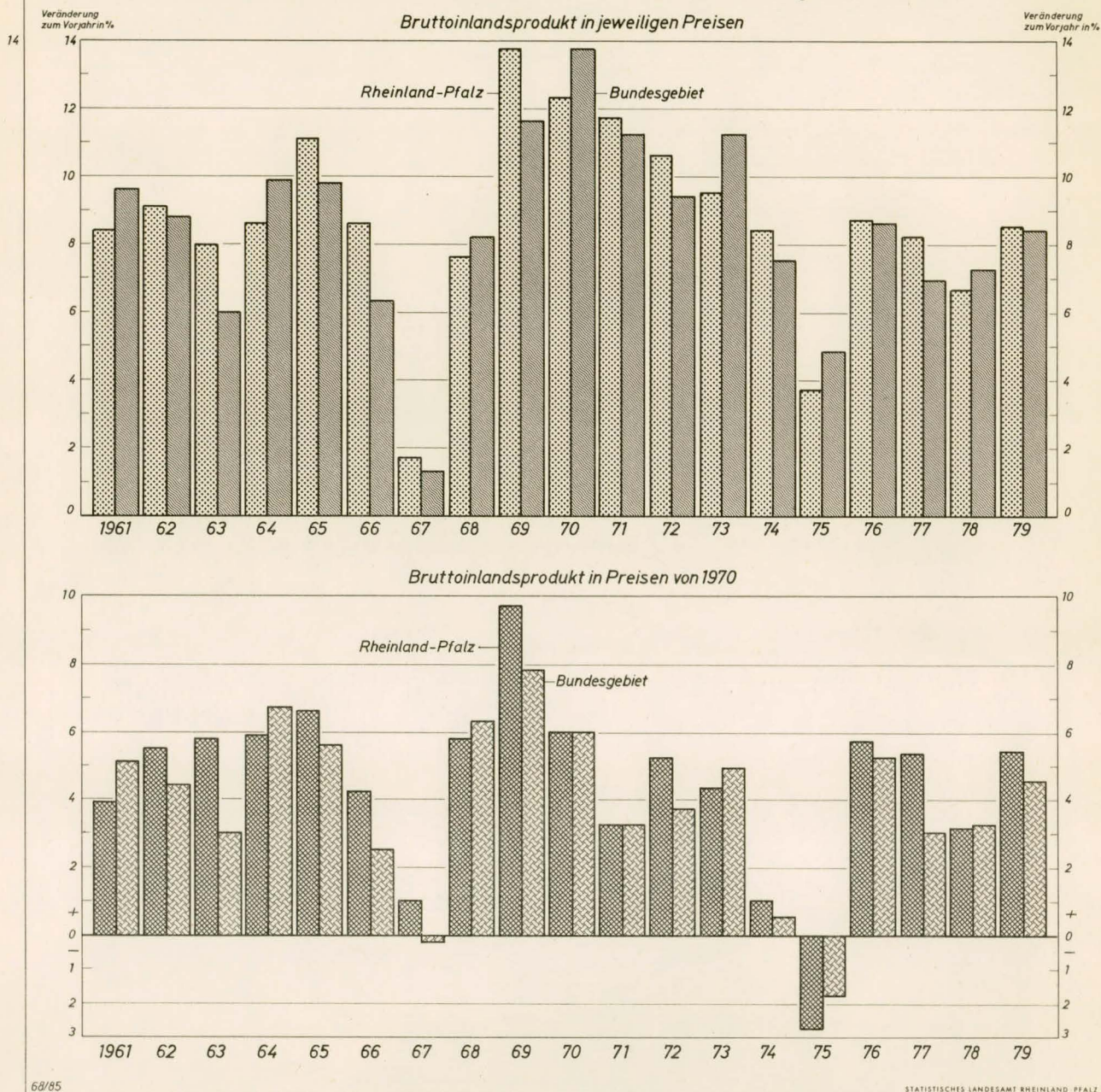


Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Länder an der Bruttowertschöpfung des Bundesgebietes

71/85

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1961-1979



Großhandel, der seine Umsätze im Jahre 1984 um 4% ausweiten konnte, gegenüber einer Steigerung von 2,3% im Jahre 1983. In konstanten Preisen entspricht das einem Zuwachs von 2% für 1984. Diese expansive Entwicklung war vor allem beim Vertrieb von Rohstoffen und Halbwerten (speziell Brennstoffhandel) feststellbar (+ 10%), aber auch beim Nahrungs- und Genußmittelhandel (+ 5%) sowie beim Vertrieb von pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln (+ 5%).

Abgeschwächt verlief die Entwicklung im Einzelhandel. Wurde dort 1983 noch eine Umsatzsteigerung von 2,3% registriert, so konnte 1984 der Umsatz lediglich um 0,9% erhöht werden, was in konstanten Preisen einem Rückgang um 1,2% entspricht. Den Bereichen mit Umsatzzuwächsen, wie selbständige

Tankstellen und Fahrzeughandel (jeweils + 9%), stehen hier die Einbußen bei den Warenhäusern (- 4%) und beim Vertrieb von Einrichtungsgegenständen (- 2%) entgegen. Insgesamt hat sich im Einzelhandel die zurückhaltende Nachfrage der privaten Haushalte besonders negativ bemerkbar gemacht. Für den Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung wurde eine Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung von 3,6% sowohl in jeweiligen Preisen als auch in Preisen von 1976 errechnet.

Konsolidierung der öffentlichen Haushalte verringert Zuwachsrates des Staates

Zu den Dienstleistungsbereichen, die ihre Bruttowertschöpfung 1984 um 3,9% (real + 1,7%) steigern

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1980 - 1984¹⁾

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsbereiche
<u>Rheinland-Pfalz</u>					
Mill.DM					
1980	75 670	1 919	36 683	10 276	26 793
1981	79 251	2 277	37 185	10 668	29 122
1982 ^P	82 992	2 591	38 371	10 936	31 095
1983 ^P	86 325	2 159	39 822	11 235	33 109
1984 ^P	89 702	2 403	41 349	11 554	34 396
Veränderung zum Vorjahr in %					
1980	6,5	- 4,5	5,3	4,3	10,0
1981	4,7	18,7	1,4	3,8	8,7
1982 ^P	4,7	13,8	3,2	2,5	6,8
1983 ^P	4,0	- 16,7	3,8	2,7	6,5
1984 ^P	3,9	11,3	3,8	2,8	3,9
1970 = 100					
1980	220	118	200	215	279
1981	230	140	202	223	303
1982 ^P	241	159	209	228	324
1983 ^P	251	132	217	235	345
1984 ^P	261	147	225	241	358
Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in %					
1980	100,0	2,5	48,5	13,6	35,4
1981	100,0	2,9	46,9	13,5	36,7
1982 ^P	100,0	3,1	46,2	13,2	37,5
1983 ^P	100,0	2,5	46,1	13,0	38,4
1984 ^P	100,0	2,7	46,1	12,9	38,3
Anteil am Bundesgebiet in %					
1980	5,3	6,2	5,7	4,5	5,1
1981	5,3	6,8	5,7	4,5	5,1
1982 ^P	5,3	6,9	5,8	4,4	5,1
1983 ^P	5,3	6,3	5,8	4,4	5,1
1984 ^P	5,3	6,9	5,7	4,4	5,0
<u>Bundesgebiet</u>					
Veränderung zum Vorjahr in %					
1980	6,2	0,0	4,6	3,9	9,6
1981	4,8	8,0	1,3	6,0	8,3
1982 ^P	4,4	13,0	2,4	2,8	6,7
1983 ^P	4,6	- 9,7	3,9	3,1	6,8
1984 ^P	4,4	2,9	5,0	3,7	4,2
1970 = 100					
1980	221	142	192	218	283
1981	231	153	194	232	307
1982 ^P	241	173	199	238	327
1983 ^P	252	156	206	245	350
1984 ^P	263	161	217	255	364
Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in %					
1980	100,0	2,2	44,8	15,8	37,1
1981	100,0	2,2	43,3	16,0	38,4
1982 ^P	100,0	2,4	42,5	15,8	39,3
1983 ^P	100,0	2,1	42,3	15,6	40,1
1984 ^P	100,0	2,1	42,5	15,5	40,0

1) Abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes im Herbst 1984.

konnten, rechnen die Dienstleistungsunternehmen (Gastgewerbe, Wohnungsvermietung, Kreditinstitute und Versicherungen) sowie der Staat und die privaten Haushalte. Bei den Dienstleistungsunternehmen, deren Bruttowertschöpfung um 4,9% (real + 2,2%) zunahm, erzielte das Gastgewerbe 1984 ein Umsatzplus von 2,1% und hat damit nach der negativen Entwicklung von 1983 (- 1,5%) nominell wieder

das Niveau von 1982 erreicht. Parallel hierzu nahm 1984 die Zahl der Gäste und der Übernachtungen in rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben um 2% zu. In konstanten Preisen waren im Gastgewerbe allerdings auch 1984 leichte Umsatzeinbußen von - 1,1% hinzunehmen. In den übrigen Zweigen der Dienstleistungsunternehmen konnten im Jahre 1984 durchweg positive Veränderungsraten der Brutto-

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen¹⁾
in den Bundesländern 1984

Land	Mill.DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1970 = 100	Anteil am Bundes- gebiet in %
Schleswig-Holstein	62 064	5,8	270	3,6
Hamburg	80 470	3,0	239	4,6
Niedersachsen	172 417	4,0	259	9,9
Bremen	24 414	0,3	221	1,4
Nordrhein-Westfalen	470 744	4,4	243	27,0
Hessen	170 099	3,9	272	9,8
Rheinland-Pfalz	92 040	4,0	256	5,3
Baden-Württemberg	273 542	4,4	260	15,7
Bayern	303 611	5,3	283	17,4
Saarland	27 287	6,0	276	1,6
Berlin (West)	66 107	7,7	249	3,8
Bundesgebiet	1 742 796	4,5	258	100,0

1) Abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes im Herbst 1984.

wertschöpfung registriert werden. Dies kann als Folge der im Jahre 1983 um 2,5% gestiegenen Einkommen aus unselbständiger Arbeit interpretiert werden, da erfahrungsgemäß mit steigendem Einkommen ein erhöhter Anteil dieses Einkommens für Dienstleistungen ausgegeben wird. So stieg die Bruttowertschöpfung bei den sonstigen Dienstleistungen um 4,7% (real + 2,5%), im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen um 4,6% (real + 2,2%) und bei der Wohnungsvermietung um 5,5% (real + 1,8%).

Die Steigerungsrate im Sektor Staat, der den bedeutendsten Sektor des Dienstleistungsbereichs darstellt, fiel mit 2% (real + 0,9%) eher bescheiden aus. Zurückzuführen ist dies sowohl auf die geringen Lohn- und Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst als auch auf die Einschränkung der konsumtiven Ausgaben der öffentlichen Haushalte.

Wirtschaftsstruktur

Das Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft wurde im Jahre 1984 vor allem vom produzierenden Gewerbe bestimmt, dessen Anteil an der Bruttowertschöpfung 46% betrug. Seit 1970 ist der Anteil des produzierenden Gewerbes kontinuierlich um insgesamt 7,3 Prozentpunkte gesunken. Im Länderver-

gleich stellt dies jedoch weiterhin einen sehr hohen Prozentsatz dar, der lediglich von Baden-Württemberg (50%) und dem Saarland (48%) überboten wird.

Einen langfristig ebenfalls sinkenden Anteil an der Bruttowertschöpfung weist die Land- und Forstwirtschaft auf, deren Anteil von 4,7% im Jahre 1970 auf 2,7% im Jahre 1984 abnahm. Trotz dieses Rückgangs der Land- und Forstwirtschaft ist die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Vergleich zu anderen Bundesländern, namentlich Saarland, Hessen, Nordrhein-Westfalen, noch relativ stark agrarisch geprägt. Das wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Rheinland-Pfalz an der gesamten Bruttowertschöpfung des Bundesgebietes mit 5,3% beteiligt ist, an der Bruttowertschöpfung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft jedoch einen Anteil von 6,9% aufweist.

Neben dem warenproduzierenden Gewerbe erbringen die Dienstleistungsbereiche einen besonders großen Beitrag zur Bruttowertschöpfung. In Rheinland-Pfalz vereinigen sie über 38% der Bruttowertschöpfung auf sich. Im Bundesdurchschnitt, der bei 40% liegt, bedeutet dies allerdings einen eher geringen Anteil, der nur in Baden-Württemberg (36%), im Saarland und in Bremen (jeweils 37%) geringer ausfällt. Ein Vergleich mit 1970 (28%) zeigt, daß sich auch in Rheinland-Pfalz der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Bruttowertschöpfung stark erhöht hat. Eine Erklärung hierfür liegt in dem steigenden Anteil des Staates an der Bruttowertschöpfung, besonders im Zeitraum 1970 bis 1980. Außerdem pflegen die privaten Haushalte mit wachsendem Einkommen einen größeren Anteil des Einkommens für Dienstleistungen auszugeben.

Auf den Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung entfielen knapp 13% der rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung. Auch dieser Anteil, der seit 1970 (14%) relativ konstant geblieben ist, liegt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (15%) relativ niedrig und läßt sich nur mit den Anteilen in Baden-Württemberg und Berlin vergleichen. Deutlich höhere Anteile weist dieser Bereich in den Handels- und Verkehrszentren Hamburg (28%) und Bremen (26%) auf.

Diplom-Volkswirt K. Sabrowski

Ernteaussichten 1985

Strenger Winter und kaltes Frühjahr

Nachdem im Winter 1984/85 zunächst nur vereinzelt leichte Nachtfröste zu verzeichnen waren, gelangten zur Jahreswende aus dem nordosteuropäischen Raum stark abgekühlte Luftströmungen in unser Gebiet, die ein rasches Absinken der Temperaturen und anhaltende Schneefälle bewirkten. Mitte der ersten Januardekade traten verbreitet Temperaturen von unter minus 15 Grad, gebietsweise sogar unter minus 20 Grad Celsius auf. Zu Beginn der dritten Monatsdekade wurde die arktische Kaltluft zunächst durch atlantische Zufuhren verdrängt. Darauf-

hin setzte auch in den Mittelgebirgslagen Tauwetter ein.

In den ersten Februartagen wurde die milde Meeresluft unter dem Einfluß eines kräftigen Hochs über Skandinavien erneut durch sehr kalte Strömungen aus nordöstlichen Richtungen verdrängt. Nach ergiebigen Schneefällen herrschte in der zweiten und dritten Februarwoche wiederum hochwinterliches Wetter. Wie vor einem Monat fielen die Temperaturen vielfach auf Werte von unter minus 20 Grad Celsius ab. Infolge der starken Sonneneinstrahlung stiegen sie tagsüber bis in Gefrierpunktnähe. Die ex-

Ertragserwartungen für Feldfrüchte
und Futterpflanzen 1985

Fruchtart	Hektarertrag		
	D	1984	Vor-
	1979/84		schätzung
	dt		
Winterweizen	49,6	60,1	51,4
Sommerweizen	42,5	51,1	42,0
Roggen	39,5	48,5	41,1
Wintermenggetreide	39,3	46,5	40,6
Wintergerste	48,1	56,3	49,1
Sommergerste	37,5	41,6	39,4
Hafer	37,2	39,7	37,0
Sommernenggetreide	35,5	38,8	37,3
Frühkartoffeln	227,9	264,6	228,9
Winterraps	24,2	23,2	24,8
Rauhfutter (Heuertrag des ersten Schnittes)	54,7	53,8	59,5
Wiesen	52,7	51,8	57,7
Mähweiden	56,9	55,7	61,7
Grasanbau auf dem Ackerland	58,4	58,1	58,2
Klee und Kleegras	60,2	59,6	66,6
Luzerne	60,8	59,8	61,7

treme Frostperiode schwächte sich zu Beginn der letzten Februardekade zwar merklich ab, aber die Luftströmungen aus nördlichen Breiten blieben zunächst erhalten.

Im Monat März herrschte nahezu ausschließlich eine naßkalte Witterung mit häufigen Nachtfrostern und einigen Schneefällen. Die Tageshöchsttemperaturen erreichten nur vereinzelt 10 Grad Celsius und mehr. Anfang April und zu Beginn der zweiten Monatshälfte gelangte vorübergehend warme Mittelmeerluft in das Gebiet von Rheinland-Pfalz, die jeweils für einige Tage heiteres Frühlingswetter brachte. Während der übrigen Zeit bestimmte Kaltluft polaren Ursprungs mit häufigen Regenschauern das Wettergeschehen. Ende April fielen die nächtlichen Tiefsttemperaturen verschiedentlich auf mehrere Grade unter dem Gefrierpunkt ab. In den Höhegebieten kam es nochmals zu heftigen Schneeschauern.

Mai und Juli warm

Durch Einwirkung eines osteuropäischen Hochdruckgebietes setzte sich Mitte der ersten Maidekade nachhaltig wärmeres Wetter durch. Bis zunächst Ende der ersten Juniwoche erreichten die Temperaturen tagsüber in Tallagen meistens Werte von über 20 Grad Celsius. Nur vereinzelt fielen während dieser Zeit leichte Niederschläge. In der dritten Maidekade und Anfang Juni herrschte bei lebhaften Winden aus Nordost heiteres Frühsommerwetter. Danach folgte bis Ende des Monats kühles Schauerwetter, das durch atlantische Luftmassen bestimmt wurde. Insbesondere in der vierten Juniwoche gab es anhaltende Regenfälle. Die Tageshöchsttemperaturen blieben deutlich unter 20 Grad Celsius. Um die Monatswende setzte sich wieder Hochdruckeinfluß durch, der für den Monat Juli überwiegend warmes Sommerwetter brachte. Besonders in den nördlichen Landesteilen traten durch Tiefausläufer und Gewitter verschiedentlich ergiebige Niederschläge auf. Dabei kam es in

mehreren Gebieten durch heftige Unwetter auch zu erheblichen Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen. In den südlichen und südwestlichen Landesteilen machte sich dagegen zeitweise Trockenheit bemerkbar. Anfang August wurde das Sommerwetter zunächst durch kühle Meeresluft verdrängt.

Wieder gute Getreideernte

Die ungünstige Witterung im September und Anfang Oktober 1984 führte zu merklichen Einschränkungen bei der Bestellung des Wintergetreides. Insbesondere die Winterweizenfläche dürfte um etwa 10 000 ha geringer ausfallen. Auch der Anbau von Wintergerste und Winterraps ging um rund 2 000 bzw. 1 000 ha zurück. Zu dieser Entwicklung haben sicherlich auch die im letzten Herbst erheblich reduzierten Weizenpreise und die Folgen des strengen Winters beigetragen. Da die Getreidefelder in Rheinland-Pfalz während der beiden strengen Frostperioden in der ersten Januarhälfte und Mitte Februar weitgehend unter einer Schneedecke geschützt waren, blieben die Auswinterungsschäden in engen Grenzen. Die Felder wiesen jedoch teilweise lückige Bestände auf. Die Aussaat des Sommergetreides konnte in begünstigten Gebieten Anfang April, in den Höhegebieten zu Beginn der zweiten Monatshälfte vorgenommen werden. Sie erfolgte damit zwar etwas später als üblich, aber im allgemeinen noch rechtzeitig.

Bei überwiegend kühler Witterung verlief die Entwicklung des Getreides zunächst sehr schleppend. Insbesondere das Sommergetreide blieb im Wachstum zurück. Mitte Mai trat bei wärmerer Witterung eine deutliche Verbesserung ein. Da in den Wintermonaten und im Mai nur verhältnismäßig geringe Niederschläge gefallen waren, trockneten Ende Mai und Anfang Juni bei intensiver Sonneneinstrahlung und lebhaften Luftströmungen vor allem in den Hö-

Ertragserwartungen für Obst 1985

Obstart	Maß- ein- heit	D 1979/84	1984	Vor- schät- zung 1985
Apfel, Marktobstbau ¹⁾	dt	304 974	368 853	326 940
Apfel, Übriger Anbau	kg je Baum	26,1	25,2	23,0
Hoch- und Halb- stämme	"	31,7	28,8	28,1
Niederstämme	"	19,5	20,9	17,1
Birnen, Marktobstbau	"	19,5	20,7	19,0
Birnen, Übriger Anbau	"	19,3	20,0	18,8
Hoch- und Halb- stämme	"	21,9	22,6	21,9
Niederstämme	"	15,6	16,3	14,6 ²⁾
Süßkirschen	"	24,0	24,7	23,7 ²⁾
Sauerkirschen	"	20,8	22,6	18,6
Pflaumen und Zwetschen	"	24,2	24,9	22,2
Mirabellen und Renekloden	"	19,9	20,1	19,4
Aprikosen	"	13,6	14,5	11,8
Pfirsiche	"	12,3	15,2	7,4
Erdbeeren	dt/ha	77,1	73,8	75,3

1) Erntemenge. - 2) Endgültiger Ertrag.

hengebieten die Getreidefelder stark aus. Das Ährenschieben setzte bei den meisten Getreidearten fast überall etwa zwei Wochen später ein als in Normaljahren. Die folgende regenreiche kühle bis mäßig warme Witterung verursachte zwar gebietsweise eine Lagerung des Getreides, sie wirkte sich jedoch auf die Gesamtentwicklung und Kornausbildung sehr günstig aus. Die negativen Folgen des strengen Winters und kalten Frühjahrs wurden dadurch weitgehend ausgeglichen. Die Erntearbeiten setzten in Tallagen und Tiefebene Ende Juli bei der Wintergerste und Anfang August bei Winterweizen und Sommergerste verbreitet ein; wegen der ungünstigen Witterung gingen sie jedoch nur schleppend voran. In den Höhengebieten wird die Druschreife der Sommergerste und des Winterweizens nicht vor Mitte bzw. Ende August erreicht sein.

Nach ersten Schätzungen wird die diesjährige Getreideernte eine Gesamtmenge von etwa 1,5 Mill. t erreichen und nur knapp 10% unter dem sehr hohen Ergebnis des letzten Jahres bleiben. Pro Hektar können im Durchschnitt etwa 45 dt erwartet werden gegenüber gut 50 dt im Vorjahr und 43 dt im mehrjährigen Mittel. Die diesjährige Flächenleistung wird damit im Landesdurchschnitt wahrscheinlich die bisher zweithöchste sein und nur von der des Vorjahres übertroffen.

Verspätete Rohfütterernte

Das Wachstum der Gräser auf den Wiesen und Weiden sowie der Futterpflanzen auf dem Ackerland

setzte in begünstigten Gebieten Mitte April verbreitet ein. Während der Schönwetterperiode Ende Mai und Anfang Juni konnte hier der erste Rohfutterschnitt weitgehend verlustfrei eingebracht werden. In den Höhengebieten, wo der größte Teil des Dauergrünlandes zu finden ist, begann das Wachstum erst Mitte der ersten Maidekade, so daß die Futterbestände bis Anfang Juni noch nicht genügend entwickelt waren. Die Bergung der Futterernte verzögerte sich hier infolge der ungünstigen Witterung fast um einen Monat und war überwiegend erst Mitte Juli beendet.

Die erste Rohfütterernte erbrachte in diesem Jahre einen Hektarertrag in Heu gerechnet von knapp 60 dt. Er übertraf damit die Vergleichswerte des letzten Jahres (54 dt) und im Sechsjahresdurchschnitt 1979/84 (55 dt) beträchtlich. In den klimatisch begünstigten Gebieten konnte ein qualitativ hochwertiges Futter eingefahren werden. In den Höhengebieten traten durch die verspätete Einbringung dagegen merkliche Verluste ein.

Bei ausreichender Feuchtigkeitsversorgung ist das Wachstum der Futterbestände weiterhin gut verlaufen, so daß vielerorts Ende Juli/Anfang August eine zweite Nutzung erfolgen konnte. Bei normalem Witterungsablauf werden im Spätsommer und Herbst noch weitere Nutzungen möglich sein.

Der Grünmais, dessen Anbaufläche erneut erweitert wurde, hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten inzwischen wesentlich günstiger entwickelt, so daß hierfür wenigstens annähernd durchschnittliche Erträge erwartet werden dürfen.

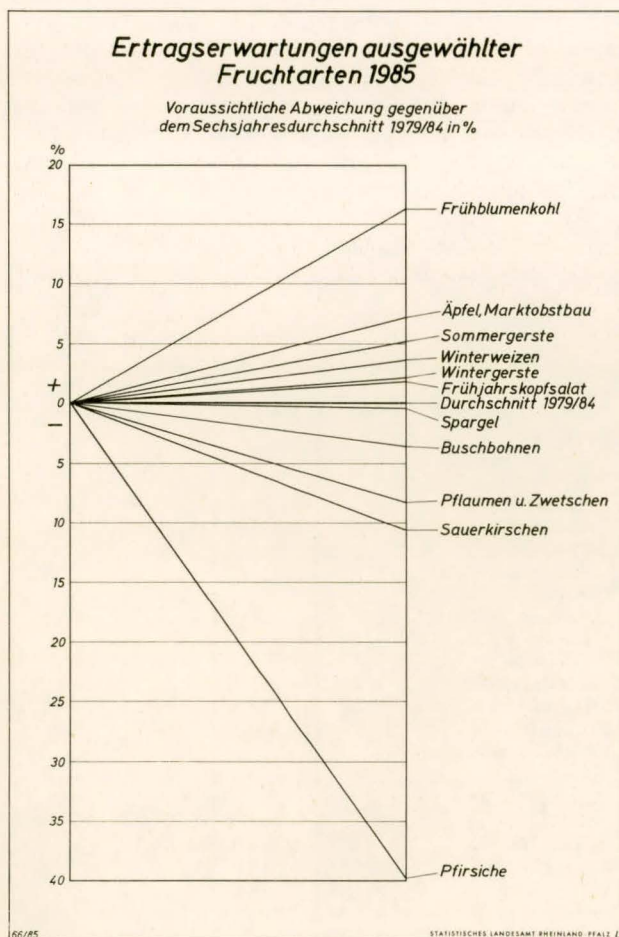
Gute Ernten bei Kartoffeln und Rüben

Frühkartoffeln wurden Anfang April unter Folie ausgepflanzt. Die Bestellung der übrigen Kartoffeln sowie der Zucker- und Runkelrüben erfolgte in Tallagen und Ebenen überwiegend in der zweiten Aprilhälfte. In höher gelegenen Gebieten war sie jedoch erst Anfang bis Mitte Mai möglich. Infolge der späten Erwärmung verzögerte sich das Wachstum zunächst beträchtlich. Ende Mai und Anfang Juni wurde die Entwicklung vor allem in den Höhengebieten durch Trockenheit erneut behindert. Ab Ende der ersten Junidekade verlief das Wachstum aller Hackfrüchte sehr zügig. Mitte Juli war der ursprüngliche Rückstand weitgehend ausgeglichen.

Frühkartoffeln, für die bereits vorläufige Ernteschätzungen vorliegen, werden mit etwa 230 dt je Hektar voraussichtlich mittlere Erträge liefern. Spätkartoffeln sowie Zuckerrüben und Runkelrüben dürften dagegen wahrscheinlich überdurchschnittliche Erträge bringen, sofern die Witterung im Spätsommer und Herbst weiterhin normal verlaufen sollte.

Erhebliche Frostschäden in den Rebanlagen

Erstmals seit 1978/79 sind in den Weinbergen von Rheinland-Pfalz wieder erhebliche Schäden durch Winterfröste entstanden. Insgesamt wurden auf gut 20% der Rebflächen starke Schäden verursacht, so daß dort mehr als 50% des Tragholzes vernichtet sind und zumindest in diesem Jahr mit entsprechenden Ernteaussfällen zu rechnen ist. Weitere 30% der Gesamtfläche erlitten mittlere und 40% schwache



Anbaugebiet Bereich	Gescheinansatz			Traubenansatz		
	schlecht	mittel	gut	schlecht	mittel	gut
	% der eingegangenen Berichte					
<u>Ahr</u>	50	50	-	20	60	20
<u>Mittelrhein</u>	-	79	21	-	64	36
Bacharach	-	67	33	-	25	75
Rhein-Burgengau	-	82	18	-	80	20
<u>Mosel-Saar-Ruwer</u>	13	80	7	9	69	22
Bernkastel	15	70	15	13	60	27
Obermosel	17	83	-	8	84	8
Saar-Ruwer	6	89	5	-	65	35
Zell/Mosel	15	81	4	12	73	15
<u>Nahe</u>	44	54	2	11	73	16
Bad Kreuznach	43	57	-	11	83	6
Schloß Böckelheim	44	52	4	12	65	23
<u>Rheinhessen</u>	41	56	3	38	53	9
Bingen	43	57	-	38	54	8
Nierstein	36	61	3	35	57	8
Wonnegau	48	43	9	42	46	12
<u>Rheinpfalz</u>	31	60	9	12	67	21
Südliche Weinstraße	38	56	6	15	55	30
Mittelhaardt- Deutsche Weinstraße	22	65	13	9	82	9
<u>Rheinland-Pfalz</u>	30	64	6	19	64	17
dagegen 1984	2	65	33	3	52	45

Schäden. Teilweise wurden sie erst sichtbar, nachdem die Reben ausgetrieben hatten. Besonders betroffen sind die Bereiche Ahr, Bingen, Wonnegau und Südliche Weinstraße.

Der Rebenaustrieb erfolgte Mitte bis Ende der ersten Maidekade und damit etwa zwei Wochen später als in Normaljahren. Er verlief ziemlich uneinheitlich und wurde von fast 40% der Weinbauberichterstatler als schlecht bezeichnet. Bei ausreichender Wärme verlief das Wachstum der Reben bis Ende der ersten Juniwoche zunächst recht zügig, so daß der ursprüngliche Rückstand größtenteils aufgeholt wurde. Kühle und regenreiche Witterung verzögerte jedoch danach die Rebenblüte. In der Pfalz und in Rheinhessen begann sie überwiegend Anfang der dritten Junidekade, als wenige heitere Tage auftraten. Sie geriet jedoch hier in die Regenperiode der letzten Juniwoche und zog sich dadurch bis Anfang Juli hin. Gebietsweise traten Totalausfälle durch heftige Hagelschauer ein. In den nördlichen Anbaugebieten setzte die Rebenblüte in den letzten Juni bzw. den ersten Julitagen ein und war bei sommerlicher Witterung in wenigen Tagen beendet. Ähnlich wie im vergangenen Jahr erfolgte sie damit in den nördlichen Gebieten zwar verspätet, sie ging aber hier wesentlich schneller vonstatten als in den südlichen. Insgesamt gesehen war sie auch etwa eine Woche zeitiger abgeschlossen als im Jahre vorher. Trotzdem bestand Anfang Juli noch ein Wachstumsrückstand von einer Woche gegenüber Normaljahren.

Wesentliche Kriterien für die Beurteilung der Ernteaussichten sind der Gescheinansatz, der Blüteverlauf, die Verrieselungsschäden, der Traubenansatz und schließlich der allgemeine Rebenstand. Der Gescheinansatz wurde von 30% der Berichterstatler als schlecht und nur von 6% als gut bezeichnet. Damit fiel diese Bewertung noch geringer aus als im letzten Jahre und ähnlich ungünstig wie im Jahre 1979. Den Blüteverlauf stufen 35% als schlecht und nur 12% als gut ein. Größere Verrieselungsschäden sind jedoch nur an der Nahe, im Wonnegau und an der Südlichen Weinstraße entstanden. Insgesamt gesehen waren sie jedoch geringer als zunächst befürchtet. Die Beurteilung des Traubenansatzes fiel dann auch, abgesehen von den genannten Gebieten, günstiger aus als die des Gescheinansatzes. Auf Landesebene beurteilten 17% der Berichterstatler den Traubenansatz als gut, 64% als mittel und 19% als schlecht. Der Stand der Reben wurde Ende Juli deutlich besser als zu Anfang des Monats, aber dennoch schlechter als normal bewertet. Die Weinmosternte insgesamt dürfte daher das schon unterdurchschnittliche Mengenergebnis vom Vorjahr (5,7 Mill. hl) kaum erreichen. Da der ursprüngliche Wachstumsrückstand infolge der günstigen Witterung im Juli vielfach ausgeglichen wurde, bestehen jedoch berechnete Hoffnungen auf eine gute Qualität.

Auch Frostschäden beim Obst

Aprikosen, Pfirsiche und teilweise auch Sauerkirschen haben durch die starken Winterfröste einige

Gemüseerträge 1985

Gemüseart	Hektarertrag		
	D 1979/84	1984	1985
	dt		
Frühjahrsspinat	178,1	202,7	192,6
Frühweißkohl	317,2	328,4	347,7
Frührotkohl	292,4	308,2	311,5
Frühwirsing	242,5	279,0	260,1
Frühblumenkohl	233,4	246,1	271,5
Frühe Möhren	224,9	230,9	220,7
Frischerbsen	52,8	64,6	67,5
Frühkohlrabi	248,3	266,0	393,2
Frühjahrskopfsalat	207,0	206,3	210,7
Spargel	37,0	33,6	36,8 ¹⁾
Buschbohnen	98,9	98,6	95,3 ¹⁾
Stangenbohnen	142,1	143,3	138,8 ¹⁾
Einlegegurken	173,5	152,9	159,6 ¹⁾
Schälgurken	218,5	218,8	229,5 ¹⁾

1) Vorschätzung.

Knospenschäden erlitten. Die Blüte der früheren Arten setzte zu Beginn der zweiten Aprilhälfte ein und wurde Ende April teilweise durch ungünstige Witterung beeinträchtigt. Vor allem im nördlichen Landesteil sind daher bei Süßkirschen, Zwetschen und Birnen auch Verluste durch Spätfröste und häufige Niederschläge entstanden. Die Blüte der Äpfel und Sauerkirschen erfolgte im nördlichen Landesteil überwiegend ab Anfang Mai unter guten Bedingungen. Anhaltende Regenfälle und Nässe verursachten bei Süßkirschen und Erdbeeren gebietsweise eine Fäulnis der reifenden Früchte, die zu weiteren Ertragsausfällen führten.

Die Ernte der Süßkirschen betrug gut 70 000 dt und blieb 4% unter dem Ergebnis des Vorjahres. An Sauerkirschen dürften insgesamt etwa 220 000 dt anfallen, womit die vorjährige Menge um gut 50 000 dt und auch der mehrjährige Mittelwert deutlich unterschritten wird. Äpfel und Birnen sowie Pflaumen und Zwetschen werden etwa gleiche Mengen wie in den Vergleichsjahren erbringen. Die Apfelernte aus dem Marktanbau wird dabei mit 350 000 dt das Ergebnis aus dem letzten Jahre nicht ganz erreichen. Bei den

Aprikosen und Pfirsichen, deren Anbau in den letzten Jahren merklich zurückgegangen ist, werden die Ausfälle ein Drittel bzw. die Hälfte betragen und damit von allen Obstarten am größten ausfallen. Die Beerenobstarten haben dagegen im allgemeinen mittlere Erträge erbracht. Erdbeeren lieferten 76 dt je Hektar gegenüber 74 dt im Vorjahr und 77 dt im Sechsjahresdurchschnitt 1979/84.

Reichliches Gemüseangebot

Die ersten Frühgemüsekulturen wurden Ende März mit einer Verspätung von etwa drei Wochen gegenüber Normaljahren unter Folie angelegt. Bei ausreichender Wärme machten sie im April zunächst gute Fortschritte. Ende April und Anfang Mai wurde die Entwicklung durch kühle Witterung erheblich verzögert. Ab Mitte der ersten Maidekade verlief das Wachstum der jungen Gemüsekulturen überwiegend vorteilhaft. Da der größte Teil der Anbaufläche beregnet werden kann, wirkte sich das trockene Wetter Ende Mai und Anfang Juni kaum nachteilig aus.

Mit der Spargelernte konnte zwar früher begonnen werden als im letzten Jahre, trotzdem lag der Zeitpunkt wie auch bei den meisten anderen frühen Arten gegenüber Normaljahren deutlich zurück. Die erzielten Hektarerträge der zuerst geernteten Arten blieben teilweise hinter den Vergleichswerten zurück. Dies trifft insbesondere für Frühjahrsspinat, Frühe Möhren, Frühe Karotten und Frühwirsing zu. Spargel brachte 37 dt je Hektar gegenüber 34 dt im Vorjahr und 37 dt im Sechsjahresdurchschnitt 1979/84. Die Flächenleistungen der übrigen frühen Kohllarten und die von Frühkohlrabi übertrafen dagegen die Vergleichswerte beträchtlich.

Die vielfach feuchtwarme Witterung im Juli hat das Wachstum der mittelfrühen und späteren Gemüsearten stark gefördert. Bei einem normalen Wetterverlauf im Spätsommer und Herbst kann daher auch für diese Arten mit einem hohen Ertragsniveau sowie mit einem reichlichen und preiswerten Gemüseangebot gerechnet werden.

Dr. J. Töniges

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 627	3 630	3 629	3 628	3 620	3 619	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 943	1 918	1 593	2 759	2 917	1 631 ^P	1 491 ^P	3 436 ^P	2 526 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,4	6,3	5,3	9,0	9,8	5,3 ^P	5,0 ^P	11,2 ^P	8,5 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 952	2 959	2 868	3 018	2 916	2 796 ^P	2 968 ^P	3 041 ^P	2 649 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,7	9,8	9,6	9,8	9,8	9,1 ^P	10,0 ^P	9,9 ^P	8,9 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 705	3 574	3 648	3 601	3 444	3 812 ^P	3 745 ^P	3 498 ^P	3 084 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	11,8	12,2	11,7	11,5	12,4 ^P	12,6 ^P	11,4 ^P	10,4 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	33	31	24	37	29	33 ^P	32 ^P	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	10,9	10,3	8,4	12,3	10,2	11,5 ^P	11,2 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 753	- 616	- 780	- 583	- 528	- 1 016 ^P	- 777 ^P	- 457 ^P	- 435 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,0	- 2,6	- 1,9	- 1,8	- 3,3 ^P	- 2,6 ^P	- 1,5 ^P	- 1,5 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 066	6 424	6 023	5 471	5 840	5 354	5 529	...	...
Ausländer	Anzahl	1 413	1 580	1 377	1 335	1 484	1 659	1 592	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 643	.	.	.	.	.	.	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 565	6 600	5 751	5 814	6 197	5 646	5 746	...	...
Ausländer	Anzahl	1 725	1 982	1 545	1 649	2 058	1 301	1 281	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 542	.	.	.	.	.	.	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	501	- 176	272	- 343	- 357	- 292	- 217	...	...
Ausländer	Anzahl	- 312	- 402	- 168	- 314	- 574	358	311	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	101	.	.	.	.	.	.	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 553	10 192	9 419	9 451	9 747	9 268	10 210	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	122 256	120 162	117 581	109 265	107 821	135 532	123 390	115 045	112 425
* Männer	Anzahl	69 433	67 230	66 686	60 161	58 513	81 104	70 328	63 882	60 964
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	.	.	.	.	1 697	3 079	.	.	1 919
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	.	7 392	15 411	.	.	9 261
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	.	.	.	.	39 264	49 081	.	.	39 621
Arbeitslosenquote	%	8,5	8,3	8,2	7,6	7,5	9,5	8,6	8,0	7,8
Offene Stellen	Anzahl	4 123	4 172	4 865	4 651	4 637	5 083	5 052	5 117	5 380
Männer	Anzahl	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	.	.	.	.	224	463	.	.	197
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	.	268	320	.	.	301
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	.	.	.	.	1 571	1 675	.	.	1 949
Kurzarbeiter	Anzahl	29 026	17 571	20 407	16 851	18 783	24 532	19 292	13 522	8 440
Männer	Anzahl	22 820	13 717	16 403	12 791	13 926	21 021	15 780	10 935	6 892
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	638	637	.	.	650	.	.	.	649
* Milchkühe	1 000	230	227	.	.	232	.	.	.	222
* Schweine	1 000	677	640	667	.	.	.	673	.	.
* Mastschweine	1 000	249	227	222	.	.	.	215	.	.
* Zuchtsauen	1 000	76	75	75	.	.	.	78	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	46	.	.	.	50	.	.
Schlachtungen										
* Rinder	Anzahl	16 577	17 230	15 412	16 748	14 832	16 581	15 888	16 934	13 413
* Kälber	Anzahl	263	306	418	295	288	396	373	354	255
* Schweine	Anzahl	114 815	113 876	116 390	112 104	107 436	115 888	118 392	118 193	109 303
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 148	10 236	9 619	8 738	5 645	12 574	9 146	7 164	5 572
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	14 275	14 366	14 208	14 298	13 206	14 429	14 454	14 756	12 882
* Kälber	t	4 840	4 999	4 562	4 963	4 388	4 831	4 683	4 979	3 918
* Schweine	t	24	33	44	34	31	45	39	37	25
	t	9 302	9 210	9 449	9 181	8 669	9 434	9 609	9 629	8 849
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	56	29	80	23	.	.	3	.	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	82	80	86	92	85	81	82	90	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,4	95,0	95,5	96,0	96,0	93,6	94,6	95,3	95,2

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 732	2 684	2 689	2 686	2 682	2 673	2 659	2 654	2 645
* Beschäftigte	1 000	362	361	358	358	358	360	361	361	362
* Arbeiter 2)	1 000	251	250	248	248	248	249	249	249	250
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 740	35 470	34 677	36 726	32 184	36 298	36 001	35 794	33 367
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 147	1 182	1 092	1 088	1 169	1 112	1 170	1 173	1 269
* Löhne	Mill. DM	675	693	629	646	666	642	676	700	727
* Gehälter	Mill. DM	472	489	463	442	503	470	494	473	542
* Kohleverbrauch	} Ab 1985 Vj.-Ergebnisse	1 000 t SKE 3)	87	92	105	98	81	291	.	226
* Gasverbrauch 4)		Mill. cbm	205	216	214	191	215	665	.	608
* Heizölverbrauch		1 000 t	93	82	85	79	68	283	.	197
* leichtes Heizöl		1 000 t	16	15	16	14	11	64	.	39
* schweres Heizöl		1 000 t	77	67	69	65	57	219	.	158
* Stromverbrauch	Mill. kWh	958	991	973	985	948	1 060	1 017	1 013	1 024
* Stromerzeugung	Mill. kWh	181	177	173	168	147	192	160	142	146
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 388	6 658	6 489	6 847	6 057	7 190	7 183	6 979	6 848
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 185	2 366	2 240	2 416	2 091	2 695	2 700	2 580	2 591
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 =100	96	98	102	98	98	97	102	100 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 =100	97	98	102	98	96	101	104	101 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 =100	96	97	101	98	96	99	104	102	107 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 =100	96	101	108	98	103	104	111	107	110 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 =100	81	84	91	92	100	67	87	94	105 ^P
Chemische Industrie	1980 =100	102	111	116	105	112	117	122	115	116 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 =100	101	94	94	100	83	95	98	98	108 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV-Geräte und -einrichtungen	1980 =100	93	88	77	108	92	86	92	91	105 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 =100	92	93	99	94	92	95	97	95	100 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 =100	96	95	98	103	74	104	90	91	91 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 =100	97	99	98	96	105	96	104	104	108 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 =100	89	91	100	101	109	64	86	93	...
Handwerk 4)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	101	100	.	.	99	94	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	136	139	.	.	137	109	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	200	239	221	208	171	259	218	205	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 285	2 366	2 306	2 284	2 207	2 383	2 017	2 356	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	766	758	810	807	789	711	630	821	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 720	1 763	1 717	1 685	1 588	1 930	1 606	1 740	...
* Gaserzeugung	1 000 cbm	0,1	.	.	.	.	.	.	.	...
Gasbezug	Mill. cbm	335	.	.	.	.	.	.	.	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	315	338	384	272	260	446	325	269	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	68 631	67 995	68 055	68 550	70 015	60 756 ^P	62 342 ^P	63 949 ^P	64 071 ^P
Facharbeiter	Anzahl	35 621	34 902	34 138	34 152	38 736	30 277 ^P	31 180 ^P	32 458 ^P	33 486 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 621	15 815	16 621	16 880	14 400	13 668 ^P	14 431 ^P	15 030 ^P	14 909 ^P
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 084	7 980	8 036	8 915	8 645	5 665 ^P	7 183 ^P	7 744 ^P	7 391 ^P
Privater Bau	1 000	5 209	5 184	5 223	5 725	5 588	3 534 ^P	4 410 ^P	4 670 ^P	4 478 ^P
* Wohnungsbau	1 000	3 360	3 295	3 373	3 657	3 609	2 140 ^P	2 691 ^P	2 903 ^P	2 731 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	54	59	50	61	70	33 ^P	68 ^P	49 ^P	51 ^P
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 795	1 830	1 800	2 007	1 909	1 361 ^P	1 651 ^P	1 767 ^P	1 696 ^P
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 875	2 796	2 813	3 190	3 057	2 131 ^P	2 773 ^P	3 074 ^P	2 913 ^P
Hochbau	1 000	660	636	638	719	636	520 ^P	656 ^P	726 ^P	670 ^P
Tiefbau	1 000	2 216	2 160	2 175	2 471	2 422	1 611 ^P	2 117 ^P	2 348 ^P	2 243 ^P
Straßenbau	1 000	1 203	1 172	1 192	1 318	1 323	830 ^P	1 127 ^P	1 273 ^P	1 253 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	185	185	179	195	195	131 ^P	164 ^P	182 ^P	176 ^P
* Löhne	Mill. DM	156	156	152	167	166	104 ^P	137 ^P	154 ^P	146 ^P
* Gehälter	Mill. DM	29	29	27	28	29	27 ^P	27 ^P	28 ^P	30 ^P
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	529	547	451	508	560	323 ^P	402 ^P	483 ^P	519 ^P

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 015	819	908	917	944	795	797	901	811
* mit 1 Wohnung	Anzahl	637	530	574	575	628	541	560	594	535
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	280	211	256	255	242	181	188	217	217
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	99	78	78	87	74	73	49	90	59
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 144	885	939	972	1 019	926	834	977	822
* Wohnfläche	1 000 qm	189	148	159	161	170	157	134	160	134
* Wohnräume	Anzahl	8 950	7 017	7 408	7 572	7 953	7 497	6 431	7 562	6 285
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	356	278	297	305	317	294	257	312	259
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	2	1	4	-	-	1	3	3
Unternehmen	Anzahl	116	122	109	100	98	114	83	134	129
Private Haushalte	Anzahl	896	695	798	813	846	681	713	764	679
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	196	162	175	155	170	139	135	177	129
* Umbauter Raum	1 000 cbm	693	568	662	456	556	394	667	2 059	326
* Nutzfläche	1 000 qm	119	97	109	77	103	72	104	224	62
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	135	110	145	75	105	75	105	195	76
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	28	25	21	27	17	25	23	24
Unternehmen	Anzahl	165	131	141	130	139	121	107	151	105
Private Haushalte	Anzahl	3	3	9	4	4	1	3	3	-
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 254	1 740	1 865	1 842	1 917	1 814	1 519	1 817	1 508
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 133	2 338	2 197	2 490	2 106	2 761	2 668	2 774	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	139	169	154	172	164	208	192	183	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 994	2 169	2 043	2 317	1 942	2 552	2 476	2 591	...
* Rohstoffe	Mill. DM	19	21	22	21	22	28	26	26	...
* Halbwaren	Mill. DM	142	173	170	166	165	204	207	215	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 834	1 975	1 851	2 130	1 756	2 320	2 243	2 350	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	692	804	775	843	777	965	965	946	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 142	1 171	1 075	1 287	979	1 355	1 279	1 405	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	959	1 094	1 068	1 162	1 012	1 324	1 282	1 303	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	160	194	202	208	186	214	230	214	...
Dänemark	Mill. DM	35	40	44	46	37	57	50	54	...
Frankreich	Mill. DM	278	297	304	317	246	345	317	321	...
Griechenland	Mill. DM	19	23	18	23	20	20	22	24	...
Großbritannien	Mill. DM	164	195	171	195	180	230	220	241	...
Irland	Mill. DM	7	7	7	8	7	10	15	11	...
Italien	Mill. DM	153	179	168	198	188	239	237	242	...
Niederlande	Mill. DM	142	159	153	167	148	208	191	197	...
Österreich	Mill. DM	97	106	95	118	93	117	126	125	...
Schweiz	Mill. DM	107	120	123	118	102	159	152	165	...
USA und Kanada	Mill. DM	140	172	156	166	184	239	220	210	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	472	435	346	511	341	426	404	475	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	102	108	116	93	96	136	131	143	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 515	1 607	1 563	1 631	1 434	1 812	1 873	1 725	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	198	210	195	240	183	246	203	203	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 318	1 396	1 368	1 391	1 252	1 566	1 671	1 521	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	759	817	839	816	739	909	844	915	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	205	203	209	217	179	178	176	174	...
Dänemark	Mill. DM	15	18	15	16	12	26	17	19	...
Frankreich	Mill. DM	183	191	236	196	166	224	216	202	...
Griechenland	Mill. DM	6	10	12	10	8	10	7	16	...
Großbritannien	Mill. DM	48	59	55	59	58	73	69	70	...
Irland	Mill. DM	3	3	6	5	2	5	8	7	...
Italien	Mill. DM	136	140	123	135	126	181	160	146	...
Niederlande	Mill. DM	161	193	183	179	189	211	191	281	...
Österreich	Mill. DM	47	47	51	45	36	48	67	45	...
Schweiz	Mill. DM	36	40	40	38	36	35	69	42	...
USA und Kanada	Mill. DM	111	114	103	140	77	136	140	112	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	345	324	311	329	315	388	371	357	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	61	52	44	43	50	45	100	59	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	94	95	94	94	94	95	95	95	95
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105	106	104	105	102	108	109	110	103
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	109	112	112	113	116	115	113	119	111
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	101	104	111	92	97	104	115	108	91
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	99	104	104	106	92	103	102	99	87
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	106	108	89	90	85	102	90	93	83
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	100	97	79	96	74	89	83	76	73
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	114	116	114	114	115	120	119	119	117
Tankstellen (Abs.,i,eig,Namen)	1980 = 100	114	136	123	161	153	125	133	139	124
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	107	115	119	134	108	143	136	140	126
Sonstige Waren	1980 = 100	101	98	92	96	91	98	101	102	99
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	92	91	90	90	87	92	93	93	87
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	95	97	95	96	98	98	91	100	94
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	90	90	97	80	84	89	98	92	78
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	86	88	88	89	78	86	85	82	72
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	100	101	83	84	80	99	87	90	81
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	86	81	67	81	62	75	70	65	62
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	100	100	98	97	99	104	102	102	100
Tankstellen (Abs.,i,eig,Namen)	1980 = 100	100	117	107	140	132	103	109	113	101
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	95	99	102	115	92	114	107	109	98
Sonstige Waren	1980 = 100	89	85	80	83	79	83	86	87	85
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	97	97	93	98	100	95	98	102	102
Teilbeschäftigte	1980 = 100	99	106	96	106	109	101	103	109	113
* Umsatz	1980 = 100	105	104	97	113	116	101	104	119	118
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	113	115	103	134	137	107	114	145	144
Gaststättengewerbe	1980 = 100	96	97	94	100	104	96	98	103	102
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	429	438	404	542	625	272	376	575	...
* Ausländer	1 000	77	105	94	123	165	50	89	142	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 502	1 532	1 389	1 813	2 174	916	1 333	1 894	...
* Ausländer	1 000	237	316	249	334	472	129	263	396	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 475	1 495	1 532	1 553	1 453	1 431	1 590	1 556	1 513
* Güterversand	1 000 t	1 183	1 139	1 225	1 310	1 157	1 124	1 199	1 181	1 118
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahr- zeuge	Anzahl	14 017	13 281	17 648	17 695	11 468	16 892	17 894	14 863	13 902
Krafträder	Anzahl	1 339	1 026	2 194	1 649	1 393	1 470	1 849	1 062	955
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	11 726	11 441	14 391	15 013	9 315	14 366	15 001	12 772	12 023
* Lastkraftwagen	Anzahl	538	506	617	672	460	571	570	567	517
Zugmaschinen	Anzahl	315	230	294	254	208	360	332	317	308
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 323	9 808	9 467	10 468	9 970	9 302	9 019	10 115	9 994
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 892	1 813	1 857	2 007	2 250	1 334	1 531	2 053	1 967
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 431	7 995	7 610	8 461	7 720	7 968	7 488	8 062	8 027
Verunglückte Personen	Anzahl	2 576	2 456	2 598	2 751	3 018	1 813	2 048	2 735	2 641
* Getötete	Anzahl	61	53	49	48	54	37	35	59	50
Pkw - Insassen	Anzahl	32	24	18	21	22	24	20	28	27
motorisierte Zweiräder	Anzahl	12	11	13	19	20	5	4	14	13
Fußgänger	Anzahl	11	12	12	4	4	4	8	13	7
* Verletzte	Anzahl	2 515	2 403	2 549	2 703	2 964	1 776	2 013	2 676	2 591
Pkw - Insassen	Anzahl	1 393	1 337	1 395	1 467	1 418	1 126	1 057	1 279	1 324
motorisierte Zweiräder	Anzahl	603	571	691	710	940	286	544	782	705
Fußgänger	Anzahl	224	212	199	212	190	176	168	242	213
Schwerverletzte	Anzahl	801	738	826	815	963	515	667	886	782
Pkw - Insassen	Anzahl	410	362	393	389	392	293	307	326	350
motorisierte Zweiräder	Anzahl	208	201	260	252	342	100	204	310	258
Fußgänger	Anzahl	96	93	89	87	92	75	74	98	79

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	72 923	76 876	73 489	73 799	74 706	77 647	77 442	77 729	78 576
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	71 328	75 111	71 889	72 216	73 003	75 786	75 563	75 859	76 707
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	58 913	62 953	59 659	60 077	60 827	63 695	63 407	63 579	64 356
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 416	12 158	12 230	12 139	12 176	12 092	12 157	12 280	12 351
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	15 322	16 246	15 561	15 577	16 073	16 468	15 977	15 880	16 478
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	14 209	15 357	14 435	14 492	14 977	15 644	15 198	15 162	15 713
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 113	889	1 127	1 085	1 096	824	779	718	765
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 676	9 309	9 307	9 324	9 424	9 154	9 085	8 997	9 006
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 712	7 591	7 640	7 693	7 772	7 502	7 430	7 339	7 382
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 964	1 718	1 667	1 631	1 652	1 652	1 654	1 658	1 624
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	46 331	49 556	47 021	47 315	47 506	50 164	50 502	50 982	51 224
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	36 993	40 005	37 585	37 892	38 078	40 549	40 778	41 078	41 261
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 338	9 551	9 436	9 423	9 428	9 615	9 724	9 904	9 962
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	59 426	63 350	58 711	59 543	59 150	62 539	62 766	63 751	63 659
* Sichteinlagen	Mill. DM	8 744	9 110	8 001	8 278	8 016	7 942	8 218	8 400	8 502
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 058	8 415	7 393	7 592	7 521	7 380	7 595	7 733	7 882
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	687	695	608	686	496	562	623	667	620
* Termingelder	Mill. DM	20 136	22 330	20 504	21 095	20 934	22 457	22 507	23 342	23 147
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	18 562	20 791	19 170	19 272	19 274	20 821	21 057	21 261	21 205
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 574	1 539	1 335	1 822	1 661	1 635	1 450	2 081	1 942
* Spareinlagen	Mill. DM	30 546	31 910	30 206	30 171	30 199	32 141	32 042	32 010	32 009
* bei Sparkassen	Mill. DM	17 917	18 916	17 892	17 880	17 866	19 109	19 046	19 043	19 023
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 702	1 636	1 294	1 274	1 254	1 539	1 417	1 328	1 242
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 569	1 526	1 340	1 309	1 267	1 560	1 515	1 360	1 247
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ³⁾	Anzahl	74	67	52	74	71	86	74	58	84
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	45 106	143 676	31 060	71 814	26 164	188 577	25 847	16 298	32 434
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	.	1	.	1	2	2	.	2
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 022	906	871	935	923	986	1 461	958	866
* Wechselsumme	1 000 DM	8 041	9 319	8 557	12 963	7 265	7 985	10 507	7 784	7 250
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 210 642	1 269 938	766 404	1 218 728	1 474 783	1 442 667	773 640	1 305 916	1 595 305
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	822 046	869 232	373 161	799 289	1 047 618	1 151 266	415 582	872 953	1 233 695
Lohnsteuer ⁴⁾	1 000 DM	581 559	614 530	412 835	760 022	444 449	423 928	442 167	799 340	486 752
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	108 984	114 308	.	328 999	.	.	.	340 313	.
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	102 263	99 625	- 59 854	- 43 642	333 035	388 621	- 61 272	- 57 796	375 278
Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	14 531	20 737	16 901	3 939	14 160	6 486	10 534	7 046	12 232
* Körperschaftsteuer ⁴⁾	1 000 DM	123 694	134 341	3 279	78 970	255 974	332 231	24 153	124 363	359 433
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	27 817	22 578	.	74 408	.	.	.	98 389	.
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	388 596	400 706	393 243	419 439	427 165	291 401	358 058	432 963	361 610
Umsatzsteuer	1 000 DM	245 161	238 076	236 040	210 202	254 744	125 642	182 135	216 421	184 782
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	143 435	162 630	157 203	209 237	172 421	165 759	175 923	216 542	176 828
* Bundessteuern	1 000 DM	163 985	149 793	140 594	165 177	140 691	132 284	125 972	119 537	123 153
Zölle	1 000 DM	10 187	11 822	9 947	11 586	10 970	12 222	11 161	14 595	12 019
* Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	150 748	134 430	127 930	148 496	127 513	116 933	111 293	102 127	108 388
* Landessteuern	1 000 DM	75 660	73 523	65 417	99 800	68 301	66 656	77 727	104 072	67 748
Vermögensteuer	1 000 DM	18 706	14 337	1 289	39 377	1 809	2 450	3 364	38 126	2 969
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	36 183	38 025	44 353	41 165	44 365	43 552	51 992	42 689	43 176
Biersteuer	1 000 DM	6 154	6 043	4 913	6 041	6 477	4 959	4 942	6 173	7 021
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	437 379	515 529	.	.	514 471	484 973	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	8 046	8 212	.	.	9 095	6 241	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	81 892	85 346	.	.	100 398	75 231	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	299 509	376 176	.	.	351 507	353 793	.	.	.
Lohnsummensteuer ⁶⁾	1 000 DM	- 17	28	.	.	9	14	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	35 823	33 871	.	.	35 557	39 546	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Restzahlungen aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	791 067	802 134	588 249	785 950	885 998	839 281	565 974	784 046	912 209
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	359 736	381 054	160 107	345 917	465 498	514 692	179 224	380 862	552 196
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	258 426	262 471	257 582	274 740	279 800	190 874	234 535	283 596	236 860
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	8 920	8 816	29 966	116	9	1 431	26 243	51	-
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	615 866	649 308	441 476	627 545	747 139	738 527	450 530	687 369	803 533
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	357 758	378 715	157 707	343 774	463 880	512 153	176 427	378 645	550 069
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	173 528	188 254	188 386	183 855	214 949	158 287	170 133	204 601	185 716
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	8 920	8 816	29 966	116	9	1 431	26 243	51	-
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	693 761	780 404	.	.	738 533	769 418	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	248 246	319 713	.	.	298 582	301 206	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	307 645	321 309	.	.	276 988	337 032	.	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 =100	115,6	118,4	118,1	118,2	118,6	120,9	121,1	121,2	121,3
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 =100	114,3	116,0	116,7	116,8	117,1	117,4	118,0	118,1	117,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1980 =100	111,2	114,0	.	114,2	.	.	.	114,2	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	622	636	634	.	.	.	654	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	665	675	675	.	.	.	695	.	.
* Facharbeiter	DM	705	711	711	.	.	.	732	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	629	641	642	.	.	.	664	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	542	561	559	.	.	.	584	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	438	452	448	.	.	.	469	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	420	436	432	.	.	.	460	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	15,10	15,49	15,41	.	.	.	16,00	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	15,92	16,32	16,25	.	.	.	16,86	.	.
* Facharbeiter	DM	16,85	17,18	17,10	.	.	.	17,72	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	15,09	15,49	15,42	.	.	.	16,13	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	13,20	13,60	13,51	.	.	.	14,34	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	11,17	11,52	11,38	.	.	.	11,95	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,73	11,06	10,93	.	.	.	11,72	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,1	41,0	41,2	.	.	.	40,9	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	41,6	41,4	41,6	.	.	.	41,2	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,1	39,3	39,4	.	.	.	39,3	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Handel zusammen	DM	3 236	3 381	3 338	.	.	.	3 512	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 876	2 996	2 966	.	.	.	3 104	.	.
* männlich	DM	3 561	3 668	3 627	.	.	.	3 770	.	.
* weiblich	DM	2 257	2 372	2 344	.	.	.	2 476	.	.
Technische Angestellte	DM	4 021	4 195	4 134	.	.	.	4 332	.	.
* männlich	DM	4 101	4 278	4 215	.	.	.	4 421	.	.
* weiblich	DM	2 859	3 015	2 977	.	.	.	3 092	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	3 738	3 881	3 828	.	.	.	4 009	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 385	3 504	3 468	.	.	.	3 599	.	.
* männlich	DM	4 046	4 176	4 131	.	.	.	4 280	.	.
* weiblich	DM	2 607	2 710	2 676	.	.	.	2 800	.	.
* Technische Angestellte	DM	4 076	4 232	4 162	.	.	.	4 379	.	.
* männlich	DM	4 164	4 319	4 247	.	.	.	4 475	.	.
* weiblich	DM	2 874	3 018	2 978	.	.	.	3 094	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 525	2 642	2 619	.	.	.	2 744	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 514	2 626	2 604	.	.	.	2 730	.	.
* männlich	DM	3 125	3 208	3 179	.	.	.	3 301	.	.
* weiblich	DM	2 057	2 172	2 147	.	.	.	2 273	.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Bauleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 423	61 175 ^P	61 249	61 235	61 214	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	30 830	30 351 ^P	24 412 ^P	25 852 ^P	44 281 ^P	15 280 ^P	25 159 ^P	23 629 ^P	...
Lebendgeborene 2)	Anzahl	49 515	48 680 ^P	47 943 ^P	46 445 ^P	49 864 ^P	44 374 ^P	49 056 ^P	49 388 ^P	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 861	58 010 ^P	62 024 ^P	60 089 ^P	58 351 ^P	61 426 ^P	63 567 ^P	58 465 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	- 10 346	- 9 330 ^P	- 14 081 ^P	- 13 644 ^P	- 8 487 ^P	- 17 052 ^P	- 14 511 ^P	- 9 077 ^P	...
Arbeitslose	1 000	2 258	2 266	2 393	2 253	2 133	2 611	2 474	2 305	2 193
Männer	1 000	1 273	1 277	1 407	1 284	1 190	1 583	1 470	1 312	1 222
Offene Stellen	1 000	76	88	93	94	97	101	114	111	115
Männer	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kurzarbeiter	1 000	675	427	618	489	388	432	397	375	228
Männer	1 000	548	361	543	423	326	380	347	328	183
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	23 449	23 617	.	23 684	.	.	.	23 965	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	379	391	382	380	402	340	377	396	405
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 =100	95	99	100	99	100	101	104	104	102
ohne Baugewerbe	1980 =100	96	100	102	99	100	107	108	106	103
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 =100	96	99	101	99	100	105	107	106	104
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1980 =100	94	98	100	100	100	100	102	103	101
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 =100	99	102	104	102	102	113	114	113	111
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 =100	92	94	99	94	96	97	100	97	94
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 =100	99	101	97	97	111	102	101	103	99
Baugewerbe	1980 =100	89	89	80	95	104	40	68	91	93
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	6 927	6 854	6 826	6 814	6 814	6 857	6 877	6 873	6 884
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	660	653	693	636	674	647	686	672	663
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	109 389	116 538	120 582	112 411	117 700	118 418	128 471	124 345	126 520
Auslandsumsatz	Mill. DM	29 603	33 544	34 836	31 316	33 655	35 136	39 158	37 381	37 042
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 939	27 599	30 782	27 028	26 331	30 736	31 896	27 985 ^P	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	2 971	2 922	3 093	2 901	3 056	3 238	3 080	2 772	2 584
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 122	1 106	1 088	1 116	1 128	937	961	1 003	1 016
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	123	122	118	124	145	53	90	112	117
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 866	9 079	7 090	7 642	9 064	4 426	5 832	6 705	7 838
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) *	Anzahl	13 657	11 327	13 703	11 722	14 125	8 198	10 022	11 957	10 914
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	11 838	9 892	11 874	10 238	12 451	7 263	9 136	10 939	9 932
Wohnfläche	1 000 qm	2 804	2 230	2 814	2 336	2 693	1 588	1 791	2 103	1 911
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 215	2 509	2 509	2 399	3 009	1 819	2 182	2 675	2 795
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	34 964	28 020	35 546	29 262	33 223	19 944	21 428	25 215	23 222
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
EG-Länder	Mill. DM	17 312	19 406	20 541	18 242	19 843	21 379	23 328	21 854	22 382
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	2 653	2 838	3 183	2 842	2 992	3 070	3 332	3 272	3 247
Dänemark	Mill. DM	715	836	872	806	887	925	986	940	970
Frankreich	Mill. DM	4 630	5 112	5 338	4 738	4 841	5 768	6 193	5 480	5 663
Griechenland	Mill. DM	384	412	453	369	470	407	494	465	511
Großbritannien	Mill. DM	2 950	3 382	3 405	3 071	3 483	3 630	4 035	3 924	3 981
Irland	Mill. DM	151	176	180	171	166	228	250	230	240
Italien	Mill. DM	2 674	3 140	3 413	2 991	3 391	3 637	3 807	3 569	3 739
Niederlande	Mill. DM	3 154	3 510	3 697	3 255	3 612	3 714	4 231	3 974	4 031
Österreich	Mill. DM	1 844	2 028	2 165	1 945	2 142	2 123	2 350	2 294	2 300
Schweiz	Mill. DM	1 865	2 156	2 234	2 069	2 243	2 236	2 539	2 421	2 516
USA und Kanada	Mill. DM	3 002	4 263	4 246	3 698	3 955	4 585	5 561	5 064	5 510
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 599	5 633	5 820	5 607	5 756	5 407	6 203	5 426	5 526
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 884	1 944	1 931	1 789	1 987	1 824	2 363	2 070	2 540

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1983	1984				1985			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	32 530	36 185	37 816	35 656	36 666	38 152	42 500	35 504	39 425
EG-Länder	Mill. DM	15 958	17 336	19 016	17 299	17 981	18 475	21 360	18 753	18 811
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 341	2 403	2 845	2 521	2 655	2 283	2 478	2 426	2 444
Dänemark	Mill. DM	582	593	644	580	568	672	711	614	712
Frankreich	Mill. DM	3 714	3 825	4 289	3 895	4 027	4 380	4 902	4 565	3 927
Griechenland	Mill. DM	229	257	235	252	236	245	267	272	264
Großbritannien	Mill. DM	2 261	2 774	2 567	2 572	2 794	3 071	4 063	2 786	3 188
Irland	Mill. DM	183	222	218	205	223	252	333	264	307
Italien	Mill. DM	2 632	2 843	3 242	2 752	2 852	3 033	3 299	3 077	3 033
Niederlande	Mill. DM	4 016	4 419	4 976	4 520	4 627	4 538	5 308	4 750	4 937
Österreich	Mill. DM	1 050	1 144	1 217	1 108	1 212	1 177	1 343	1 337	1 266
Schweiz	Mill. DM	1 165	1 303	1 349	1 284	1 358	1 245	1 509	1 438	1 403
USA und Kanada	Mill. DM	2 587	2 933	2 954	2 756	2 896	3 401	3 406	3 400	3 312
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 265	5 818	5 665	5 768	5 719	6 411	6 485	6 142	6 135
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 853	2 198	2 075	2 232	1 961	1 803	1 994	2 175	2 427
Einzelhandel										
Umsatz	1980 =100	108,4	111,2	114,1	111,4	111,2	95,3	113,9 ^r	114,8 ^r	114,5 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz	1980 =100	107,0	108,9	102,8	106,6	116,8	93,2	103,3 ^r	107,3 ^p	....
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 769	1 872	1 765	1 771	1 779	1 879	1 892	1 892	1 899 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 333	1 419	1 336	1 339	1 348	1 419	1 430	1 430	1 436 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	436	453	429	432	431	460	462	462	462 ^p
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	1 187	1 254	1 163	1 172	1 178	1 245	1 239	1 244	1 253 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	548	569	544	544	543	573	572	571	570 ^p
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	24 650	25 770	31 368	18 698	19 861	21 013	31 967	19 857	19 688
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	15 462	16 218	23 200	9 124	10 277	10 036	24 215	10 375	10 726
Lohnsteuer	Mill. DM	10 741	11 362	10 046	9 607	9 942	10 376	9 955	10 404	10 740
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 356	2 197	7 059	- 867	- 747	- 342	7 558	- 1 048	- 846
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 823	9 207	8 166	8 771	9 317	10 921	7 743	8 667	8 694
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 932	4 625	3 598	4 058	4 635	5 923	2 857	3 329	3 827
Bundessteuern	Mill. DM	4 343	4 505	4 454	3 763	4 781	4 308	4 613	4 198	4 339
Zölle	Mill. DM	395	444	459	435	426	475	456	506	474
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 678	3 778	3 671	3 090	4 100	3 078	3 831	3 418	3 579
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 =100	113,8	116,1	117,0	117,0	116,8	116,1	116,9	116,7	116,3 ^p
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 =100	108,2	106,9	113,3	111,3	108,8	104,1	104,3	103,5 ^p	103,2 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 =100	115,8	119,2	118,2	118,7	118,9	121,6	121,8	122,0	122,1
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 =100	111,4	114,3	.	.	114,3	114,8	.	.	114,8
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 =100	111,2	114,0	.	.	114,2	114,2	.	.	114,2
Preisindex für den Straßenbau	1980 =100	99,5	100,8	.	.	100,8	101,6	.	.	102,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 =100	115,6	118,4	117,9	118,1	118,2	120,5	120,9	121,1	121,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 =100	114,3	116,0	116,5	116,7	116,8	117,0	117,4	118,0	118,1
Bekleidung, Schuhe	1980 =100	113,0	115,7	114,9	115,1	115,5	117,4	117,8	118,0	118,1
Wohnungsmieten	1980 =100	115,6	120,0	118,7	119,1	119,4	122,8	123,2	123,4	123,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 =100	124,5	128,8	127,2	127,7	127,3	135,1	136,7	133,9	132,2
Übriges für die Haushaltsführung	1980 =100	113,7	115,9	115,5	115,7	115,8	116,9	117,2	117,4	117,6
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 =100	115,6	118,0	117,7	117,8	117,9	119,1	119,4	119,5	119,6
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	1980 =100	117,1	120,1	119,4	119,4	119,6	121,9	122,0	123,2	124,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 =100	111,4	114,2	114,3	113,9	113,9	116,5	116,6	116,2	116,0
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 =100	118,5	120,8	120,0	120,0	120,0	124,5	124,7	124,9	124,9

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Hülsenfrüchte auf dem Vormarsch

Die Getreidefläche ist in Rheinland-Pfalz im Jahre 1985 mit 324 000 ha um etwa 2% kleiner als im Vorjahr. Einem verringerten Anbau von Wintergetreide stand eine Ausdehnung der Sommergetreidefläche gegenüber. Winterweizen (98 000 ha) nahm um 11%, Wintergerste (49 700 ha) um gut 4% ab. Dagegen vergrößerte sich die Sommergerstenfläche (84 400 ha) um 3% und die Haferfläche (43 200 ha) um fast 1%.

Zuckerrüben (22 000 ha) und Kartoffeln (12 000 ha) blieben in ihrem Anbauumfang nahezu gleich. Im Ackerfutterbau setzte sich der Abwärtstrend bei Runkelrüben (– 21%) und Klee bzw. Klee gras (– 18%) fort, während Grünmais (+ 5%) und Grasanbau (+ 66%) erneut ausgeweitet wurden.

Entgegen der Entwicklung der letzten Jahre ist der Anbau von Winterraps nicht weiter ausgedehnt worden. Er erreichte 1985 knapp 10 000 ha. Die größte Zunahme unter allen Fruchtarten hatten die Hülsenfrüchte zu verzeichnen. Als Folge finanzieller Anreize durch die EG stieg die Anbaufläche mit 4 300 ha gegenüber 1984 um das Dreieinhalbfache. Besonders profitierten davon die Futtererbsen sowohl in Reinsaat als auch in Form von Gemengen mit Getreide. km

Erneut rückläufige Milcherzeugung

Im ersten Halbjahr 1985 sind 454 Mill. kg Milch bei den Molkereien abgeliefert worden. Die rheinland-pfälzischen Landwirte haben innerhalb eines Jahres die Milcherzeugung um knapp 20 Mill. kg oder 4% reduziert.

Als Folge der Garantiemengenregelung für Milch ist neben dem deutlich rückläufigen Kuhbestand das geringe Milchaufkommen auch auf einen Anstieg der verfütterten Milchmengen zurückzuführen. su

Geringeres Auftragsvolumen im Baugewerbe

In den ersten fünf Monaten des Jahres 1985 lagen die Auftragseingänge bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten um 5,2% niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Ordereingänge im Wohnungsbau waren sogar um 29% niedriger. spe

Im ersten Halbjahr 20% weniger Wohnungen genehmigt

Im ersten Halbjahr 1985 wurden in Rheinland-Pfalz Genehmigungen für die Errichtung von 4 422 Wohn- und 846 Nichtwohngebäuden erteilt. Das sind 16 bzw. 13% weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die Zahl der geplanten Wohnungen verminderte sich um 20% auf 9 096. Mit knapp 2,5 Mrd. DM erreichten die veranschlagten reinen Baukosten einen um 9% niedrigeren Wert als im ersten Halbjahr 1984. hw

Fast 600 Einfamilienhäuser im Mai genehmigt

Die rheinland-pfälzischen Bauämter genehmigten im Mai 1 443 Bauanträge. Die Genehmigungen betrafen 901 Wohnhäuser, 154 Wirtschaftsgebäude und 23 öffentliche Bauten. In 365 Fällen sind bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden vorgesehen. Bei den Neubauvorhaben handelt es sich um 594 Einfamilienhäuser, 217 Zweifamilienhäuser und 90 Mehrfamilienhäuser mit zusammen 628 Wohnungen. Von insgesamt 149 Betriebsgebäuden sollen 61 landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Ferner ist die Errichtung von 11 Büro- und Verwaltungsgebäuden vorgesehen. ju

Heizölpreis auf den Stand von August 1984 zurückgegangen

Verbraucherpreise im Juli 1985

Das Verbraucherpreisniveau in Rheinland-Pfalz ist im Juli nur geringfügig gestiegen. Die Heizölpreise gingen erneut zurück, und zwar im Landesmittel um 1,1% auf 72,94 DM für 100 Liter. Das ist der niedrigste Heizölpreis seit August 1984. Benzin verbilligte sich gegenüber dem Vormonat um 2%.

Unter den Lebens- und Genußmitteln ergaben sich gegenüber dem Vorjahresmonat höhere Preise vor allem für Rotbarschfilet (+ 13%), Pflanzenöl und Pflanzenmargarine (+ 7%) sowie Bohnenkaffee (+ 7%). Auch für Blumenkohl (+ 18%), Kopfsalat (+ 16%) und Apfelsinen (+ 13%) mußte erheblich mehr bezahlt werden, dagegen für Kartoffeln (– 33%), Zwiebeln (– 22%) und einzelne Kohlarten (bis – 17%) deutlich weniger. hr

Warenverkehr aus Berlin (West) um 13% gestiegen — Eisen, Stahl und NE-Metalle verdoppelt

Im Warenverkehr mit Berlin (West) wurden im Jahre 1984 insgesamt 255 600 t Güter aus Rheinland-Pfalz nach Berlin (West) versandt und 109 700 t aus Berlin (West) empfangen. Die Liefermenge blieb gegenüber 1983 unverändert. Die Bezüge nahmen um 13% zu. Mehr als neun Zehntel der Verladungen gelangten per Lastwagen an ihren Bestimmungsort, je 4% auf Schiene und Wasserstraße. Bei den Entladungen betrug der Anteil der Lastwagen 84%.

Mit 95 300 t lagen Nahrungs- und Genußmittel an der Spitze der Lieferungen. Gegenüber 1983 waren es 5,3% weniger. Es folgen Grundstoff- und Produktionsgüter (+ 9%) sowie Verbrauchsgüter (– 2,1%).

Im Warenverkehr aus Berlin (West) erzielten mit 29 400 t Grundstoff- und Produktionsgüter den bisher höchsten Wert (+ 53%). Vor allem nahm der Empfang von Eisen, Stahl und NE-Metallen von 9 700 auf 19 400 t zu (+ 100%). Außer bei den Investitionsgütern (– 9,8%) ergaben sich für die übrigen Warengruppen Zunahmen. gz

Schwache Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im ersten Halbjahr 1985

Von Januar bis Juni 1985 erhöhten sich die Umsätze der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsbetriebe um weniger als 1% gegenüber dem ersten Halbjahr 1984. Überdurchschnittliche Steigerungen hatten der Fahrzeughandel (+ 3,9%) sowie die Apotheken und Drogerien (+ 3,3%). Die selbständigen Tankstellen sowie die Textil- und Schuhgeschäfte verzeichneten ein Umsatzplus von jeweils rund 2%. Rückgänge der Umsätze ergaben sich beim Vertrieb von Einrichtungsgegenständen (- 8,4%) und im Elektrohandel (- 3,5%). pe

Vor allem höhere Auslandsumsätze im verarbeitenden Gewerbe

Die Erlöse von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im ersten Halbjahr 1985 um 4,8% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Umsätze mit dem Ausland nahmen um 11% zu, die im Inlandsgeschäft um 1,5%. Deutliche Steigerungen des Gesamtumsatzes verzeichneten die Schuhindustrie (+ 16%) sowie der Maschinenbau einschließlich Datenverarbeitung und die chemische Industrie (jeweils + 6,4%). hel

Höhere Auftragseingänge der Industrie im ersten Halbjahr

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im ersten Halbjahr 1985 um 3,5% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Einer nahezu konstanten Inlandsnachfrage (+ 0,5%) standen um 8,3% höhere Auslandsbestellungen gegenüber.

Den stärksten Zuwachs verzeichnete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit + 5,7% (Inland + 1,2%, Ausland + 11,4%) vor allem durch die Entwicklung in der chemischen Industrie (+ 7,6%). Für den Investitionsgüter- bzw. Verbrauchsgüter produzierenden Bereich errechnen sich Zunahmen von 0,4% bzw. 3,9%. fu

Fast 80% der importierten Weine kommen aus Italien und Frankreich, 6% aus Österreich

Rheinland-Pfalz ist nicht nur das bedeutendste bundesdeutsche Exportland für Wein, sondern führt auch in beträchtlichem Umfange Wein aus dem Ausland ein. Im Jahre 1984 beliefen sich die Weinimporte auf 286 Mill. l im Wert von 307 Mill. DM. Allein aus Italien und Frankreich kamen 225 Mill. l für 224 Mill. DM, was einem Anteil von 78,6% bzw. 72,9% entspricht. Auf dem dritten Platz der Lieferländer steht Österreich. Die Importe aus Österreich sind mit 16,9 Mill. Litern für 24 Mill. DM im Vergleich zu Italien und Frankreich weniger bedeutend. sr

Höhere Produktion im ersten Halbjahr 1985

Im ersten Halbjahr 1985 erhöhte sich die Produktion des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz um 1,1% gegenüber dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Mit Ausnahme des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (- 2,9%) kam es in den einzelnen Bereichen zu Zunahmen zwischen 0,8% und 6,4%.

Im Juni lag die Produktion um 9,2% über dem Stand des entsprechenden Vorjahresmonats. Eine besonders hohe Steigerung hatte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (+ 24%). fu

Drei Prozent weniger Führerscheinverluste

Im Jahre 1984 haben die rheinland-pfälzischen Gerichte und Verwaltungsbehörden 15 157 Führerscheine vorübergehend oder für immer eingezogen. Im Jahr zuvor waren es 15 672 gewesen (- 3,3%).

In 8 803 Fällen wurde die Fahrerlaubnis vorübergehend entzogen, meist für sieben bis zwölf Monate. Hierbei war Alkohol in neun von zehn Fällen Grund des Führerscheinentzugs. Jeder vierte Betroffene war zwischen 18 und 24 Jahre alt.

3 705mal gab es Fahrverbote, mehr als die Hälfte davon zwischen zwei bis drei Monate. Zeitliche Sperren erhielten 2 037 Personen, die meisten davon zwischen sieben und zwölf Monaten (46%).

Bei den Fahrverboten und zeitlichen Sperren waren Trunkenheit am Steuer, ein schuldhaft verursachter Verkehrsunfall und unerlaubtes Entfernen vom Unfallort die hauptsächlichsten Gründe für den Verlust des Führerscheins. gz

Unfallbilanz im ersten Halbjahr 1985

Im ersten Halbjahr 1985 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 8 706 Verkehrsunfälle mit Personenschaden. Dabei kamen 229 Personen ums Leben. Von insgesamt 11 420 Verletzten mußten 3 525 stationär behandelt werden. Außerdem wurden 49 550 Sachschadensunfälle von der Polizei registriert.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1984 gab es 17% weniger Personenschadensunfälle. Die Zahl der Toten und Verletzten verringerte sich um 42 bzw. 2 550. Sachschadensunfälle wurden 6,4% mehr gezählt.

Unter den Verkehrstoten befanden sich 128 Insassen von Personenkraftwagen, 36 Fahrer und Mitfahrer von motorisierten Zweirädern, 46 Fußgänger und zehn Radfahrer.

Im Alter zwischen 25 und 64 Jahren starben 103 Verkehrsteilnehmer, 82 Personen waren 15 bis 24 Jahre. Außerdem wurden 33 ältere Menschen über 65 und elf Kinder unter 15 Jahren tödlich verletzt. Im ersten Halbjahr 1984 waren 20 Kinder im Straßenverkehr zu Tode gekommen. gz

Weniger fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen

Von Januar bis Juni 1985 wurden in Rheinland-Pfalz 84 741 fabrikneue Kraftfahrzeuge erstmals zum Verkehr zugelassen. Dies ist der niedrigste Stand seit 1977. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1984 gingen die Neuzulassungen um 8,7% zurück, die der Personenwagen um 7,8%. Überdurchschnittliche Abnahmen ergaben sich für Lastkraftwagen (– 10%) und Krafträder (– 31%).

Fabrikneue Personenwagen bis zu 1 000 cm³ Hubraum kamen 0,8% weniger in den Verkehr. Für die am stärksten besetzte Klasse der Wagen von 1 500 bis 2 000 cm³ errechnet sich ein Minus von 5,5%. Die Zahlen der neu zugelassenen Autos mit über 2 000 cm³ und mit 1 000 bis 1 500 cm³ Hubraum sanken um rund 8 bzw. 12%.

Steigende Zahlen an Neuzulassungen waren im ersten Halbjahr 1985 für Kombis (+ 0,8%), Zugmaschinen (+ 11%) und für Sonderkraftfahrzeuge (+ 18%) zu verzeichnen. Die Zahl der von den Zulassungsstellen neu registrierten Omnibusse entsprach mit 101 nahezu dem Zugang vom Vorjahresabschnitt. gz

Lieferungen im grenzüberschreitenden Lastkraftwagen-Verkehr in zehn Jahren verdoppelt

Im grenzüberschreitenden Verkehr mit Lastkraftwagen wurden im Jahre 1984 aus Rheinland-Pfalz 5,2 Mill. t Güter ins Ausland versandt und 4,5 Mill. t aus dem Ausland angeliefert. Das sind 7,1 bzw. 1,7% mehr als im Jahre 1983. Überdurchschnittliche Zuwachsraten beim Versand erzielten die Verkehrsbezirke Trier (+ 11%), Mainz (+ 10%) und Ludwigshafen (+ 7,6%), beim Empfang lagen Koblenz (+ 9,4%) und Ludwigshafen (+ 5,9%) vorn. Gegenüber 1974 haben sich die Transporte in das Ausland fast verdoppelt.

In die Niederlande gelangten 22% der ausgeführten Güter. Es folgen die Lieferungen nach Belgien und Frankreich (je 20%). Die Transporte nach Luxemburg, Italien und Österreich waren jeweils mit weniger als 10% beteiligt. Bei den nach Rheinland-Pfalz eingeführten Gütern lagen die Ladungen aus Frankreich mit 33% an der Spitze. Die Niederlande lieferten 18%, Belgien 15% und Luxemburg 14% der Waren.

Chemische Erzeugnisse (32%), Futtermittel (16%) sowie Steine und Erden (15%) waren die wichtigsten per Lastkraftwagen ins Ausland versandten Güter. Technologisch hochwertigere Produkte wie Fahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen sowie Glas-, Leder- und Textilwaren hatten zusammen einen Anteil von 21%. Mehr als die Hälfte der mit Lastkraftwagen aus dem Ausland eingeführten Güter waren Steine und Erden (27%) sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich Futtermittel (25%). gz

Rheinland-Pfalz hat höchste Kraftfahrzeugdichte

Zum 1. Juli 1985 errechnet sich für Rheinland-Pfalz mit 539 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner wiederum die höchste Kraftfahrzeugdichte unter den Bundesländern. Es folgen Bayern (535), Baden-Württemberg und Hessen (je 528). Im Bundesdurchschnitt kommen 502 Kraftfahrzeuge auf 1 000 Einwohner.

In Rheinland-Pfalz waren Anfang Juli 1985 insgesamt 1 954 910 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 36 923 oder 1,9% mehr als ein Jahr zuvor. Dies ist die geringste Zunahme seit mehr als zehn Jahren.

Der Bestand an Personenwagen erhöhte sich binnen Jahresfrist um 1,8% auf 1 480 259. Überdurchschnittlich stieg die Zahl der Krafträder (+ 3,6%), der Kombis (+ 4,7%) und der Sonderkraftfahrzeuge (+ 6,9%). Unter den Nutzfahrzeugen nahm der Bestand an Zugmaschinen um 0,5% zu. Die Zahl der Omnibusse und der Lastkraftwagen ging jeweils um 0,8% zurück. gz

Deutsche Bundesbahn verkauft 13,4 Mill. Fahrkarten

Im Jahre 1984 verkauften die 412 Bahnhöfe der Deutschen Bundesbahn in Rheinland-Pfalz 13,4 Mill. Fahrkarten für den Schienenverkehr, davon 12,4 Mill. Einzelfahrausweise. Das sind 3 bzw. 2,5% weniger als im Jahre 1983. Die Zahl der im Berufsverkehr gelösten Monats- und Wochenkarten nahm gegenüber dem Vorjahr um 7,2% ab (Schülerverkehr – 9,8%).

Das Schienennetz der Bundesbahn ist in Rheinland-Pfalz 2 521 km lang, davon sind 658 km elektrifiziert. Anfang 1985 gab es insgesamt 2 046 niveaugleiche Bahnübergänge (– 59), von denen 971 mit technischen Sicherungen versehen sind. Zwei Drittel der Übergänge liegen außerhalb von Ortschaften.

Das Aufkommen der im Jahre 1984 in Rheinland-Pfalz mit der Bahn transportierten Güter von 16,1 Mill. t lag um 0,4% unter dem Ergebnis vom Vorjahr. Es wurden 8,6 Mill. t Güter verladen (– 2,5%) und 7,5 Mill. t entladen (+ 2,2%). gz

19% mehr Übernachtungen in Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten

Von Januar bis April 1985 verringerten sich die Besucherzahlen in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben gegenüber den ersten vier Monaten 1984 um 0,9% auf rund 1 Mill. Gäste.

Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich gleichzeitig um 4,1% auf nahezu 3,6 Mill. Diese Entwicklung ist vornehmlich von Rückgängen bei den Hotels (– 8,7%) und mehr Übernachtungen in Sanatorien, Heilstätten und Kuranstalten (+ 19%) geprägt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Sanatorien, Heilstätten und Kuranstalten betrug 28,7 Tage (1984: 26,5 Tage). gz

Zeichenerklärungen

-	= nichts vorhanden	D	= Durchschnitt
0	= Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p	= vorläufige Angabe
.	= kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r	= berichtigte Angabe
...	= Angabe fällt später an	s	= geschätzte Angabe
()	= Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.